

**МІНІСТЕРСТВО ОСВІТИ І НАУКИ УКРАЇНИ**  
**КИЇВСЬКИЙ НАЦІОНАЛЬНИЙ ЛІНГВІСТИЧНИЙ УНІВЕРСИТЕТ**  
**КАФЕДРА НІМЕЦЬКОЇ ФІЛОЛОГІЇ**

**Кваліфікаційна робота магістра з лінгвістики**  
**на тему:**  
**«Лексикографічна кодифікація німецьких неологізмів фахової мови**  
**інформаційно-комунікаційних технологій»**

<p><i>Допущено до захисту</i> <i>«12» листопада 2020 року</i></p> <p><i>Завідувач кафедри</i> <i>німецької філології</i></p> <p>_____ Гамзюк М. В.</p>	<p>студентки групи МЛнім 54-19 факультету германської філології <b>Спеціальність</b> 035 Філологія <b>Спеціалізація</b> 035.043 Філологія Германські мови та літератури (переклад включно), перша - німецька <b>Освітньо-професійна програма</b> Сучасні філологічні студії (німецька мова і друга іноземна мова): лінгвістика та перекладознавство</p> <p><b>Меша Віра Миколаївна</b></p>
	<p>Науковий керівник: кандидат філологічних наук, доцент <b>Кулик Надія Дмитрівна</b></p>
	<p>Національна шкала: _____ Кількість балів: _____ Оцінка ЄКТС: _____ Члени комісії: д.філол. н., проф. Бовсунівська Т.В. д.філол. н., проф.Гамзюк М.В. к.філол. н., доц. Ходаковська Н.Г.</p>

**NATIONALE LINGUISTISCHE UNIVERSITÄT KYJIW  
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE**

**Qualifizierungsarbeit  
in Sprachwissenschaft zum Thema:  
„Lexikografische Kodifizierung der Neologismen der  
Computerfachsprache des Deutschen“**

von der Studentin  
des 2. Studienjahres  
des 2. Masterniveaus  
der Seminargruppe MLnim 54-19  
Fachrichtung: 035.043 „Philologie“  
Vira Mescha  
Wissenschaftliche Betreuerin:  
**Doz., Nadiya Dmytriwna KULYK**

Nationale Bewertungsskala \_\_\_\_\_  
Punktzahl \_\_\_\_\_  
EKTS-Note \_\_\_\_\_

**Kommissionsmitglieder:**

Prof., Dr.habil. Bowsuniwska T.W.

Prof., Dr. habil. Gamsjuk M.W.

Doz., Dr. Hodakowska N.G.

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>KAPITEL I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER FORSCHUNG DER DEUTSCHEN NEOLOGISMEN IN DER FACHSPRACHE.....</b>	<b>6</b>
1.1. Die Ansätze zum Erlernen der Neologismen in der Sprachwissenschaft.....	6
1.2. Die Bestimmung des Begriffs „Fachsprache“ .....	14
1.3. Die Makrostruktur der Wörterbücher für Fachsprache im Deutschen .....	21
<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL I.....</b>	<b>29</b>
<b>KAPITEL II. LEXIKALISCHE MERKMALE DER DEUTSCHEN NEOLOGISMEN IN DER COMPUTERFACHSPRACHE .....</b>	<b>31</b>
2.1. Die Merkmale der Computerfachsprache .....	31
2.2. Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache.....	37
2.3. Lexikalisch-semantische Eigenschaften der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache.....	45
<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II.....</b>	<b>51</b>
<b>KAPITEL III. NEOLOGISMEN IN DER COMPUTERFACHSPRACHE DES DEUTSCHEN: LEXIKOGRAFISCHE CHARAKTERISTIK .....</b>	<b>54</b>
3.1. Mikrostruktur der Neologismenwörterbücher der Computerfachsprache.....	54
3.2. Neologismen der Computerfachsprache im Lemma .....	61
3.3. Semantische Definition der untersuchenden Neologismen .....	71
<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III.....</b>	<b>80</b>
<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>83</b>
<b>PE3IOME.....</b>	<b>86</b>
<b>RESÜMEE .....</b>	<b>87</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>89</b>

## EINLEITUNG

Die Neologismen benennen neue Sachverhalte und Gegenstände. Sie gehören wie die Archaismen zum Bereich der Lexik, die wegen ihrer Verwendung diachronisch markiert und mit dem Kriterium *Zeitbezug* gekennzeichnet wird. Allmählich gehen die meisten Wörter in den Allgemeinwortschatz. Die Zahl der Neologismen vergrößert sich von Jahr zu Jahr, darum entsteht die Notwendigkeit, sich detaillierter mit diesem Phänomen auszukennen, um Bedürfnisse der sprachlichen Verständigung in den einzelnen Fachbereichen wie auch im Alltagsleben zu befriedigen.

Neologismen werden von den Sprachforschern weltweit untersucht. Davon zeugt das Vorhandensein mehrerer Monographien und Promotionsarbeiten in der ukrainischen [3; 5; 6], russischen [4; 11], deutschen [17; 29] und englischen Sprache [48; 24]. Die Analyse der Neologismen in der Computerfachsprache ist aber unvollständig, und das lässt vom unzureichenden Erlernen dieses Themas sprechen. Ungenügend sind Eigenschaften der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache geklärt.

Die **Aktualität der Qualifizierungsarbeit** ist auch damit zu erklären, dass computervermittelte Kommunikation immer mehr Raum einnimmt und unser soziales Leben und unsere Sprache beeinflusst.

**Das Ziel der vorliegenden Arbeit** ist die lexikografische Kodifizierung der Neologismen der Computersprache zu beschreiben und zu analysieren.

Das Ziel bestimmt die konkreten **Aufgaben**:

- die Ansätze zum Erlernen der Fachsprachen und ihre Lexikografierung in Linguistik zu behandeln;
- lexikalisch-semantischen Aspekt der deutschen Neologismen der Computerfachsprache zu untersuchen;
- die Besonderheiten der Kodifizierung der Neologismen der Computerfachsprache in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern der modernen deutschen Sprache zu behandeln.

**Das Objekt der Untersuchung** sind die deutschen Neologismen in der Computerfachsprache.

**Der Gegenstand der Qualifizierungsarbeit** ist die lexikografische Kodifizierung der deutschen Neologismen in der Computersprache.

**Wissenschaftliche Neuigkeit der Qualifizierungsarbeit** besteht darin, dass es zum ersten Mal lexikografische Aspekte von Neologismenwörterbüchern, lexikalisch-semantische Eigenschaften und Wortbildungsarten der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache und Kodifizierung der Neologismen der Computerfachsprache in Neologismenwörterbüchern untersucht und beschrieben wurde.

Während der Untersuchung wurden folgende **Methoden** verwendet: die beschreibende Methode – für die Bestimmung der wichtigsten Besonderheiten von den Neologismen in der modernen deutschen Sprache; die vergleichende Methode, um die Übersetzungsäquivalenz der deutschen Neologismen aus dem Englischen zu untersuchen, die klassifizierende Methode – für Ordnung der Neologismen nach bestimmten Kriterien, die statistische Methode – für Erfassung der Neologismen nach ihrer zahlenmäßigen Verteilung und Häufigkeit, die Komponentanalyse, die Möglichkeit gibt, die grammatischen Besonderheiten der deutschen Neologismen zu bestimmen.

**Material der Untersuchung** bilden 120 deutsche Neologismen in der Computerfachsprache.

**Theoretische Wichtigkeit der Arbeit** besteht darin, dass deren Ergebnisse zur Lexikologie und Lexikografie beitragen.

**Praktische Wichtigkeit der Arbeit** liegt darin, dass das Material der Arbeit beim Erlernen der Lexikologie und beim Verfassen der Wörterbücher der deutschen Sprache verwendet werden kann.

Die Qualifizierungsarbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, Schlussfolgerungen, den Resümees in der deutschen und ukrainischen Sprache und dem Literaturverzeichnis.

Die Qualifizierungsarbeit umfasst 96 Seiten. Im Literaturverzeichnis gibt es 79 Quellen, darunter 56 Quellen auf Deutsch und 6 Quellen auf Englisch.

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden im Rahmen der Vorträge bei dem Internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Ad orbem per linguas. До світу через мови“ (KNLU, 2020) erprobt. Die Thesen des Vortrags wurden anschließend im Materialband zur Konferenz veröffentlicht.

Die Masterarbeit ist im Rahmen des wissenschaftlichen Themas des Lehrstuhls für Deutsche Philologie „Zusammenwirkung von Einheiten verschiedener Sprachebenen im System der Sprache und Rede: linguokulturologischer, kognitiv-kommunikativer und funktional-pragmatischer Aspekte“ ausgeführt.

## **KAPITEL I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER FORSCHUNG DER DEUTSCHEN NEOLOGISMEN IN DER FACHSPRACHE**

### **1.1. Die Ansätze zum Erlernen der Neologismen in der Sprachwissenschaft**

Die Sprache ist ein lebendiger Organismus, der sich ständig ändert und die Auswirkung von der Gesellschaft unterworfen ist. Es wird darauf hingewiesen, dass «die sprachliche Bewältigung der sich ständig verändernden Umwelt des Menschen einen ununterbrochenen Ausbau des Wortschatzes fordert. Neue Dinge und Erscheinungen des täglichen Lebens müssen bezeichnet werden, neue Gedanken ihre sprachliche Fassung erhalten; neue Termini werden mit dem Fortschreiten der Wissenschaften nötig» [30, S. 9]. Der Wortbestand der Sprache befindet sich in dynamischem Wandel, die veralteten lexikalischen Einheiten wegfallen und neue entstehen.

Die Erscheinung neuer Wörter und die Notwendigkeit ihrer Untersuchung wurden zur Voraussetzung für die Entwicklung neuen Bereiches der Lexikologie, der Wissenschaft über Neologismen – Neologie. Die Theorie der Neologie in Germanistik hat sich als der selbständige Bereich der Lexikologie noch nicht herausgebildet. «Ihre Erscheinung und Intensität der Entwicklung kommt auf das Ende des 20. Jahrhunderts» [12, S. 19].

Die neuen Wörter und Neubildungen nennt man „Neologismen“, dabei existieren verschiedene Definitionen von diesem Begriff, die von den Untersuchungszielen der Sprachwissenschaftler abhängen. Es ist auch nicht klar, ab wann und bis wann ein Wort als Neologismus gelten kann. Einige Sprachwissenschaftler betrachten diesen Begriff im Zusammenhang mit der Beziehung auf den bestimmten Zeitpunkt [10, S. 96], andere unterstreichen die Wichtigkeit der Verbreitungsstufe des neuen Wortes und seine Aussichten auf die weitere Existenz in der Sprache [54, S. 238].

Der Begriff Neologismus wurde aus dem Französischen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entlehnt. Das französische Wort néologisme ist eine Wortneuschöpfung aus den griechischen Komponenten [néos] „neu“ und [logos]

„Wort, Lehre“. Der Begriff *néologisme* ist zum ersten Mal im *Trésor de la Langue Française* im Jahr 1734 aufgetaucht [37, S. 68–69].

In der Linguistik wurde das Wort „Neologismus“ als «neutraler Begriff erst ab Mitte des 20. Jh.» etabliert [52, S. 13]. Viele Wissenschaftler lenken ihre Aufmerksamkeit auf das Fehlen der einheitlichen Theorie bezüglich dieses Begriffs und seine ungenügende Untersuchung aus lexikologischer und lexikografischer Sicht. «Bei der Bestimmung und Definition des Begriffs „Neologismus“ konzentrieren sich die meisten Arbeiten auf drei wesentliche Problembereiche: (1) die Abgrenzung der Neologismen von okkasionellen und potentiellen Bildungen; (2) die Zeitgebundenheit und die Entwicklungsphasen der Neologismen und die einzelnen Neologismusformen; (3) eine Neologismusdefinition» [52, S. 13]. Solche Aspekte wie die natürliche Sprachentwicklung, die individuellen Eigenschaften, die Kreativität und Identität der Menschen genauso wie persönliche Auswahl an neuen Wörtern gewinnen bei der Bestimmung des Begriffs *Neologismus* an Bedeutung.

Man stellt folgende Definition des Begriffs „Neologismus“ dar: «Neologismus ist neugebildeter sprachlicher Ausdruck (Wort oder Wendung), der zumindest von einem Teil der Sprachgemeinschaft, wenn nicht im Allgemeinen, als bekannt empfunden wird, zur Bezeichnung neuer Konzepte etwa in Politik, Kultur und Wissenschaft» [22, S. 52]. Aus dieser Definition kann man schließen, dass man Neologismen für linguistische Ausdrücke hält, die für die Vertreter einer Sprachgemeinschaft schon bekannt sind, aber sie werden neugebildet, um neue Begriffe und Gegenstände zu bezeichnen. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass man nur «new coinage, which has gone over into general usage (new lexeme or new meaning)» als Neologismen bezeichnen soll [48, S. 39]. Dabei werden solche Kennzeichen der Neologismen wie die Benennung der neuen Fakten oder neuen Konzepte, die Frequenz von deren Verwendung und deren Angehörigkeit zur Alltagssprache angeführt.

Man hebt hervor, dass der Begriff *Neologismus* in Bezug auf neue Lehnwörter, Wortbildungen und Schöpfungen verwendet wird, die sich von der Standardsprache in Form oder Bedeutung oder beidem unterscheiden. Eigennamen



sowie Individual- und Augenblicksbildungen gehören zu Neologismen nicht. Für die Sammlung und Bestimmung der Neologismen aus Texten oder mündlichen Diskursen lohnt es sich ein Wörterbuch zu benutzen, die Neueinträge aufzulisten und die erste und die zweite Auflage des Wörterbuches miteinander zu vergleichen.

Noch eine andere Definition des Begriffs bestimmt den Neologismus als «eine Neubildung, laut den in der Sprache funktionierenden Wortbildungsarten -und modellen, die neue Begriffe, Erscheinungen, Gegenstände bezeichnen und andererseits den Gebrauch des Wortes in einer neuen Bedeutung, als auch die Synonyme zu den schon bekannten funktionierenden Lexemen» [5, S. 291].

Der Neologismus bezieht sich auf die bestimmte Zeit der Entstehung und ist relativ und historisch gebunden, darum hält man «die Bezugnahme auf den (mehr oder weniger exakt zu bestimmenden) Zeitpunkt des Aufkommens sowie auf die sich anschließende Ausbreitungs- und Durchsetzungsphase für die Definition des Neologismus konstitutiv» [36, S. 195]. Dieser Zeitpunkt nennt man auch „Erfassungszeitraum“.

Es sei angemerkt, dass der Prozess der Wortschöpfung dem Sprachwandel unterordnet ist und als naturgemäß und dynamisch bestimmt wird. Die englischen Sprachwissenschaftler haben festgestellt: «Language change is natural, and it is unstoppable, but it doesn't stop people from attaching social judgments to various ways of thinking. This should be unsurprising: after all, one of the functions of the language is to index social information about the speaker and their identity» [24, S. 255]. Neue Benennungen erscheinen und alte verschwinden und Sachverhalte passen sich an oder sie werden von verschiedenen Schichten der Gesellschaft abgelehnt.

Neologismen werden auch als «neue Zeichenketten angenommen, die weder Eigennamen noch flektierte Formen bereits vorhandener Wörter noch falsch geschriebene Wörter sind» [67, S. 157]. Daraus kann man schließen, dass Neologismen bislang in Wörterbüchern nicht kodifiziert worden sind. Wenn ein Text Wörter enthält, die in keinem Wörterbuch stehen, heißt es jedoch nicht, dass es diese Wörter nicht schon lange gegeben hat. In deutschen Großwörterbüchern sind

nur etwa dreißig Prozent des Gesamtwortschatzes beschrieben. Die Sprachwissenschaftler behaupten, dass auch «die bereits in Wörterbüchern belegte lexikalische Einheiten Neologismen sein können, wenn neben existierende Bedeutung eine neue Bedeutung tritt oder ein monosemes Wort zu einem Homonym wird» [67, S. 168].

Die anderen Linguisten bezeichnen den Neologismus als «eine neugebildete Einheit, die noch nicht in den Wörterbüchern vorkommt und die durch Neubildung oder Entlehnung entsteht» [33, S. 115]. Dabei betonen sie, dass man statt den Begriff Neologismus das synonymische Wort Neuschöpfung verwenden kann. Am Rande sei erwähnt, dass «alle lexikalischen Neuheiten und zwar neue Worteinheiten, Phraseologismen, neue Bedeutungen und neue Varianten des Wortgebrauchs besser als lexikalische Innovationen zu kennzeichnen sind, während Neologismen schon „bestandene“ usuelle Einheiten des Wörterbuches sind» [10, S. 128].

Nicht zu vergessen sind die wichtigsten Prozesse, die zu der Entstehung neuer Lexik beitragen, nämlich «Wortschöpfung, Wortbildung, Entlehnung und Bedeutungsveränderung» [43, S. 174]. Im Vergleich zu drei letzten Prozessen hält man die Wortschöpfung für irrelevant, da der Wortbestand der Sprache auf solche Weise ziemlich selten vergrößert wird.

Man kann behaupten, dass Wortneubildungen als lexikalische Einheiten sowohl eine Ausdrucks- als auch eine Inhaltsseite besitzen. Der Neologismus unterscheidet sich von den seit langem gebräuchlichen Wortschatzeinheiten durch Form und Bedeutung, darum spricht man von zwei Typen von Neologismen: Neulexeme und Neubedeutungen.

Wenn neue Dinge zum ersten Mal zu bezeichnen sind oder neue Wörter für schon vorhandene Sachverhalte gesucht werden, wird der Begriff „das Neulexem“ benutzt. Einige Beispiele dafür sind *internetaffin*, *Flatrate*, *USB-Stick*, *Online-Portal* [75]. Man weist darauf hin, dass “Neulexeme Einwort- oder Mehrwortlexeme sind, die in ihrer Einheit aus Form und Bedeutung im deutschen Wortschatz bisher bzw. zu einem mehr oder weniger bestimmten Zeitpunkt nicht vorhanden waren” [37, S. 89]. Ein Beispiel aus der jüngsten Zeit ist das Nomen *Ego-Googeln* für

gezielte Suche nach dem eigenen Namen im Internet mithilfe der Suchmaschine Google.

Der Bildungsart entsprechend sind zwei Untergruppen zu unterscheiden:

1. Neuschöpfungen: sie werden ohne Bildungsmuster gebildet und man trifft sie sehr selten.
2. Neuprägung oder Neubildung: bei ihrer Bildung behandelt man sich mit entlehnten Wortbildungsmustern.

Um eine Neubedeutung handelt es sich, wenn «bei einem im Deutschen etablierten mono- oder polysemen Lexem zu dessen vorhandenem Semen bzw. zu dessen vorhandenen Sememen zu einem mehr oder weniger bestimmten Zeitpunkt ein neues Semem hinzukommt» [66, S. 102]. So steht als ein etwas älteres Beispiel „*Maus*“ auch für „*technisches Gerät, Teil der Computerperipherie*“. Oder es kommt auch so vor, dass ein Ausdruck, der ursprünglich positive Bedeutung besessen hat, bekommt einen neuen, pejorativen Sinnbezug und wird als politisch-ideologischer Kampfbegriff gegen verschiedene sprachliche Regeln und Verhaltensweisen verwendet. Beispiele dazu sind *Gutmensch*, *politische Korrektheit*. Neubedeutungen entstehen in der Regel durch semantische Veränderungen eines existierenden Lexems. Dabei spricht man über Bedeutungserweiterung, wobei die neuen Bedeutungen ein äquivalentes oder beherrschendes Verhältnis im Gegensatz zu der tradierten Semantik erhalten.

Die deutsche Sprache enthält noch andere Typen der Neologismen wie Begriffsneologismen, Bedeutungsneologismen und Formneologismen. Diese Klassifikation ist auch im „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ zu finden. Man spricht über Begriffsneologismen im Fall, wenn eine neue Sprachbezeichnung für die Benennung einer neuen Erscheinung, eines neuen Begriffes oder Gegenstandes verwendet wird, z. B. *monden*, *Datenbanknetz*, *I-Pod*, *die Knopflochchirurgie*. Sie werden auch Neuwörter oder lexikalische Neologismen genannt und eine große Menge von ihnen wird aus anderen Fremdsprachen entlehnt. Solche Neologismen sind in der deutschen Sprache innerhalb der letzten Jahre entstanden. Was ihre Form angeht, sind diese Neologismen mehrheitlich die

hybriden Bildungen: sie bestehen aus einer deutschen und einer entlehnten Komponente. Dabei sind sie der Lautform und der Bedeutung nach ganz neue Wörter, die zum ersten Mal im Deutschen fixiert werden sind. Vor allem gehören die Begriffsneologismen zu verschiedenen Kommunikationsbereichen der Gesellschaft, z. B. *das Design, die Software, die Videotechnik, das Modem*. Das Alltagsleben der Menschen ist auch an Begriffsneologismen reich, z. B. *das Make-up, das Motel, der Trend*. Zu diesem Typ der Neologismen zählt man auch Kunstwörter oder Phantasienamen, die weder mit den natürlichen Mitteln der Wortbildung einer Sprache gebildet, noch aus einer anderen Sprache entlehnt worden sind, sie werden also künstlich gebildet, z. B. *Smog* aus *smoke* und *fog*, *Glokalisierung* aus *Globalisierung* und *Lokalisierung*, *Milka* aus *Milch* und *Kakao*, *PC* – Personal Computer, *LP* – Langspielplatte.

Unter den Bedeutungsneologismen versteht man die alten Wörter, die mit neuen Bedeutungen ergänzt werden, z. B. *Mixer* (Techniker, der am Pult Musik und Geräusche mixt), *das Bezahlfernsehen* (Fernsehprogramm eines Privatsenders, das gegen Zahlung einer bestimmten Gebühr mithilfe eines zusätzlich benötigten Decoders empfangen werden kann), *Virus* (Computervirus). Man kann sie auch Neubedeutungen oder semantische Neologismen nennen. Die Hauptquelle für die Entstehung der Bedeutungsneologismen ist die Muttersprache, aber die Entlehnungen aus Fremdsprachen haben eine große Bedeutung. Die Neologismen entstehen aufgrund der Zusammensetzung, Ableitung und Abkürzung. Die meisten Entlehnungen sind Lehnübersetzungen. Die große Menge der Bedeutungsneologismen stammt aus dem Bereich der Technik und Wissenschaft, z. B. der Mikrofilm, der Bildschirm, die EDV (elektronische Datenverarbeitung).

Formneologismen nennt man auch Neuprägungen, Neuformative und Neubezeichnungen. Es wird darauf hingewiesen, dass «Formneologismen alte Bedeutung und neue Bezeichnung haben» [40, S. 34]. Sie entstanden im Laufe des angegebenen Zeitraums auf der Basis der schon existierenden Wörter. Meistens handelt es sich um fremdsprachliche Synonyme zu deutschen Wörtern, die nach semantischen und semantisch-stilistischen Merkmalen differenziert und spezialisiert

werden, z. B. *der Job* (=Arbeit), engl. – gelegentliche Arbeit, Nebenbeschäftigung zum Zwecke des zusätzlichen Gelderwerbs. Heutzutage werden synonymische fremde Lexemen den deutschen Wörtern bevorzugt, z. B. *der Energydrink* statt *das Energiegetränk*, *das Telephon* statt *das Telefon*, *der Vollzeitjob* statt *die Vollzeitarbeit*, *Büro* statt *Büreau*. Die erwähnte Gruppe der Neologismen betragen die Wörter, die aus den schon bekannten Wörtern und Affixen nur in neuen Kombinationen nach wortbildenden Modellen geformt worden sind.

Andererseits kann man behaupten, dass es nur zwei Arten der Neologismen gibt (Neuwörter und Neuprägungen), da sie wirklich die neuen lexikalischen Einheiten der Sprache sind [11, S. 192].

Aus dem vorliegenden Material lassen sich die Abzugskriterien der Neologismen von anderen Wörtern ziehen:

- Neologismen werden von Sprechern als neu und auffällig bezeichnet. „Neu“ bedeutet in diesem Fall, dass «die Wörter zu Beginn des Erfassungszeitraums der Allgemeinsprache noch nicht angehört haben, am Ende des Erfassungszeitraums aber – mehr oder weniger – akzeptiert sind» [65, S. 44];
- nach dem Typ unterteilen sie sich in Neubildungen und Neubedeutungen;
- Neologismen können sowohl einheimische, als auch entlehnte Wörter sein;
- sie beziehen sich auf unterschiedliche Sprachschichten und können ihre Sprachform und ihren Funktionierensbereich ändern;
- Neologismen sind die Wörter, die vor kurzem entstanden und von den meisten Sprachbenutzern als nicht feste Komponente ihres Wortschatzes betrachtet werden.

Von Neologismen sind auch Okkasionalismen abzugrenzen – «die Wörter, die anlässlich, unter konkreten Bedingungen der Redekommunikation gebildet werden» [4, S. 121]. In der Regel stehen solche Wörter der Sprachnorm im Widerspruch und weichen von gewöhnlichen Wortbildungsweisen in der entsprechenden Sprache ab. Sie kommen in der Sprache als Mittel des Sprachspiels, des Witzes und des Wortspiels. Den Okkasionalismen sind so genannte potenzielle Wörter ähnlich, aber

im Gegensatz zu Okkasionalismen werden sie nach bestimmten wortbildenden Modellen gebildet. Als potenzielles Wort bezeichnet man das Wort, das in der Sprache nicht zu finden ist, aber sowohl nach seiner lautlichen Gestaltung als auch nach seiner grammatischen Form und vorstellbaren Bedeutung existieren könnte. Okkasionalismen und potenzielle Wörter eignen der spontanen Umgangssprache und werden dann gebildet, wenn der Sprecher etwas bezeichnet, was die Standardbezeichnung nicht besitzt oder etwas, dessen regelmäßige Bezeichnung er nicht erinnern kann.

Die Fähigkeit, das Neue mithilfe von schon existierenden Zeichen zu bezeichnen, spart Wortbildungsbemühungen von Individuen und gewährleistet die Vererbung der Kenntnisse, Zuverlässigkeit der Kommunikation zwischen Mitgliedern des sprachlichen Kollektives, nähert verschiedene Sprachen, gibt Möglichkeit für Ausbildung und Selbstunterricht seiner Mitglieder. Dabei sind solche Varianten möglich:

- alte Wörter verändern völlig ihre früher existierende Bedeutung, indem sie diese Bedeutung verlieren;
- in semantischer Struktur des Wortes entsteht noch ein Sem.

Die Bedeutung des Wortes besteht aus miteinander verbundenen Komponenten: dem Denotat, dem Konzept und der Form, so nach dem kognitiven Paradigma. Eine Form kann sich auf einige Denotate beziehen. Auf die semantische Entwicklung und die Änderung des Wortes üben sowohl außersprachliche Änderungen im Leben der Gesellschaft, als auch Gesetze des Sprachsystems den Einfluss aus.

Zusammenschließend kann man sagen, dass man als Neologismus neue Wörter oder neue Bedeutungen schon existierender Begriffe bezeichnet, die für Sprachbenutzer früher nicht bekannt waren und aufgrund des Bedürfnisses gebildet worden sind, neue Sachverhalte zu benennen. In diesem Zusammenhang werden zwei Arten der Neologismen bestimmt: Neuschöpfung und Neuprägung, was mit ihrem Bildungsmuster verbunden ist.

## 1.2. Die Bestimmung des Begriffs „Fachsprache“

Die moderne Welt verändert sich stark und die Veränderungen betreffen nicht nur soziales Leben, sondern auch Fachsprachen. In Fachgebieten entstehen neue Wörter, die neue Begriffe bezeichnen, was mit der Entwicklung der Technik, Wissenschaft und Globalisierung verbunden ist. Es entsteht darum die Notwendigkeit den Begriff „Fachsprache“ zu definieren und ihre Eigenschaften zu bestimmen. Heutzutage verfügt die Wissenschaft über verschiedene Definitionen dieses Begriffs, darum hängt die Bestimmung der Fachsprache von den jeweils gewählten wissenschafts- und sprachtheoretischen Voraussetzungen ab [57, S.13].

Es sei bemerkt, dass die Fachsprache funktional bestimmt ist, da ihre primäre Funktion ist, die Kommunikation zwischen Vertretern einer bestimmten Branche ermöglicht. Aber nicht nur Fachleute, sondern auch Laien benutzen die Fachsprachen, diese Sprachen sind in verschiedenen Betriebsanweisungen oder produktbegleitenden Texten zu finden.

Die Geschichte der Fachsprache stimmt mit der Geschichte der Sprache selbst überein, wenn sich die Menschen mit der Erfüllung verschiedener Tätigkeiten beschäftigt haben und dazu haben sie eine bestimmte Sprache benutzt. Die Anfänge der einzelnen Fachsprachen sind auf solche Weise durch die Anfänge ihrer entsprechenden Fächer und Spezialisierungen vorausbestimmt. Die Erforschung der Fachsprachen lief erst im Mittelalter aus und ist eng mit solchem Begriff wie Fachprosaforchung gebunden. Zu dieser Zeit teilt sich «das mittelalterliche Fächersystem in die Artes liberales (die oberste Gruppe), die Artes mechanicae (die nächsthöhere Gruppe) und die Artes magicae (die unterste Gruppe)» [57, S. 163].

Die verbreitete internationale Gelehrtensprache jener Zeit war Latein, die die Grundlage für einen kulturellen und geistigen Umtausch bildete. Doch diese Sprache ermöglichte die fachliche Kommunikation nur unter den Gelehrten an Universitäten und Klöstern, der Mehrheit der Bevölkerung wurde diese Möglichkeit entzogen. Trotzdem entstanden „viele enzyklopädischen Übersichtswerken (sog. Summen), zahlreiche Glossen- und Wörterbücher“ zu dieser Zeit, wurden «die Glossierungen

biblicher Bücher und antiker Autoren im Lateinischen aber auch im Deutschen angeboten» [57, S. 165].

Die Frühneuzeit wurde durch große kulturelle und soziale Veränderungen in ganz Europa gekennzeichnet, die Universitäten galten als Forschungs- und Ausbildungsstätten. In dieser Zeit sind z. B. «zahlreiche Berufsbezeichnungen zur Bezeichnung von Personen entstanden (vgl. Nachnamen *Miller, Maier, Schmidt, Schulze*)» [57, S. 168]. Die schriftliche Fachkommunikation befand sich im Wachstum und solche Fächer wie Chemie, Biologie und Physik entwickelten sich zu selbständigen Disziplinen, die sich eines entsprechenden Fachschriftums und Fachvokabulars bedienten. «Als Folge des Strebens nach humanorientiertem Erkenntnisgewinn steigt auch der Gebrauch von volkssprachlichen Wissenschaftssprachen gegenüber dem Lateinischen» [41, S. 12]. Im 14-16. Jh. ist durch die Nebenexistenz zwei Sprachen – volkssprachliche Wissenschaftssprachen und Lateinisch – geprägt. Dabei kommt ein wesentlicher Unterschied in seinem Gebrauch: die lateinischen Texte richten sich an Fachwissenschaftler, die volkssprachlichen Texte an ein breiteres Publikum. Seit dem Ende des 16., Anfang des 17. Jh-s. überwogen schon die volkssprachlichen Wissenschaftssprachen.

Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts begann die Gründung der volks- oder nationalsprachlichen Fachsprachen und «den ersten Höhepunkt hat die deutsche Fachsprache durch Christian Wolff (1679–1754) erlebt, der als Begründer der deutschen Wissenschaftssprache der Philosophie und Mathematik bezeichnet wird» [57, S. 168]. Da das Lateinische durch das Deutsche vor allem im Wortschatz ersetzt wurde, versuchte man auch die deutschen Äquivalente zu lateinischen Entsprechungen zu finden. Dabei bediente man sich solcher Wortbildungsarten wie Komposition, Derivation, z.B. *Vernunftlehre* für *Philosophie*, oder man schuf neue Ausdrücke, z.B. *Nation*. Es wird betont, «1740 haben naturwissenschaftliche Schriften nur etwa 1,5% des Gesamtschrifttums ausgemacht (überwiegend im Lateinischen), 1777 waren das bereits 4% (davon 2/3 deutsch, 1/3 lateinisch), 1800 war der Anteil 5% (davon 5/6 deutsch, 1/6 lateinisch) und spätestens am Anfang des 19. Jahrhunderts hat das Lateinische seine Funktion als Wissenschaftssprache im



deutschen Sprachraum verloren» [57, S. 168]. Trotzdem gewann das Lateinische im 20. Jahrhundert schon wieder an Popularität, was sich in der internationalen Ausgleichung von Terminologie und Nomenklaturen ergab.

Am Ende des 17. Jahrhunderts fand eine große Menge von verschiedenen Veränderungen in allen Bereichen statt. «Aus der sozialgeschichtlichen Sicht haben sich neue Gruppen des Beamten-, Bildungs- und Handelsbürgertums im 19. Jh. entwickelt und dazu ist auch das sog. Industrieproletariat entstanden» [57, S. 110]. Die Veränderungen im Schulwesen wie z. B. die Einführung der allgemeinen Schulpflicht beeinflussten die Verbreitung der Schreib- und Lesefähigkeit unter der Bevölkerung. Die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen des 18. Jahrhunderts sind durch eine starke Entwicklung des wissenschaftlichen Fachvokabulars gekennzeichnet. Zu dieser Zeit entstanden zahlreiche Nomenklaturen, unter denen die taxonomische Nomenklatur von Karl von Linné von großem Interesse ist.

Die Industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts und die Entwicklung der modernen Computertechnik des 20. Jahrhunderts beschleunigte das Wachstum der fachlichen Kommunikation, z. B. elektronische Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten und infolge dieser Veränderungen entstanden viele neue Fachsprachen.

Erst im 19. und 20. Jh. haben die Differenzierung, die Zahl und die Bedeutung der Fachbereiche einen ganz neuen, zu dieser Zeit unbekanntem Ausmaß dank des gründlichen Wandels im Bereich der Wissenschaft und Technik. Es ist zu bemerken, dass die Begriffe Fach, Wissenschaftsgebiet, Berufszweig und die dazugehörenden Komposita Fachmann und Fachsprache gerade im 19. Jh. in Gebrauch kommen, was die neue Rolle und Bedeutung der Fachbereiche und Fachsprachen charakterisiert.

Es sei nicht unerwähnt, dass die deutschen Fachsprachen seit dem zweiten Weltkrieg unter den Druck des Englischen geraten – das Englische etabliert sich als internationale Universalsprache [41, S. 14]. Viele fachsprachliche Publikationen wurden zuerst im Englischen veröffentlicht und schon dann erschienen sie im Deutschen, die deutsche Jugend bevorzugte im Alltag die englischen Wörter. So kommt in die deutsche Sprache solcher Begriff wie „Anglizismen“, die am engsten mit dem Begriff „Neologismen“ verbunden sind. Trotz seiner Verbreitung

verursachte das Englische die Kommunikationsbarrieren für die Menschen, die über ungenügende Kenntnis der englischen Gemeinsprache verfügten.

Man gibt an, «erst seit dem 20. Jahrhundert und besonders seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts erscheint eine genuine Fachsprachenlinguistik», die von verschiedenen Forschungsschwerpunkten geprägt wurde, unter denen die Bestimmung und Gliederung von Fachsprachen [57, S. 125]. Man beschäftigt sich mit der Abgrenzung zwischen Fach- und Gemeinsprache und der Unterscheidung von Fachsprachen der verschiedenen Fächer oder in einem einzelnen Bereich. Die Linguisten, die sich an der lexikalischen Fachsprachensemantik arbeiten, widmen sich Definitionslehre, Fachworteigenschaften und Fachwortschätze. Die Sprachforschung „Fachsprachengrammatik“ hat den Zweck Wortbildung wie auch Bau und Länge fachsprachlicher Sätze zu untersuchen. Der folgende Forschungsschwerpunkt ist die Fachtextlinguistik, zu dessen Bestandteilen inhaltliche Gliederung von Fachtexten genauso wie die Bestimmung der Textualitätsmerkmale und Fachtextsorten zu zählen sind. Die fachsprachliche Pragmatik und Kommunikationswissenschaft ist der andere Forschungsschwerpunkt.

Die Ergebnisse der Fachsprachenforschung verwenden Terminologiearbeit bei Normierung und Konstituierung des Fachvokabulars genauso wie Dialektologie zur Erforschung der Handwerkssprachen. Dieter Möhn und Roland Pelka, Thorsten Roelcke, Lothar Hoffmann, Walter von Hahn und Klaus-Dieter Baumann sind die bekanntesten Vertreter der Fachsprachenlinguistik.

Man bestimmt drei verschiedenartige Fachsprachenkonzeptionen, die durch ein eigenes Forschungsparadigma geprägt sind: systemlinguistisches Inventarmodell, pragmalinguistisches Kontextmodell und kognitionslinguistisches Funktionsmodell. Die Forschung, die sich mit dem systemlinguistischen Inventarmodell bedient, bezeichnet Fachsprachen als Zeichensysteme und unterscheidet sie von denjenigen der Gemeinsprache. Dabei klärt die oben genannte Forschung den Status der sprachlichen Varietäten einzelner Fächer sowie jeweils deren funktionale und soziale Bedingungen [57, S. 15]. Im Zusammenhang mit dem

pragmalinguistischen Kontextmodell werden Fachsprachen als Textäußerungen im Rahmen einer fachlichen Kommunikation bezeichnet. Die Sprachwissenschaftler lenken ihre Aufmerksamkeit am Ende der 80er Jahre nicht nur auf Fachsprache, sondern auch auf Fachtext. Nach ihrer Definition gilt der Fachtext als ‐Instrument und Resultat der im Zusammenhang mit einer spezialisierten gesellschaftlichen-produktiven Tätigkeit ausgeübten sprachlich-kommunikativen Tätigkeit; er besteht aus einer endlichen, geordneten Menge logisch, semantisch und syntaktisch kohärenter Sätze (Texteme) oder satzwertiger Einheiten, die als komplexe sprachliche Zeichen komplexen Propositionen im Bewusstsein des Menschen und komplexen Sachverhalten in der objektiven Realität entsprechen‐ [45, S. 19]. Diese Definition führt zu einer interdisziplinären Untersuchung fachkommunikativen Umstände vor allem unter psychologischen, soziologischen wie auch kommunikationswissenschaftlichen und semiotischen Aspekten. Die Vorteile des systemlinguistischen Inventarmodells bestehen in einer höheren Beschreibungsgenauigkeit, in der Erfassung kommunikativer Prozesse, in der Anwendbarkeit von Forschungsergebnissen. Das kognitionslinguistische Funktionsmodell gibt in erster Linie Acht auf fachsprachliche Kognitionsfunktionen wie Exteriorisierung und Interiorisierung von Wissen, Konkretisation und Abstraktion, sowie Assoziation und Dissoziation, als auch auf das Kenntnis- und Verarbeitungssystem vom menschlichen Geist. Dabei erfahren ‐bekannte kommunikative Funktionen von Fachsprachen wie Deutlichkeit, Verständlichkeit, Ökonomie oder Anonymität eine neuartige Interpretation, die älteren Konzeptionen bisweilen deutlich entgegensteht‐ [57, S. 28].

Der deutsche Sprachwissenschaftler definiert Fachsprache wie ‐eine – in berufs- und fachorientierten Zusammenhängen – häufig verwendete Bezeichnung, die alle möglichen, verbalen und nichtverbalen z. B. Symbole, Formeln, Graphiken der fachbezogenen Verständigung (Fachkommunikation, Fachdiskurs) meint und oft in einen Gegensatz zum Begriff der üblicherweise verwendeten „Gemein-“ oder „Standardsprache“ gestellt wird‐ [27, S.89]. Im Englischen existiert das Kürzel LSP (Languages for Special Purposes) für Bezeichnung dieses Begriffs. Nach einer

anderen Definition gilt die Fachsprache als die im bestimmten Fachbereich durch Ausbildung und Schulung präzierte Terminologie, die in der Regel nur von dieser Zielgruppe vollständig begriffen wird.

Unbestritten lässt sich die Fachsprache als eine funktional begründete Subsprache oder Varietät definieren. Der Begriff Varietät bedeutet in diesem Fall ein Teilbereich der Sprache, der der Allgemeinsprache gegenübersteht. Andere Definition bestätigt diesen Gesichtspunkt, da sie die Fachsprache als «sprachliche Varietät mit der Funktion einer präzisen, effektiven Kommunikation über meist berufsspezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder» bezeichnet [22, S. 211]. Es wird auch hervorgehoben, dass Fachsprache und Gemeinsprache nicht ganz voneinander abgegrenzt ist, sondern sich überschneiden, da sich Fachsprache zahlreiche Elemente der Gemeinsprache bedient. Es sei bemerkt, die Fachsprache unterscheidet sich von der Gemeinsprache dadurch, dass die Gemeinsprache von allen Sprechern des bestimmten Sprachsystems verständlich und benutzt wird.

Es gibt auch folgende Vorstellungen über die Fachsprache: «Fachsprache wird von fachlich kompetenten Schreibern bzw. Sprechern gebraucht, um sich mit anderen (auch angehenden) Fachleuten derselben, mit Vertretern anderer Disziplinen oder Laien mit bestimmten Zielen über fachliche Sachverhalte zu verständigen» [60, S. 13]. Sie bedient sich mit der Gesamtheit der sprachlichen Mittel und besitzt Merkmale auf allen innersprachlichen Ebenen, von denen die lexikalische, morphologische und syntaktische am besten untersucht ist. Nach der anderen Definition wird die Fachsprache als «Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation in einem Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird» [56, S. 75].

Die bekannteste und die genaueste Bestimmung der Fachsprache lautet: «Fachsprache – das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen (und die Popularisierung der fachlichen Inhalte sowie den Kontakt zu bestimmten Nicht-

Fachleuten) zu gewährleisten» [38, S. 53]. Aus dieser Definition kann man schließen, dass die Fachsprache der Gesamtsprache unterstellt, darum wird sie auch Subsprache genannt. Der Ausdruck «die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel» bedeutet, dass „nicht nur Termini und Terminologien, sondern auch phonetische und morphologische Mittel, lexikalische Elemente (Fachwörter), syntaktische und stilistische Konstruktionen zu den Fachsprachen gehören» [41, S. 8].

Die Fachsprache bedient sich einer umfangreichen Menge verschiedener linguistischer Elemente, die man in drei Klassen einordnen kann [38, S. 53]. Dazu zählt man die sprachlichen Mittel, die in allen Subsprachen auftreten, die sprachlichen Mittel, die in allen Fachsprachen auftreten und die sprachlichen Mittel, die nur in einer Fachsprache auftreten.

In der Sprachwissenschaft ist keine einheitliche Fachsprachendefinition vorhanden. Einige Sprachwissenschaftler reduzieren die Fachsprache auf den Fachwortschatz, da andere Sprachmittel, über die sie verfügt, zu der Gemeinsprache gehören. Zur Bestätigung der Angehörigkeit eines Sprachmittels zur Gemeinsprache dient seine allgemeine Verständlichkeit. Trotz dieses Kriteriums ist die Grenze recht fließend und relativ. Aber alle Definitionsdiskussionen führen zur Auffassung, dass «Fachsprachen keine selbständigen Sprachsysteme sind und Fachlichkeit sich sprachlich nicht nur in einem – ständig zunehmenden – Fachvokabular ausdrückt, sondern insbesondere auch eine Textqualität darstellt» [27, S. 90]. Dank den zahlreichen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Fachsprachen erweitert sich der Wortschatz der Gemeinsprache, also die Fachsprachen dienen als ein erforderliches Erkenntnis- und Verständigungsinstrument in der Gemeinschaft. Man bestimmt auch Fachsprache als «die Sprache einer Gruppe, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass sich die Sprecher mit ihrer Sprache nach außen abgrenzen und zugleich das Wir-Gefühl stärken wollen» [29, S. 64].

Es wird darauf hingewiesen, dass eine Sprachverwendung als Fachsprache dann zu bezeichnen ist [47, S. 6]:

- die Verwendung im Fachbereich;
- zumindest der Sender ist ein Fachmann;

- das Dienst zur Vermittlung von Fachinhalten, zur Verständigung über fachliche Gegenstände;
- der Besitz eines spezifischen Fachwortschatzes;
- häufige Verwendung bestimmter grammatischer Mittel;
- der Vorrang spezifischer textueller Merkmale und bestimmter Textsorte.

Zusammengefasst kann man behaupten, dass Fachsprachenforschung als Teil der Angewandten Linguistik nach einer Vervollkommnung fachsprachlicher Kommunikation in unterschiedlichen Sphären und unter verschiedenartigen Konditionen strebt. Im Großen und Ganzen hat es sich herausgestellt, dass die Fachsprache ein Teil der Sprache ist, der in spezifischen Fachgebieten und in bestimmten Fachbranchen verwendet wird. Dabei weist die Fachsprache eigene kommunikative Funktionen auf und verfügt über entsprechende sprachliche Mittel.

### **1.3. Die Makrostruktur der Wörterbücher für Fachsprache im Deutschen**

Die pausenlose Entwicklung der Technik und Wissenschaft beeinflusst wesentlich das Wachstum des Fachwortbestandes und die Bedeutung der Fachwörterbücher, da eine große Anzahl von verschiedenen Fachgebieten den internationalen Charakter aufweist, deren Inhalte zu übersetzen sind. Daraus zieht man aus, dass «nicht nur selbst Erarbeitung, Bearbeitung und Verarbeitung von Terminologie innerhalb einer Einzelsprache, sondern auch zwei- und mehrsprachige Fachlexikographie von großer Bedeutung ist» [55, S. 42]. Die wichtigsten wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit den Fragen der Erfassung von Wörterbüchern beschäftigen, sind Lexikografie, Terminographie und Fachlexikografie. Das Ziel der Verfassung der Fachwörterbücher ist die Erleichterung der Arbeit von Übersetzern der fachlichen Texte und die Verhinderung der möglichen falschen Auslegungen. Dabei sei erwähnt, «Fachwörterbücher sind nicht nur Produkte der Fachlexikographie, sondern ebenso deren Untersuchungsgegenstand» [64, S. 179]. Sie gehören zu den Nachschlagewerken und nämlich zur Subkategorie der Sachwörterbücher.

Der heutige Zustand von der Fachlexikografie wird als kritisch beurteilt: «Trotz der Vielzahl und Vielfalt der Fachwörterbücher, der steigenden Anzahl an terminographischen Produkten und intensiver empirischer und theoriegeleiteter Forschung bleiben nicht wenige Problembereiche in der Auseinandersetzung mit den Fachsprachen und ihrer lexikographischen bzw. terminographischen Erfassung weiterhin ungeklärt» [44, S. 28]. Diese und andere Sprachlinguisten weisen auf die Notwendigkeit der Lösung komplizierter Stellen hin, die mit der Verfassung von Wörterbüchern für Fachsprachen verbunden sind. Zu diesem Zweck sind die wichtigsten Begriffe aus dem Gebiet der Fachlexikographie und Terminographie zu behandeln. Man soll auch darauf achten, dass «der Versuch, diese voneinander abzugrenzen, ist nicht ganz einfach, weil zwei unterschiedliche Forschungsrichtungen, die Wörterbuchforschung und die Terminologiewissenschaft, im Verlauf der Wissenschaftsgeschichte für die gleichen Forschungsobjekte konkurrierende Bezeichnungen entwickelt haben, für die es je nach Perspektive eines Wissenschaftlers plausible Begründungen gibt» [18, S. 58].

Der Begriff „Fachlexikographie“ ist eine Zusammensetzung und besteht aus zwei Komponenten „Fach“ und „Lexikographie“. Unter dem Fach versteht man «ein spezialisierter Tätigkeitsbereich, dessen sprachliche Kommunikation unter systematischen, pragmatischen und kognitiven Gesichtspunkten betrachtet werden kann» [57, S. 125]. Lexikographie bezieht sich auf «eine gesellschaftlich verankerte Praxis, die in dem Hervorbringen von Nachschlagewerken besteht» [57, S. 125]. Die Lexikographie wird in zwei Arten unterteilt – Sprachlexikographie und Sachlexikographie, zu diesem Typ zählt man Fachlexikographie und sonstige Sachlexikographie [64, S. 24].

Nach einer anderen Definition wird Lexikographie als «eine eigenständige kulturelle und auch wissenschaftliche Praxis, die die Erstellung von Wörterbüchern zum Ziel hat, um dadurch die Benutzung von Wörterbüchern zu ermöglichen» [74, S. 33]. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich Fachlexikographie «als Hervorbringung von Nachschlagewerken innerhalb von spezialisierten menschlichen Tätigkeitsbereichen» erweist [57, S. 125].

Wie bekannt ist, sind Terminographie und Fachlexikographie verwandte Disziplinen, da sie den gleichen Wörterbuchgegenstandsbereich haben, und das ähnliche Ziel verfolgen: «die kulturelle Praxis der Wörterbuchbenutzung zu ermöglichen und zu fördern» [59, S. 16]. Im Vergleich zu Fachlexikographie ist das Ziel der Terminographie, «lexikalische Einheiten, die Bestandteile einer Nomenklatur eines Fachbereiches bilden, in Form von Wörterbuchartikeln zu beschreiben» [18, S. 138]. Die Hauptunterschiede zwischen diesen Disziplinen bestehen in den sprachtheoretischen Vorzügen, in Ansichten bezüglich des Standes der Begriffe, in den semiotischen Positionen genauso wie in den lexikographischen Verfahren. «In der (Fach-) Lexikographie spricht man von Lemma, Wörterbucheintrag, Wörterbuchangabe, sprachlichem Zeichen mit Inhalts- und Ausdrucksseite usw., in der Terminologie/ Terminographie spricht man von Denkeinheit, Begriff, Begriffsinhalt, Benennung, Information» [72, S. 729].

Zu der Auffassung des Begriffs „Fachwörterbuch“ besteht unter vielen Sprachwissenschaftlern noch keine Einigung. Es ist bekannt, dass «die ersten Fachwörterbücher relativ früh, zirka ein Jahrhundert nach der allmählichen Etablierung der modernen Lexikographie in Europa im 15. Jahrhundert entstanden» [64, S. 21]. Früher, genauer bis der Mitte des 19. Jahrhunderts, hatten einsprachige Definitionswörterbücher und mehrsprachige Äquivalenzwörterbücher Vorteil. Doch mit der Entwicklung der Technik und Industrie erhöhte sich die Verwendung des Fachwortschatzes auf vielen Fachgebieten und «somit bestand ein stark von der zuwachsenden Internationalisierung beeinflusster Bedarf an zwei- und mehrsprachigen Fachwörterbüchern» [34, S. 237].

Nach einer Definition gelten Fachwörterbücher als «hochkomplexe Systeme zur Speicherung und Wiedergewinnung von Wissen über fachliche und fachsprachliche Einzelheiten und Zusammenhänge» [58, S. 4]. Dabei soll man auf die Wichtigkeit der Fachwörterbücher bei der Übersetzung, Erstellung und Aufnahme von fachlichen Texten und bei der Beherrschung und Vertiefung des fachlichen Wissens, beim Spracherwerb und bei der fachlichen Kommunikation achten. Jedem Fachgebiet stehen zahlreiche Fachwörterbücher (z. B.



Großwörterbücher, Taschenwörterbücher, Wörterbücher für Fachleute und Laien, ein-, zwei- und mehrsprachige Wörterbücher, spezielle und allgemeine Wörterbücher) zur Verfügung. Diese Fachwörterbücher können muttersprachlich und fremdsprachlich sein.

Man klassifiziert und typologisiert Fachwörterbücher nach verschiedenen Kriterien. Die Fachwörterbücher können nach der Art der Angaben unterteilt werden: «Aktualität des Datenangebots, Fachzugehörigkeit des Datenangebots (Fachrichtungen, Fächer, Fachgebiete (Disziplinen)), Sprachenzugehörigkeit des Datenangebots (ein- /zwei-/mehrsprachig)» [39, S. 128].

Je nach dem Zweck unterscheidet man drei Typen der Fachwörterbücher: «fachliches Sprachwörterbuch, fachliches Sachwörterbuch, fachliches Allbuch» [58, S. 107]. Diese Klassifikation bezieht sich sowohl auf ein-, zwei- und mehrsprachliche Fachwörterbücher, als auch auf die so genannten Übersetzungswörterbücher. In fachlichem Sprachwörterbuch wird nur Fachsprache eines oder mehrerer Fachgebiete kodifiziert. Hier kann man kommunikations- und sprachbezogene Auskünfte bezüglich fachsprachlicher Objekte finden. Fachliches Sachwörterbuch informiert die Wörterbuchbenutzer über die Gegenstände auf einem bestimmten Sprachgebiet, gibt Auskunft exklusiv über Fachgegenstände. Im Falle des fachlichen Allbuches handelt es sich sowohl um den Sachverhalt als auch um Fachsprache. Es enthält Informationen zu nicht-sprachlichen und fachsprachlichen Objekten.

Da ein Wörterbuch eine komplexe und gut gestaltete Einheit von Wörterbuchartikeln, anders genannt Lemmata, ist, verfügt es über den auf mehreren Ebenen strukturierten Inhalt, der dem Benutzer schnelle Überschaubarkeit bietet. Lemmata sind die Grundeinheiten des Wörterbuches und sie werden alphabetisch und begrifflich angeordnet. «Der Begriff wird als Stichwort, als Eingangswort des Eintrags wahrgenommen, oft wird aber darunter der ganze Eintrag verstanden» [17, S. 24]. Auf solche Weise unterscheidet man zwischen Mikrostruktur, der Aufbau des Lemmas, und Makrostruktur, der Aufbau des Wörterverzeichnis.

Der Begriff der lexikographischen „Makrostruktur“ wurde zu erstem Mal im Jahre «1971 von Rey-Debove anhand alphabetischer Wörterbücher des Neufranzösischen entwickelt und in die Lexikographie eingeführt» [73, S. 317]. Nach einer Definition gilt die Makrostruktur des Wörterbuches als «lexikographische Ordnungsstrukturen [...], deren Trägermenge eine endliche Menge von Leitelementträgern (die meistens Lemmata sind) eines lexikographischen Nachschlagewerks ist» [20, S. 1819]. Die andere Definition hält die Makrostruktur für vertikale Dimension und bezeichnet sie als «das Wortschatzprofil eines Wörterbuches, die darzubietende Auswahl der lexikalischen Einheiten sowie die Anordnung der Lemmata im Wörterbuch» [13, S. 101]. Daraus ergibt sich, dass die Makrostruktur die begriffliche und alphabetische Einordnung der Wörterbuchartikel bildet. Sie wird auf der linken Seite des Wörterbuches platziert.

Da der Begriff „Lemma“ unmittelbar mit der Makrostruktur des Fachwörterbuchs verbunden ist, muss man diesen ausführlich behandeln. «Ein Lemma ist die Wortform, nach der in einem Lexikon gesucht wird» [71, S. 120]. Außerdem wird als Lemma «das Lexem verwendet, das heißt die sprachliche Einheit, die alle grammatischen Wörter des Lexems zusammenfasst» [20, S. 37].

Es ist üblich in jedem Wörterbuch linke und rechte Seite auszusondern. «Die linke Seite ist das Wörterbuch und die rechte Seite betragen entweder die Beschreibung der Wörterbucheinheiten oder übersetzte Äquivalente» [8, S. 82]. Auf der rechten Seite ist grammatische, stilistische, etymologische und wortbildende Information zu finden.

Die wichtigste Komponente jedes Wörterbuches ist das Wörterbuch. Es besteht «aus allen Spracheinheiten, die zum Bereich der Wörterbuchbeschreibung gehören und Eingangszonen der Lemmata sind» [3, S. 81]. Daraus folgt, dass man das Wörterbuch als die in bestimmtem System geordnete Liste der Spracheinheiten, die der lexikografischen Interpretation unterliegen. Das Wörterbuch ist einer der wesentlichsten Faktoren, die den Umfang des Wörterbuches bestimmen.

Außer dem Wörterbuch gehören auch andere Elemente zu der Makrostruktur des Wörterbuches. Das professionell ausgegebene Wörterbuch besteht aus «der Einleitung, wo die wichtigsten allgemeinen Prinzipien des Wörterbuchaufbaus erklärt und die Hinweise zu seiner Benutzung gegeben sind» [6, S. 266]. Dort ist auch die Struktur des Lemmas aufgestellt sind. Die separate strukturelle Komponente sind Indexe, deren Zweck ist, die Suche zu erleichtern. Das Literaturverzeichnis ist der andere wichtige strukturelle Teil. Erstens ist es für die Haltung des Urheberrechts notwendig. Zweitens kann man nach dem Literaturverzeichnis die Stufe der Aktualität vom Wörterbuch bestimmen. Schließlich, die Liste der Abkürzungen ist noch ein wichtiger Bestandteil des Wörterbuches.

Von großer Bedeutung sind auch die Aspekte der Makrostruktur. Zu den Aspekten der Makrostruktur gehören die Lemmaselektion oder die äußere Selektion, der Aspekt der Zugriffsstrukturen und die Lemmaanordnung. Bei der äußeren Selektion der Lemmata soll die Frage beantwortet sein, ob die allgemeinsprachlichen Ausdrücken sowie in welcher Art und Menge in Fachwörterbuch einbezogen werden können oder ob diese ausgeschlossen werden sollen. Es ist fraglos, dass die eindeutig fachspezifischen Begriffe im Fachwörterbuch eingeordnet werden, aber die Lemmaselektion beschränkt sich darauf nicht. Man soll darauf achten, dass «die Fachsprachen verschiedener Fächer in Bezug auf die Auswahl, Frequenz und Gebrauch allgemeinsprachlicher lexikalischer und morphosyntaktischer Ausdrucksmittel erhebliche Unterschiede aufweisen» [17, S. 219]. Als Beispiel kann man das Wort *Bit* dienen, das in der Gemeinsprache vorkommt, aber nur der Fachmann weiß, dass es dabei um die kleinste Speichereinheit in der elektronischen Datenverarbeitung geht. Das Fachwörterbuch enthält also neben den rein fachlichen Einträgen auch die Wörter, die sowohl zu Fachsprache als auch zu Gemeinsprache gehören. Auf solche Weise kann man sagen, dass die Lemmaselektion nach verschiedenen Kriterien stattfindet.

In der modernen Lexikografie existieren allgemeine Kriterien der Lemmaselektion. Für zweisprachiges Wörterbuch kann man solches Kriterium auf

folgende Weise bestimmen: «Bei der Auswahl des Wortgutes soll man vor allem die funktionelle Rolle des Lexems in der bestimmten Sprachgemeinschaft berücksichtigen» [1, S. 236]. An der Auswahl der Lemmata arbeitet sowohl der Lexikograf als auch der Fachexperte: der Lexikograf beschäftigt sich mit der Erarbeitung der Wortliste und der Fachexperte überprüft dann seine Auswahl ausgehend von seinen Fachkenntnissen, um zu entscheiden, welche von den ausgewählten Begriffen wirklich in Fachwörterbuch einbezogen werden sollen. Bei der Erstellung der Lemmata bezieht man sich auf den synchronen Aspekt der Sprache, das heißt die ausgewählten Einträge sollen der gegenwärtigen Fachsprache des bestimmten Fachgebiets entsprechen.

In der Auswahlphase des Materials soll der Lexikograf die Quellen bestimmen, die er in Zukunft benutzen wird. Gewöhnlich werden «schriftliche Texte, mündliche Aussagen der Muttersprachler, seltener veröffentlichte Nachschlagewerke und Wörterbücher zu Quellen» [8, S. 83]. In den letzten Jahren werden Korpora aktiv bei der Erfassung der Wörterbücher benutzt (zum Beispiel IDS).

In der Fachlexikographie treten fünf Grundmöglichkeiten für die Auswahl der Lemmata auf [64, S. 298]. Zu der ersten Gruppe gehören rein fachspezifische Termini. Die zweite Gruppe bilden fachliche Ausdrücke und andere Begriffe, die in der Gemeinsprache andere Bedeutung als in der Fachsprache haben. Die dritte Gruppe betragen die Fachtermini und andere Ausdrücke, die von besonderer Bedeutung für die entsprechende Fachsprache sind. Die Begriffe, die besonders oft in den Fachtexten jeweiliger Fachsprache vorkommen, kommen in die vierte Gruppe. Für die fünfte Gruppe sind Ausdrücke typisch, die mit einer festgelegten Mindestfrequenz in Texten einer gegebenen Fachsprache auftreten. Es sei darauf hingewiesen, dass die Feststellung der Kriterien für die Lemmaselektion in Wörterbüchern für Fachsprache besonders kompliziert ist, da sich nur wenige Sprachwissenschaftler und Redaktionen damit beschäftigen.

Die Lemmata werden aus Buchstaben gebildet und alphabetisch angeordnet, um den festen Platz jedes Eintrags festzulegen. In einem zweisprachigen

Wörterbuch werden drei Arten der Makrostruktur bestimmt: glattalphabetisch, nischenalphabetisch, nestalphabetisch [15, S. 246].

Die Wörterbücher des ersten Typs, glattalphabetische Wörterbücher, sind exakt alphabetisch organisiert und nicht in getrennten Gruppen unterteilt. Diese Sortierung gilt als am benutzerfreundlichsten, denn die Lemmata auf einer abgetrennten Zeile steht.

Die nischenalphabetisch organisierten Fachwörterbücher schaffen typographische Gruppierungen und die Lemmata werden ohne Absatz eingetragen. Diese Gruppierungen nennt man Nischen. Obwohl die Einträge in jeder Nische exakt alphabetisch sind, ist die Makrostruktur des ganzen Wörterbuchs nicht alphabetisch. Die Nischen unterteilen sich in semantische, wo Derivate und Komposita zusammengestellt werden, und in graphische. In solchem Wörterbuch wird die Wortfamilie vieler Wörter aufgelistet. Dank dieser Anordnung kann man die sprachbezogenen Wortbildungsabhängigkeiten abbilden.

Die letzte Art der Wörterbücher, die nestalphabetischen Wörterbücher, sind nicht exakt alphabetisch geordnet, sondern bei ihrer Anordnung hält man sich an morphosemantische Auffassungen, die Einträge werden in bestimmten Gruppierungen untergeteilt. Auf solche Weise wird der Platz gespart und das hilft dem Wörterbuchbenutzer bei der Suche nach Information, wenn man über Analysefähigkeit verfügt. «Die Lemmata, die in Nischen und Nestern gruppiert sind, nennt man Sublemmata und sie gehören zur Makrostruktur» [15, S. 249].

Somit ist schlusszufolgern, dass die Makrostruktur des Wörterbuches die Gesamtheit der Komponenten ist, die der Leser oder der Wörterbuchbenutzer für die leichte Findung der notwendigen Informationen im Wörterbuch verwendet. Der am nächsten mit der Makrostruktur verbundene Begriff ist ein Lemma, die sprachliche Einheit, nach der im Wörterbuch gesucht wird. Zu der Makrostruktur gehören auch das Wörterbuch, die Indexe, das Literaturverzeichnis und die Liste der Abkürzungen. Alle diese Komponenten stehen dem Wörterbuchbenutzer zur Verfügung und deren Zweck ist es, die Suche nach notwendigen Informationen zu erleichtern.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL I

In der Sprachwissenschaft existieren verschiedene Ansätze zum Erlernen der Neologismen, aber es ist unumstritten, dass Neologismen neue Sachverhalte und Gegenstände bezeichnen und bisher in den Wörterbüchern nicht belegt worden sind. Der Begriff „Neologismus“ stammt aus dem 18. Jahrhundert und wurde zum ersten Mal in dem Wörterbuch „Trésor de la Langue Française“ erwähnt.

Da Neologismen lexikalische Einheiten sind, enthalten sie sowohl die Form als auch den Inhalt. Infolge dessen unterscheidet man zwei Arten der Neologismen: Neulexeme und Neubedeutungen. Dabei wird das Neulexem zur Bezeichnung neuer Dinge zum ersten Mal oder schon vorhandener Sachverhalte benutzt. Seine Form oder sein Inhalt war bisher im deutschen Wortschatz nicht vorhanden. Im Gegensatz zu Neulexemen werden Neubedeutungen als Lexeme mit neuer Bedeutung bezeichnet. Also die im deutschen Wortschatz vorhandenen Wörter bekommen neue Bedeutungen. Die Form bleibt und der Inhalt wird erweitert. Die Lexeme können mit meliorativer Bedeutung neuen, abwertenden Sinnbezug erhalten. In der Regel entwickeln sich Neubedeutungen durch die semantischen Veränderungen eines existierenden Wortes. Die semantischen Veränderungen und Entwicklungen der Lexeme verlaufen unter dem Einfluss der außersprachlichen Ursachen im Leben der Gesellschaft und aufgrund der Gesetze des Sprachsystems.

Die meisten Neologismen entstehen im Bereich der Fachsprachen. Bei der Definition des Begriffs „Fachsprache“ achtet man auf wissenschafts- und sprachtheoretischen Voraussetzungen, da drei verschiedenartige Fachsprachenkonzeptionen bestimmt werden: systemlinguistisches Inventarmodell, pragmalinguistisches Kontextmodell und kognitionslinguistisches Funktionsmodell. Im Allgemeinen gilt die Fachsprache als eine in berufs- und fachorientierte Zusammenhängen verwendete Bezeichnung. Es wird hervorgehoben, dass Fachsprachen keine selbständigen Sprachsysteme sind und sich Fachlichkeit nicht nur in einem Fachvokabular ausdrücken lässt. Die Funktion der Fachsprache ist eine präzise, effektive Kommunikation über berufsspezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder. Wegen der großen Menge der Fächer ist die Variante

„Fachsprache“ in zahlreichen Erscheinungsformen realisiert. Die Fachsprachen bedienen sich eines besonderen Fachvokabulars, verschiedenartiger Fachwörtern und Redewendungen. Das Hauptmerkmal der Fachsprache ist Genauigkeit.

Für die Kodifizierung der Sprache dienen die Wörterbücher, die die Entwicklungsprozesse jeweiliger Gesellschaft widerspiegeln. Für Fachleute sind die Fachwörterbücher von großem Wert, da sie Fachvokabular bestimmtes Fachgebiets enthalten. Die ersten Fachwörterbücher entstanden erst im 15. Jahrhundert, was als Beweis für ihre Nützlichkeit bei der Arbeit mit Fachtexten dient. Nach dem Zweck der Verwendung unterscheidet man drei Arten der Fachwörterbücher: fachliches Sprachwörterbuch, fachliches Sachwörterbuch, fachliches Allbuch.

Eine der wichtigsten Komponenten des Wörterbuchs ist die Makrostruktur. Die Makrostruktur des Fachwörterbuches ist eine begriffliche und alphabetische Einordnung der Lemmata und ist untersetzbar für die schnelle und leichte Suche der Information. Zu der Makrostruktur gehören das Wörterbuch, die Indexe, das Literaturverzeichnis und die Liste der Abkürzungen. Was die Arten der Makrostruktur angeht, unterscheidet drei Arten: glattalphabetisch, nischenalphabetisch und nestalphabetisch.

Aus dem vorliegenden Stoff ist es klar, dass es ein enger Zusammenhang zwischen den Neologismen und Fachsprachen existiert. Die Fachsprache enthält die Lexik aus dem Gemeinwortschatz, ihr stehen aber auch Neulexeme oder Neubedeutungen, Entlehnungen aus anderen Sprachen zur Verfügung. Dank der Fachsprache erweitert sich der Wortschatz der Gemeinsprache und dank den Neologismen kann man die neuen Gegenstände und Sachverhalte bezeichnen, was auch zur Erweiterung des Wortschatzes führt. All das wird im Fachwörterbuchkodifiziert.

## KAPITEL II. LEXIKALISCHE MERKMALE DER DEUTSCHEN NEOLOGISMEN IN DER COMPUTERFACHSPRACHE

### 2.1. Die Merkmale der Computerfachsprache

Die Fachsprache ist wie auch Alltagssprache durch bestimmte Merkmale ausgezeichnet und damit zeigt eine innere Struktur. Diese Merkmale betreffen sowohl den Bereich des Wortschatzes als auch den Bereich der Grammatik und des Textes. Es ist darauf hingewiesen, dass nicht nur Fachbegriffe und Fachwörter, sondern auch phonetische und morphologische Mittel, syntaktische und stilistische Konstruktionen zu den Fachsprachen gehören. Daraus folgt der Zusammenhang: «Eine Fachsprache ist in sich nicht homogen, sondern weist innerhalb ihrer verschiedenen Textsorten einen unterschiedlichen Sprachbestand auf» [38, S. 53].

Es ist unumstößlich, dass die Fachsprache benötigt wird, um die kommunikativen Bedürfnisse in unterschiedlichen Bereichen „fachspezifisch“ zu befriedigen. «Diese Bedürfnisse unterscheiden sich im Hinblick auf die unterschiedlichen „Fächer“ sowohl in Bezug auf die Gegenstände und Sachverhalte, über die geredet und geschrieben wird, als auch in Bezug auf die Art und Weise der Verständigung» [2]. Die mündliche und schriftliche Kommunikation der Fachleute wird durch das bestimmte fachgeprägte Vokabular, den Gebrauch von spezifischen grammatischen Strukturen und charakteristischen Textsorten gekennzeichnet.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass «die Fachsprachen im geringsten Fall Instrumente zur Kommunikation der Spezialisten bzw. Fachleute sind, die einen kleinen Teil der Wirklichkeit in exakter und ökonomischer Form darstellen» [21, S. 295]. Daraus lassen sich folgende Merkmale der Fachsprachen ziehen: Knappheit, Fachbezogenheit der Ausdrücke und Ökonomie. Bei der Verwendung der Fachsprache wird das Relevanteste in knapper Form wiedergegeben, dabei bedient man sich der ökonomischen und fachbezogenen Ausdrücke.

In diesem Zusammenhang besteht die Notwendigkeit die Begriffe „Fachwort“ und „Fachwortschatz“ zu definieren. Ein Fachwort ist «die kleinste



bedeutungstragende und zugleich frei verwendbare sprachliche Einheit, die innerhalb der Kommunikation eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs gebraucht wird. Daraus folgt: Ein Fachwortschatz ist eine Menge aller Fachwörter dieses fachlichen Sprachsystems» [57, S. 55].

Die Merkmale des Wortschatzes einer Disziplin sind in den Registern und Glossaren entsprechender Fachbücher anzusehen. „Die dort aufgeführten Begriffe sind aber nicht nur durch bestimmte, domänenspezifische Bedeutungen gekennzeichnet, sondern auch durch typische Gestaltmerkmale wie:

- die Häufung von substantivierten Infinitiven: *das Messen, Wiegen, Zählen, Durchführen*;
- Adjektive auf *-bar, -los, -reich, arm, -fest*;
- Adjektive mit Präfix: *antistatisch*;
- die Häufung von mehrgliedrigen Komposita: *Lochblende, Geradsichtprisma, Perleins*;
- Komposita mit Ziffern, Buchstaben oder Sonderzeichen: *47-Ohm-Widerstand, Alphanedetektor, U-Rohr*;
- Mehrwortkomplexe: *Differenzverstärker mit hochohmigem Eingangswiderstand*;
- Wortbildungen mit Eigennamen: *Lorentzkraft, Boltzmannverteilung* oder von fachspezifischen Akronymen: *CNO-Zyklus, AGN, DGL*. [56, S. 238]

Andere Sprachwissenschaftler geben noch dazu solche lexikalischen Besonderheiten wie [53, S.17]:

- muttersprachliche Formen: *Umlaut, Gliedsatz*;
- Formen aus anderen lebenden Sprachen: *langue, parole*;
- Internationalismen: *Semantik, Morphologie, Komposition*;
- Formen aus anderen Subsystemen: *Dehnung, Ergänzungen*;
- fachsprachlich häufige Wortbildungsmuster:
- Nomen auf *-er*:
  - Nomina agentis: *Sprecher, Hörer, Übersetzer*;
  - Nomina instrumenti: *Zähler, Rechner*;

– Funktionsverbgefüge: *in Ausgangstellung bringen*.

An dieser Stelle soll der Unterschied zwischen Terminus, Halbterminus und Fachjargonismus behandelt werden. Ein Terminus oder Fachwort ist ein fachbezogener Begriff, der eindeutig definierbare, konkrete oder abstrakte Objekte bezeichnet. Nach einer anderen Definition wird Terminus als «ein aus Inhaltsseite (Begriff) und Ausdrucksseite (Benennung) bestehender Fachausdruck eines Fachgebiets bzw. einer Wissenschaft, der sich gegenüber anderen Fachausdrücken dadurch auszeichnet, dass sein begrifflicher Inhalt im Rahmen einer Terminologie präzise definiert und einer festgelegten Benennung zugeordnet ist» betrachtet [32, S. 62]. Im Falle der Terminologisierung in der Computersprache lässt sich ein „Vermenschlichungsprozess“ auf den Punkt bringen, da «die eigentlich Menschen, menschliche Tätigkeiten bzw. Mittel der menschlichen Tätigkeiten bezeichnenden Wörter nunmehr in Maschinen bzw. maschinelle Tätigkeiten bezeichnende Benennungen umgewandelt werden» [23, S. 42].

Halbterminus, auch Professionalismus genannt, stellt nicht definierte Fachausdrücke, also Lexeme dar, die häufig in anderen Branchen benutzt werden und deren Bedeutung durch keine Definition bestimmt wird. Ihr Zweck liegt in der Erfüllung der praktisch-fachlichen Kommunikation.

Unter Fachjargonismus versteht man Begriffe für Objekte und Erscheinungen auf einem Fachgebiet, dabei handelt es sich um ein expressives Ersatzmittel für Fachwörter. Im Vergleich zu Fachwörtern besitzen Fachjargonismen wertende Eigenschaften und beziehen sich auf einen begrenzten Personenkreis.

Im Folgenden wird auf der Entwicklung des computersprachlichen Fachwortschatzes näher eingegangen. Man unterscheidet drei Phasen in der Entwicklung des Fachwortschatzes: «die Anfangsphase (von den vierziger Jahren bis zum Ende der sechziger Jahre), die Öffnungsphase (vom Ende der sechziger Jahre bis zum Ende der siebziger Jahre), die Publikumsphase (vom Ende der siebziger Jahre an)» [70, S. 10].

In der ersten Phase kommen neue Technologien und mit ihnen verbundenen fachsprachlichen Begriffen faktisch nur fachintern auf. Die zweite Phase ist durch

die Verbreitung des computersprachlichen Fachwortschatzes in kleinen und mittleren Unternehmen gekennzeichnet. Parallel begannen die Hochschulen eigene kleine Rechenzentren einzurichten. In der Publikumsphase wird Chip-Technologie eingesetzt, was einen positiven Einfluss auf den Weltmarkt für Personalcomputer ausübt.

Auf solche Weise kann man folgende Rangordnung innerhalb der Computerfachsprache feststellen [25, S. 166]:

- keine natürlichen Sprachen, d.h. Programmiersprachen: Java, C++, Pascal, Python;
- berufliche Fachsprachen: Informatikerfachsprache, Programmierfachsprache, Hardwaredesignersprache, Softwaredesignersprache, Händlerfachsprache;
- Usertalk als Bindeglied zwischen Designern und Käufern.

Usertalk nennt man eine Sprache, mit der sich die Computerbenutzer miteinander unterhalten. Andere Sprachwissenschaftler betrachtet Usertalk als Slang der Computerbenutzer. Sowohl Computersprache als auch Usertalk enthält eine große Menge der Anglizismen, außerdem «besteht das Vokabular des Usertalks aus alltagssprachlichen Lexemen, englischsprachigen Anteilen, die sich in Lexik und Syntax widerspiegeln, und Bezeichnungen, die Produktnamen und Bezeichnungen von Hard- und Software-Herstellern darstellen» [25, S. 166.].

Fachsprachengrammatik wird von den Sprachwissenschaftlern deutlich weniger als Fachwortschatz präsent und selten untersucht. Die Untersuchungen auf dieser Ebene haben festgestellt, dass die Grammatik von Fachsprachen gegenüber der allgemeinsprachlichen Grammatik kaum qualitative, sondern nahezu ausschließlich quantitative Unterschiede aufweist [57, S. 78]. Dabei handelt es sich ausschließlich um eine besondere Häufigkeit einzelner grammatischer Erscheinung.

Aus diesem Sicht sind folgende Gewichtungen zu bemerken [57, S. 90]:

- stärkeres Vorkommen synthetischer Bauweise durch komplexe Wörter wie erhöhte Komposition, Derivation und Konversion sowie Dominanz des

Präsens, Erhöhung von Genitiv- und spezifischen Pluralformen:  
*Hörsprachgeschädigtenpädagogik, Reader, Hall-Effekt, mendeln;*

- stärkeres Vorkommen analytischer Bauweise durch erhöhte Zahl an Passiv- und Reflexivkonstruktionen sowie niedrige Zahl an Akkusativ- und Dativformen: *der Aktivkohlefilter wird bei Wasserverschmutzung eingeschaltet;*
- starke Gewichtung der Stellung Subjekt-Verb-Objekt und Dominanz von Aussagesätzen;
- starke Gewichtung der Stellung Subjekt-Objekt-Verb durch Dominanz von Konditional-, Final- und Relativsätzen: *Ist das Antiblockiersystem in Betrieb, erscheint die Leuchtanzeige Nr.7;*
- erhöhte Komplexität von Satzgliedern sowie Großzahl an Attribuierungen, Funktionsverbfügungen und Präpositionalkonstruktionen: *der geringe Verbrauch moderner, Benzin sparender Kleinkraftwagen; Abstimmung vornehmen.*

Zu den Merkmalen der Fachtexte gehören folgende [53, S.19]:

- die Bevorzugung des unpersönlichen Stils: *man verwendet; es wird verwendet;*
- zahlreiche Signale für Textgliederung: Kapitel, Absätze, Zwischenüberschriften, Ziffernfolgen, Listen, Tabellen, Spiegelstiche;
- Kohärenzsignale: Einschränkung der Proformen und Vermeidung von Synonymen; Verweisformen durch Demonstrativa, Pronominaladverbien; Verweisungswendungen: *es folgen, wie oben;*
- Typologische Mittel: Fettdruck, Sperrdruck, Unterstreichung.

Der Fachwortschatz der Computerfachsprache ist durch einen großen Teil der Metapher geprägt. Unter Metapher versteht man «ein stilistisches Mittel, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem verdeutlicht» [76]. Das schon vorhandene Wort bekommt eine neue Bedeutung, die nicht in der Sprache, sondern

in der Äußerung festgelegt wird. Es muss erwähnt werden, dass Metapher uns erlauben, einen Sachverhalt in Form von einem anderen zu verstehen, denn «understanding takes place in terms of entire domains of experience and not in terms of isolated concepts» [68, S. 295]. Metaphorischen Charakter weisen solche Begriffe aus der Computerterminologie wie *Virus*, *Netz*, *Datenautobahn*, *Ordner*, *Wurzeln*, *abstürzen* und viele anderen auf. Aus dargelegten Beispielen ist es eindeutig, dass die meisten metaphorisch verwendeten Begriffe direkte Übersetzungen entsprechender angloamerikanischer Wörter sind.

Dank Computermetaphern entsteht der Eindruck, dass sich Computerbenutzer «per Mausklick von einem Ort zum anderen bewegen», z. B. *im Internet surfen*, *eine Webseite besuchen*, *Startseite*, *Adresse* [42, S. 107]. Die Verwendung der Metapher weist auf den «Vergleich und die Bezeichnung der neu entdeckten oder geschaffenen Gegenstände und Sachverhalte» [57, S. 75]. Hieraus ergibt sich, dass Metapher eine Brücke über die Wissenskluft zwischen Experten und Laien schaffen [21, S. 258].

Ähnlich wie in der Gemeinsprache ist der Wortschatz der Computersprache durch Internationalismen gekennzeichnet. Internationalismus ist «ein Wort, das in gleicher Bedeutung und gleicher oder ähnlicher Form in verschiedenen Kultursprachen vorkommt» [76]. Beispiele der Internationalismen im Computergebrauch sind die Wörter *Plattform* und *Webseite*.

Das wesentlichste Merkmal der Computerfachsprache ist eine große Menge von Fremdwörtern, insbesondere die Entlehnungen aus dem Englischen [70, S. 25]. Die Übertragung der Anglizismen in das Deutsche hat mit neuen Technologien zu tun, deren Bezeichnungen unverändert oder verdeutscht übernommen werden. Viele ausländische Begriffe finden keine Entsprechungen im Deutschen, wie der Fall bei *Bit* oder *Scanner* ist, doch manchmal stehen Entlehnungen und deutsche Alternative miteinander in Konkurrenz, z. B. *Festplatte* und *Harddisk*. Im Gegensatz zu anderen Fachsprachen wird Computersprache im Hinblick auf zukünftige Verwendungsmöglichkeiten aus alter Computersprache konstruiert.

Eine andere wichtige Besonderheit, welche die Computersprache im Vergleich zu anderen Fachsprachen auszeichnet, ist der häufige Gebrauch des

Imperatives, dessen Übernahme in das Deutsche unter dem englischen Einfluss stattfindet. Bei der Interaktion mit Computer gehört Imperativ zum natürlichen Sprachgebrauch. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass man «PC per Sprache statt mit der Maus steuert. Man spricht mit seinem Computer, wenn man Dateien oder E-Mails öffnet, Text formatiert» [68, S. 78].

Abschließend es ist festzustellen, dass die Fachsprache über eigene innere Struktur gekennzeichnet ist und sich mit dem entsprechenden fachspezifischen Vokabular bedient. Die wesentlichsten Merkmale der Computerfachsprache ist die Bevorzugung der Komposita und Abkürzungen, erhöhte Benutzung der Internationalismen und Fremdwörter, Knappheit, Fachbezogenheit und Ökonomie der Ausdrücke und auch die häufige Verwendung des Imperativs.

## **2.2. Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache**

Der Wortschatz der Computersprache erweitert sich ziemlich schnell und die Wortbildung spielt dabei eine wesentliche Rolle, da neue Wortschatzelemente als Grundlage die schon vorhandenen Spracheinheiten verwenden. Neue Begriffe entstehen auf der Basis der Kombination von Affixen, Konfixen und Wörtern, z. B. Wörter *Label* und *Flash* werden zu *Labelflash*. Zu den wichtigsten Elementen der deutschen Wortbildung gehören: «1) Das Wort, 2) Das Konfix, 3) Das Wortbildungsaffix, 4) Der Satz und Phrase, 5) Das Fugenelement und 6) Die unikale Einheit» [26, S. 19]. Daraus ergibt sich, dass jede neue Einheit die Folge des Bildungsprozesses ist.

In dem Wortschatz der Computerfachsprache herrscht die Anzahl der Substantive vor, was mit den Besonderheiten der Fachsprachen zu tun hat, deren Texte durch Nominalsätze gekennzeichnet sind. Man darf auch nicht unerwähnt lassen, dass die Wortbildungsarten des Computerbereichs heutzutage wesentlich von dem anglo-amerikanischen Sprachraum und dessen Entwicklung abhängen.

Die Neologismen entstehen in der Computersprache [14, S. 92.]:

– durch Ableitungen: *der Spamversender, entfrenden, retweeten*;

- durch Zusammensetzungen: *der Musikdownload, das Finanzportal, der Bestell-Button*;
- durch Übersetzungen von Fremdwörtern: eng. *like* → *Gefäll-mir-Button*;
- durch Bedeutungsverlagerung: *die Maus* mit ursprünglicher Bedeutung *eine Tierart* → gegenwärtige Bedeutung „über ein Kabel oder per Funk mit einem PC verbundenes Gerät, das auf dem Tisch hin und her bewegt wird, um den Cursor oder ein anderes Markierungssymbol auf dem Monitor des Computers zu steuern“ [76];
- durch Entlehnungen: *Listicle, Crowd-Funding, Planking*;
- durch Abkürzungswörter: *HD-DVD, IT-System, E-Paper*.

Die Entlehnung wird für die produktivste Art der Wortschatzbereicherung gehalten. Als Beispiel dafür können Wörter *Whatsapp* (Kurzmitteilung (mit Bildern, Videos), die über den Kurznachrichtendienst WhatsApp per Smartphone zwischen angemeldeten Nutzern versendet wird), *Gamer* (leidenschaftlicher Spieler von Computerspielen), *voipen* (als registrierter Nutzer über das Internet telefonieren) oder *Spammail* (unerwünscht zugeschickte E-Mail-Werbung) gelten. Es wurde angegeben, dass 70% der Entlehnungen in der deutschen Sprache Anglizismen betragen [5, S. 78.]. Aus diesen Beispielen lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass der größte Anteil der Neologismen aus dem Englischen ins Deutsche mithilfe der Sachentlehnung übernommen worden ist. Es handelt sich sowohl um direkte Entlehnung, als auch um morphologische Assimilation. Bei der morphologischen Assimilation gleicht sich ein Fremdwort den Regeln der deutschen Rechtschreibung an, d.h. die Substantive werden mit Artikel verwendet und großgeschrieben, z.B. *die Floppy, das Listicle, das Planking*.

Entlehnungen werden nach dem Grad ihrer Integration in die Muttersprache in Fremdwörter und Lehnwörter eingeteilt. Fremdwort ist ein sprachlicher Ausdruck, der aus einer Fremdsprache kommt und dabei die Strukturen und den Inhalt dieser Sprache in die Zielsprache übernimmt, z. B. *Homeoffice*. Folglich passt sich die Orthographie und Aussprache des Fremdwortes dem Sprachsystem der Zielsprache nicht an. Lehnwort wird als «fremdes Wortgut, das dem deutschen

Sprachsystem völlig inkorporiert und angeglichen ist, von den Sprachteilnehmern nicht mehr als fremd erkannt und gilt somit als deutsch» [61, S. 263]. Was die Wortebene angeht, handelt es sich hier um eine fundamentale Dreiteilung: Lehnwort, Lehnbildung und Lehnbedeutung. Lehnwort bezeichnet ein Fremdwort, das «weitestgehend in das phonologische, graphematische und morphologische System der Nehmersprache integriert sein» [22, S. 164]. Man spricht von Neubildung, wenn eine sprachliche Einheit mithilfe der Mittel der eigenen Sprache, aber nach dem Vorbild eines fremden Wortes entstanden ist, z. B. zum englischen Wort *like* hat man deutsches Äquivalent „Daumen rauf“-Button. Bei Lehnbedeutung wird die Bedeutung des fremden Wortes für ein Wort der Zielsprache übernommen, z. B. *surfen* (nach *to surf*), *Programmfehler* (für *Bug*) und *Datenspeicher* (für *Memory*).

Außerdem werden Entlehnungen auch in evidenten und latenten Lehngut gegliedert. Bei evidentem Lehngut ist die Rede von „erkennbaren“ Entlehnungen, d.h. die fremdsprachliche Herkunft des Wortes ist durch seine Aussprache und Form sichtbar. Zu dieser Art der Entlehnungen zählt man unter anderem Scheinentlehnungen (z. B. *Handy*, *Mese* statt *Messenger*), die eine englisch wirkende Form haben aber jedoch nicht im Englischen vorkommen und Mischkomposita, die zu einem Teil aus fremdem Wortgut bestehen (z. B. *Heimcomputer*, *Anwendungssoftware*) [31, S. 35-38].

Latentes Lehngut steht für unbemerkbare Entlehnungen, deren fremden Ursprung nur schwer zu erkennen ist, z. B. *registrieren* (nach *to register*), *Applikation* (nach *application*), *booten* (nach *to boot*).

Lehnwörter wie *Scanner*, *Disk*, *Printer*, *Display* und *Modem* veranschaulichen, dass es ein breites Übergangsfeld zwischen Lehnwort und Fremdwort gibt. *Scanner* ist unumstritten ein Lehnwort, da seine Rechtschreibung, Aussprache und grammatische Merkmale der deutschen Sprache entsprechen. *Display* wird im Gegensatz als fremd wegen seiner Aussprache empfunden. Bei Fremdwörtern entwickeln sich oft deutsche Parallelformen, wie z.B. *Mainboard* → *Hauptplatine*, *downloaden* → *herunterladen*, *upgraden* → *verbessern* [61, S. 264].



Unter Neologismen unterscheidet man auch Anglizismen, d.h. die aus der englischen Sprache stammenden lexikalischen Einheiten, viele von deren den deutschen Wörtern ähnlich sind, wie im Falle *Daten/data*, *Adresse/address*, *Netzwerk/Network*, trotzdem können Anglizismen andere Bedeutung oder Funktion im Vergleich zu deutschen Wörtern haben. Es lässt sich erwähnen, dass sich viele Entlehnungen aus dem Englischen dem Flexionssystem der deutschen Sprache anpassen, z. B. *googeln*, *googlt*. Die Orthographie der Fremdwörter wird den deutschen Regeln angeglichen, d.h. Substantive werden großgeschrieben (z. B. *Button*, *Code*) und bekommen ein festes grammatisches Geschlecht (z. B. *der Crash*, *der Cursor*). Schließlich werden diese Anglizismen «den deutschen Ausspracheregeln angepasst, z. B. *Download* als [*daunlot*] mit hartem Auslaut» [49, S. 95].

An der zweiten Stelle steht solche Möglichkeit der Wortschatzerweiterung wie Zusammensetzung. Die Erklärung dafür ist die Tatsache, dass «zusammengesetzte Wörter, die aus zwei oder mehreren Wörtern bestehen, günstige Weise für die Übertragung der komplizierten Begriffe in knapper Form sind und semantische Möglichkeiten praktisch unbegrenzt sind», z.B. *das Finanzportal*, *das Funknetzwerk*, *der Doppelkern-Prozessor* [7, S. 26]. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass die deutsche Sprache ihre weltweite Berühmtheit dank ihren beinahe unbeschränkten Kompositionsfähigkeiten gewonnen hat. Bei der Komposition werden mindestens zwei Wörter (gewöhnlich Kombinationen Nomen+Nomen, Adjektiv+Nomen und Verb+Nomen) oder Konfixe zu einem Kompositum zusammengesetzt [26, S. 63].

Am verbreitetsten wird das Modell „Substantiv + Substantiv“ genannt: *die Desktopsuche*, *die Computersabotage*, *der Computerwurm*. Das Modell „Substantiv im Plural + Substantiv“ ist wie seine Abart zu betrachten: *der Seitenaufruf*. Außerdem wird eine große Menge der Neologismen nach dem Modell „Adjektiv + Substantiv“ gebildet: *die Schadcode*, *das Darknet*.

An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass die moderne deutsche Sprache über die Besonderheit verfügt, neue Wörter mithilfe Halbaffixe und

sogenannter Frequenzkomponenten zu bilden. Halbaffixe nennt man solche «wortbildende Komponente, die nach ihrem materiellen Aufbau dem Wort identisch sind, das frei etymologisch funktioniert, und semantisch mit ihm verbunden sind und zum Bestandteil analogisch gebildeter Wörter gehören» [9, S. 181]. Als Frequenzkomponente wird solche «Komponente des Wortes bezeichnet, die alle Kennzeichnungen des Halbaffixes außer semantischer hat, der Bedeutungswandel ist hier minimal oder überhaupt fehlt»: *die Geodaten, die Malware* [9, S. 181].

Was die Arten der Komposita angeht, ist die Einleitung in Determinativkomposita und Kopulativkomposita typisch. Bei Determinativkompositum besteht «ein Über- und Unterordnungsverhältnis zwischen den verbundenen Wörtern, die zweite Einheit wird durch die erste determiniert», z. B. *Multi* determiniert in *Multimedia* die zweite Einheit *Media* [26, S. 59]. Die übergeordnete Zweiteinheit wird als Determinatum und die untergeordnete Ersteinheit als Determinans bezeichnet [28, S. 226]. Determinatum kann in der Regel durch ein Substantiv, Verb oder Adjektiv vertreten werden. Die übergeordnete Zweiteinheit bestimmt die lexikalische Bedeutung und die grammatischen Besonderheiten der Zusammensetzung, z. B. bestimmt das Determinatum *Prozessor*, dass die Komposita *Hauptprozessor* und *Mikroprozessor* einen Prozessor bezeichnen.

Bei Kopulativkompositum sind die beiden unmittelbaren Konstituenten nebengeordnet. Im Vergleich zu Determinativkompositum ist Kopulativkompositum viel seltenere Form der Zusammensetzung. Man kann nur Wörter, wo sich beide Einheiten des Wortes auf derselben Stufe innerhalb einer Begriffshierarchie befinden, als Kopulativkompositum bezeichnen [28, S.232]. Als Beispiel dafür kann das zusammengesetzte Adjektiv *schwarzweiß* gelten, da beide Einheiten in einem gleichrangigen Verhältnis stehen.

Zu anderen Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung gehört auch Kurzwortbildung. Bei der Kurzwortbildung werden die Wörter zu gleichgültigen Varianten reduziert, z. B. *Bit* für *binary digital*. Die Kurzwörter werden für die verkürzten Synonyme der schon existierenden Langformen gehalten, dabei

versetzen sie normalerweise Langformen nicht. Kennzeichnend ist dabei, dass einige Langformen allmählich aus dem Sprachgebrauch verschwinden und der Vorzug den Kurzwörtern gegeben wird, z. B. *WLAN* anstelle *Wireless Local Area Network* oder *WWW* statt *World Wide Web*. Es können auch Wörter vorkommen, deren Langformen nicht geläufig sind: *CD-ROM* für *Compact Disc Read only memory*.

Man teilt Kurzwörter in die unisegmentalen und multisegmentalen Kurzwörter. Im Falle der unisegmentalen Kurzwörter «bleibt nach der Verkürzung entweder das Anfangssegment oder das Endsegment» [51, S. 55]. Zu dieser Gruppe gehören Initial- und Schwanzwörter. Bei Initialwörtern wird das Endsegment verkürzt, z. B. *Demo* zu *Demonstration*, *App* zu *Applikation*, *enq* zu *enquiry*. Einige Wissenschaftler behaupten, dass es nach der Verkürzung manchmal zu der Änderung des Genus und Flexionstyps kommt, z. B. *die Fotografie* → *das Foto* [69, S. 928]. Wenn es nach der Verkürzung das Endsegment bleibt, spricht man von Schwanzwörter: *Byte* statt *Gigabyte*.

Die multisegmentalen Kurzwörter bestehen aus mehreren Segmenten der Vollform [51, S. 55]. Dazu gehören Initialwörter oder Akronyme, Silbenwörter, Mischformen, Klammerwörter und Rumpfwörter. Die Lexik des Computerbereichs bedient sich größtenteils der Kurzwortbildungsarten wie Initialwörter und partielle Kurzwortbildung. Im ersten Fall wird die Bezeichnung eines Begriffs, der die Form des zusammengesetzten Wortes oder der Wortverbindung hat, nach den Anfangsbuchstaben jedes Elementes verkürzt: *High Definition Digital Versatile Disc* → *HD-DVD*, *Motion Pictures Experts Group* → *MPEG*, *Massive Open Online Course* → *MOOC*. Initialwörter werden noch in buchstabiert gesprochene (DVD – digital video disc) und phonetisch gebundene (PAN – Personal Area Networking) eingliedert.

Im zweiten Fall wird der erste Teil des Wortes verkürzt und der zweite bleibt unverändert: *Electronic Procurement* → E-Procurement, *Radio Frequency IDentification Chip* → RFID-Chip.

Silbenwörter bestehen aus den Anfangsilben der Wortelemente wie z. B. *LILLO* für *Linux Loader*. Mischformen setzen sich aus dem Silbenwort und

Initialwort zusammen: *ABIOS* für *Advanced BIOS*. Das Klammerwort entsteht durch die Auslassung des Mittelsegments, wobei die übrigen Bestandteile verbunden werden: *Internet* statt *interconnecting network* [51, S. 56]. Diese Art der Abkürzung wird insbesondere für die Verkürzung der mehrgliedrigen Komposita verwendet. Mithilfe von Rumpfwörter werden hauptsächlich Vornamen verkürzt.

Die Verwendung der Kurzwortbildung hängt mit dem Streben nach Sprachökonomie zusammen, obwohl Kurzwörter auch zur Bildung neuer Wortbildungskonstruktionen dienen, z. B. Initialwörter werden bei der Bildung von Zusammensetzungen und Ableitungen verwendet. Dabei können Kurzwörter am Anfang (*Ad-Server*), in der Mitte (*Pre-OS-Boot*) und am Ende (*AmigaDE*) der Wortbildungskonstruktion stehen. Es sei erwähnt, dass der Gebrauch großer Menge der Abkürzungen andererseits von Nachteil ist, da nur Fachleute die Texte mit solchen Abkürzungen ohne Mühe lesen und verstehen können.

Was die grammatischen Merkmale der Kurzwörter betrifft, fallen diese größtenteils mit ihren Langformen. Als Ausnahme gelten Pluralformen bei manchen Kurzwörtern, z. B. *Apps*, *Demo* bei Langformen *Applikationen*, *Demonstrationen*. Das Genus des Kurzwortes kann sich von der Langform unterscheiden, z. B. *das Info* und *die Information*. Lexikalische Bedeutung des Kurzwortes und der Langform ist völlig identisch. Dennoch kann man im Falle der Kurzwörter von Neologismen sprechen, da sich diese zwei Varianten ein bisschen stilistisch unterscheiden und Kurzwörter neue Ausdruckseiten schaffen, z. B. familiäres Kurzwort *Net* gegenüber offiziellerem *Internet*.

Eine andere produktive Möglichkeit zur Wortschatzbereicherung der Computerfachsprache ist Derivation (auch Ableitung). Die neuen Wörter entstehen dabei dank Affigierung. Das Wort oder Konfix, das abgeleitet wird, wird Basis oder Stamm genannt und die entstandenen Wörter werden Derivate genannt [28, S. 245]. Derivation kann in drei Wortbildungsarten eingeteilt werden: die explizite Derivation, die implizite Derivation und die Konversion.

Unter der expliziten Derivation versteht man Wortbildung mithilfe der Affixe. Ein neues Wort entsteht nach dem Modell: ein Basismorphem oder eine freie

Morphemkonstruktion + ein Ableitungsaffix. Dabei ist das Suffix *-er* am produktivsten und dient zur Bildung der Ableitungen aus Verben, Nomen und Substantiven: *der Netzwerkausrüster, der P2P-Nutzer, der Portalbetreiber*.

Normalerweise bestehen explizite Derivate aus zwei Einheiten, z. B. *Gamer*, der in das Wortbildungsaffix *-er* und die Derivationsbasis *Game* zu teilen ist. «Die zweite Einheit des expliziten Derivats bestimmt die grammatischen Merkmale wie Genus, Flexion und kategoriale Bedeutung» [26, S. 115]. Beispielsweise weist das Suffix *-ung* darauf hin, dass das Wort den Artikel *die* hat: *die Anwendung*. Explizite Derivate lassen sich weiter einteilen in 1) das nominale explizite Derivat, 2) das adjektivische explizite Derivat, 3) das verbale explizite Derivat und 4) das explizite Derivat anderer Wortarten (meist Adverbien) [26, S. 120].

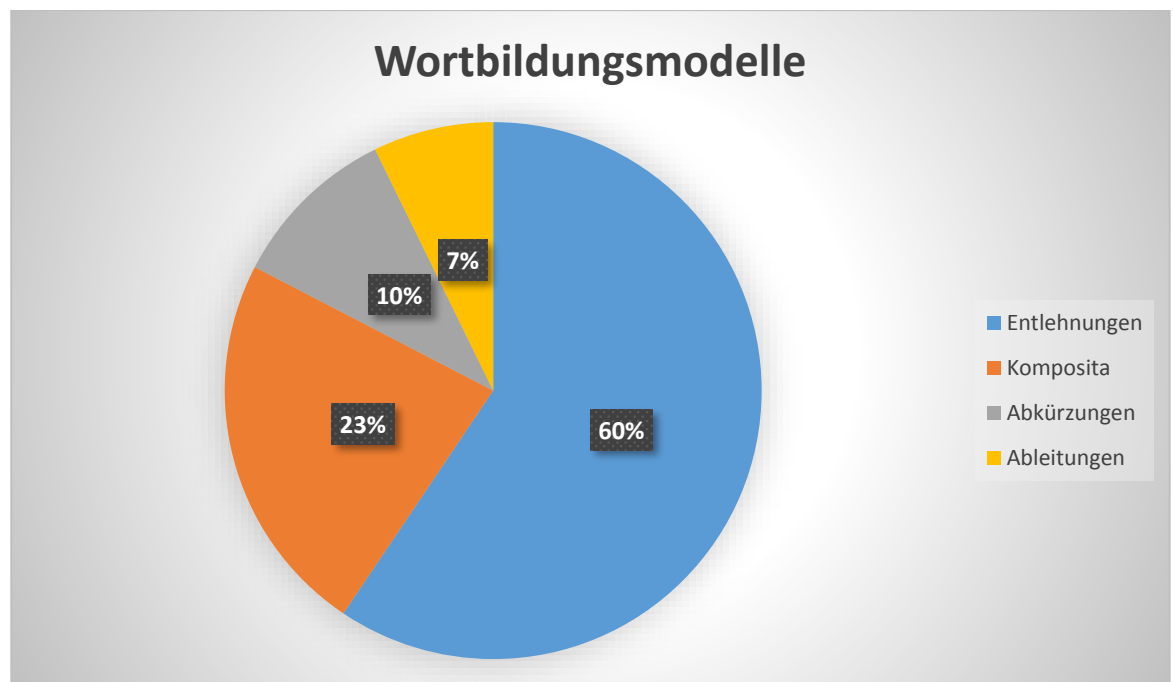
Die implizite Derivation braucht keine sichtbaren Affixe. Diese Art der Derivation ähnelt sich bemerklich der Konversion, aber der wichtigste Unterschied besteht darin, dass es bei der impliziten Derivation der Wechsel des Stammvokals stattfindet, z. B. *illustrieren – der Illustrator, einsetzen – der Einsatz*. Die Substantive zeigen dabei eine andere Ablautstufe als die Grundform im Infinitiv. Einige Sprachwissenschaftler behaupten auch, dass die implizite Derivation heutzutage unproduktiv ist. Sie stützen sich darauf, dass «die implizite Derivation sowohl Nomen- als auch Verbderivationen mit verbaler Basis betrifft» [30, S. 51-52]. Die andere Linguistin vertritt in ihrer Arbeit Ansicht, dass implizite Derivation nur die Bildung von Verben aus Verben ist [26, S. 135].

Man definiert Konversion als «eine syntaktische Transposition von Wörtern oder Wortgruppen bzw. Sätzen ohne Stammvokaländerung oder Affigierung» [30, S. 48]. Durch Wortwechsel entstehen Wortbildungsprodukte, die man Derivate (oder Konvertate) nennt. Im Allgemeinen kann man sagen, dass Konversion die Veränderung der Wortklasse eines Wortes verursacht, z. B. *sehen – maschinelles Sehen*, d.h. das Verb wird hier substantiviert. Solche Wortbildungsergebnisse wie *Verbot, Biss, Tritt* halten einige Wissenschaftler für Konvertate, obwohl andere Linguisten sie als implizite Derivate bezeichnen [26, S. 129]. Da diese Wörter Ableitungen aus verschiedenen Verbstämmen, am häufigsten aus Präteritalstämmen

sind, können sie wirklich als Konvertate angesehen werden. Es soll angegeben sein, dass diese Art der Derivation nicht sehr häufig in der Computerfachsprache vorkommt, trotzdem treten nominale Konvertate aus Verbinfinitiven auch in diesem Bereich auf.

*Diagramm 2. 1.*

### **Das Verhältnis der Wortbildungsmodelle in der Computerfachsprache**



Aus dem dargelegten Material kann man feststellen, dass Entlehnungen aus dem Englischen, Zusammensetzung und Kurzwortbildung die produktivsten Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung der deutschen Neologismen im Computerbereich sind. Außerdem verfügt die Computersprache über solche Art der Wortschatzbereicherung wie Derivation, deren Abart explizite Derivation am häufigsten zu finden ist.

### **2.3. Lexikalisch-semantische Eigenschaften der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache**

Heutzutage kommen die meisten Neuwörter in deutscher Sprache aus der Welt der Informationstechnologie, dabei werden viele Begriffe teils als

fremdsprachliche Ausdrücke, teils als Übersetzungen aus dem Englischen übernommen. Der englische Satz „*my harddisk crashed*“ übersetzt man ins Deutsche: „*Mein Computer ist abgestürzt.*“, d.h. der Computer hat eine harmlose Funktionsstörung. In einem anderen Fall wird der englische Begriff beinhalten: „*Filters that spoof have the additional task*“. Im Deutschen wird das Verb *to spoof* als Anglizismus übernommen, aber nach Regeln der deutschen Grammatik konjugiert: «*Filter, die spoofen, haben die zusätzliche Aufgabe*» [33, S. 148]. Außerdem genießen Metapher, die einen technischen Sachverhalt mit bekannten Ereignissen oder Gegenständen aus dem Alltag beschreiben, z.B. *Virus, Firewall*, ein großes Ansehen.

Diese Beispiele dienen zur Bestätigung der Existenz einer Sprache, die eine Kommunikation zwischen Menschen und Maschine erlaubt, also Computersprache. Verben wie „*scannen*“ oder „*googeln*“ sind sogar in den offiziellen Sprachgebrauch zu treffen. „*Googeln*“ stand 2004 erstmals im Rechtschreibduden und bedeutet mit Google im Internet suchen, recherchieren, z.B. *ich google mal schnell*. Dieses Wort wird aus dem Englischen entlehnt und der deutschen Grammatik angepasst. Andere Beispiele sind *adden* im Satz „*Ich habe Max geaddet.*“, was bedeutet „*Ich habe Max meiner Kontaktliste hinzugefügt.*“ oder „*Ich habe etwas gepostet*“ heißt so viel wie „*ich habe etwas im Internet (in der Regel in einem sozialen Netzwerk) geschrieben, anderen zugänglich gemacht*“.

Es ist festzustellen, dass Wörter wie „*posten*“ und eingeschränkt auch „*adden*“ nicht nur von Jugendlichen verwendet werden, sondern Menschen verschiedener Altersgruppen bedienen sich dieser Wörter. Das Wort „*liken*“ schließt sich sehr eng an Facebook an. Der Ausdruck hat Bezug auf eine bestimmte Funktion des Angebots eines konkreten Unternehmens. Im Unterschied zum Wort „*Google*“, das ein Neologismus, ein frei erfundenes Wort ist, hat *facebook* mit dem like-Button ein Wort aus dem englischen Sprachgut übernommen und mit einer neuen Bedeutung ausgestattet. Im Deutschen gewinnt *das Liken* auch an Popularität: Denn „*liken*“ gibt es bei Youtube oder StudiVZ, die Funktion heißt da nur anders oder hat statt eines

Namens nur einen grafischen „Daumen rauf“-Button. Der Begriff "*liken*" hat im Deutschen eine ergänzende Rolle.

2017 wurde ein neuer Band von Duden veröffentlicht, der insgesamt 5000 neue Wörter zählt. Unter den Neuaufnahmen gibt es viele Wortschöpfungen, die häufig aus vorhandenen Wörtern oder Wortteilen neu zusammengesetzt werden, und Wörter, die aus Fremdsprachen übernommen wurden. Diese Wörter zeigen die Entwicklungen in den Branchen Politik, Computer, Mode und Sport. Neu im Duden stehen demnach unter anderem *tindern*, was bedeutet „die Dating-App Tinder nutzen“, *Drohnenangriff* „von einer oder mehreren Drohnen ausgeführter Militärschlag“, *Emoji* „aus Japan stammendes, einem Emoticon ähnliches Piktogramm, das auf Gefühlslagen, Gegenstände, Orte, Tiere, Essen verweist“ oder *Low Carb* „kurz für Low-Carb-Diät“.

Eine Forschungsgruppe am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) hat festgestellt, dass 60 Prozent der knapp 700 neuen Wörter, die innerhalb eines Jahrzehnts der deutschen Sprache bereichert haben, im Deutschen gebildet wurden – nur 40 Prozent sind dem Englischen entlehnt. Unter den von der IDS-Forschungsgruppe verzeichneten neuen Wörtern gibt es deutsche Neubildungen auf anglizismen-trächtigen Bereichen wie beim Computer und in der Telekommunikation, beispielsweise: *Cyber Monday* – bestimmter Montag zu Ende November/Anfang Dezember, an dem Waren im Onlinehandel mit besonderen Rabatten angeboten werden, z.B. „der Cyber Monday sorgt für hohe Umsätze“ [75].

Das Wort kommt in Gebrauch seit Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts. Der Cyber Monday ist [...] die Antwort der Onlineshops auf die Kunden-Lockaktionen der eher traditionellen Geschäfte am Black Friday. Das besondere in diesem Jahr: Zum ersten Mal bezahlten die Kunden im großen Stil mit Bitcoins [75]. *Cyber Monday* ist ein Lehnwort aus dem Englischen und besteht aus zwei Teilen *cyber* – 'virtuell' und *Monday* Montag', darum gehört dieses Wort zu Neulexemen.

Ein anderes Beispiel ist das Wort „Meme“, das auch aus dem Englischen übernommen worden ist und bedeutet „ein (oft humorvolles) Bild oder Video bzw.



ein satirischer Text o.Ä., das bzw. der (häufig mit leichten Variationen) kopiert und schnell über das Internet verbreitet wird“. Man verwendet es seit Anfang des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts, z.B. Memes auf Facebook. Dieses Neologismus ist auch ein Neulexem. Das ist ein Terminus der Biologie und Psychologie, das vom britischen Biologen Richard Dawkins analog gene 'Gen' geprägt wurde und durch sein 1976 erschienenes populärwissenschaftliches Buch über Evolutionsbiologie "The Selfish Gene" (in Deutsch veröffentlicht unter dem Titel "Das egoistische Gen") bekannt geworden ist [75].

Für weitere Analyse werden Neologismen aus dem das Deutschen Neologismenwörterbuch von Uwe Quasthoff und dem Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch ausgewählt. Diese Quellen geben detaillierte Information über die Neologismen wie Gebrauchshäufigkeit und Beispiele der Verwendung. Säulendiagramme aus dem Neologismenwörterbuch von Uwe Quasthoff illustrieren zu jedem Wort die Gebrauchshäufigkeiten in den Jahren 1995 bis 2006. Die Säulen aus den Jahren vor 2000 zeigen schnell, ob ein Wort völlig neu ist oder wann und wie stark sich seine Verwendung geändert hat.

Das Neologismenwörterbuch hat eine bequeme Struktur, den Neologismus kann man nach einem Stichwort suchen, dabei werden seine Sachgebietsangaben, alternative Schreibweisen, eine kurze Definition, das Häufigkeitsdiagramm, einen Beschreibungstext mit der Erklärung der Ursachen für den häufigen Gebrauch in bestimmten Jahren, sowie ein paar Beispielsätze, die zur Illustration des Gebrauchs des Wortes in den Medien dienen, angegeben. Im Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch werden grammatische und lexikalische Charakteristiken des Wortes dargestellt.

Auf Grunde der Analyse hat es sich herausgestellt, dass die meisten Neologismen aus dem Englischen entlehnt sind, aus zwei oder mehreren Komponenten bestehen und ihre Form beinhalten haben. Die meisten Neologismen sind Neulexeme. Die folgenden Beispiele weisen darauf hin.

- (1) **Clickbait** (das, der, die)

Das Neulexem wird seit Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts gebraucht und bezeichnet werbenden Webinhalt in Form neugierig machender Überschriften oder reißerischer Texte auf einer Webseite, der den Nutzer dazu verführen soll, auf eine andere Webseite weiterzuklicken. Das ist ein Lehnwort aus dem Englischen (clickbait). [77]. Clickbait ist in den IDS-Tetxkorpora auch im Sinne von 'Webköder' belegt, kommt dann auch im Plural vor und hat Klickköder zum Synonym. Der Neologismus wird auch in den Printmedien erwähnt: Für mich ist der ORF eine der wenigen Quellen, denen man in Zeiten von Fake News und Clickbait noch vertrauen kann (Kleine Zeitung, 11.03.2018).

(2) **Weblog** (das, der)

Man definiert das Wort als „*in der Art eines Tagebuches geführte öffentlich zugängliche Webseite, die der Besitzer bzw. die Leser regelmäßig durch neue Einträge zu einem bestimmten Thema ergänzen*“ und es kommt seit Anfang des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts in Gebrauch. Die ersten Belege aus dem Jahr 2001 sind nur minimal und in den folgenden Jahren steigt die Gebrauchshäufigkeit. Ab dem Jahr 2005 nimmt die Häufigkeit zu und im Jahr 2006 erreicht das Wort sein Maximum. Laut einer Definition hält man für einen Weblog eine Website mit geringen oder gar keinen redaktionellen Eingriffen. Weblog ist ein Lehnwort aus dem Englischen (web log). Das Wort besteht aus zwei Komponenten (Web) und logbook = Logbuch. Es stand 2006 erstmals im Rechtschreibduden [77].

(3) **DRM** (das)

Der Neologismus bedeutet „*die Gesamtheit der Strategien und Maßnahmen zur Kontrolle der Nutzung digitaler Medien*“ und ist die Abkürzung für „*digital rights management*“ (engl.) oder „*digitales Rechtemanagement*“ (dt.) [76]. Mit dem Verfahren der digitalen Rechteverwaltung (DRM) kann die Verbreitung digitaler Medien kontrolliert werden; speziell sollen damit Raubkopien verhindert werden. DRM kommt besonders bei Musik-Downloads zum Einsatz. Beim DRM setze der Kopierschutz nicht bei der Software an, sondern bei der Hardware. Das Wort wurde zum ersten Mal 1995 belegt und erreicht 2005 seinen Höhenpunkt.

(4) **Filter-Blase** (die)

Das Wort wird seit Anfang des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts und ist eine Zusammensetzung aus dem Verb „*filtern*“ und dem Nomen „*Blase*“. Filter-Blase nennt man „*die Situation, in der Nutzern von Webseiten und sozialen Medien durch Auswertung ihres Nutzerverhaltens nur noch solche Informationen und Meinungen angezeigt werden, die mit ihren übereinstimmen und sie in diesen bestätigen, wodurch intellektuelle Isolation entsteht*“ [77]. Nach der Beobachtung des Erfinders von dem Begriff der „Filterblase“ Internetphilosophen Eli Pariser: Internetnutzer bekommen auf Webseiten von Google oder Facebook nur jene Informationen zu sehen, die ihnen entsprechen und gefallen. Andere Sichtweisen werden herausgefiltert [75]. In solchen Verwendungen wie *die Filterblase platzt* oder *jemand sitzt in einer Filterblase* ist die Bezeichnung *Filterblase* metaphorisch zu verstehen.

#### (5) **viral gehen**

Der Phraseologismus bedeutet „*sich im Internet lauffeuerartig verbreiten*“ und besteht aus zwei Basiskomponenten *viral* und *gehen*. Er kommt seit Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts in Gebrauch und wird relativ häufig verwendet [77]. Im Jahre 2011 ist diese Wortverbindung minimal belegt. Ab dem Jahr 2013 nimmt die Häufigkeit langsam zu und erreicht im Jahr 2019 ihren Höhepunkt. Was die Idiomatizität betrifft, ist der Phraseologismus teildiomatisch und wird als eine unter englischem Einfluss entstandene Lehnübersetzung (engl. *to go viral*) angesehen. Als Synonyme zu diesem Phraseologismus gelten Wortverbindungen *in viraler Hit sein* und *viral zünden*, die in den IDS-Textkorpora der Zehnerjahre weniger belegt als *viral gehen* sind. Der Phraseologismus bildet Perfekt mit *sein* und kann im Passiv nicht gebraucht werden.

#### (6) **einpflegen**

Es handelt sich um Neulexem mit Bedeutung „*elektronische Daten durch das Einfügen in eine Datenbank oder Internetseite verfügbar machen*“ [77]. Das Verb wurde zum ersten Mal 2001 belegt und wird im Jahre 2019 am häufigsten gebraucht. Es wurde mithilfe der expliziten Derivation gebildet: das Basismorphem *pflegen* und Ableitungspräfix *ein-*. Der Neologismus wurde auch in solchen Wörterbüchern wie

Duden – Universalwörterbuch (2007), Brockhaus – Wahrig: Deutsches Wörterbuch (2011) und Duden – Universalwörterbuch (2011) kodifiziert. Die Zeitung „Die Zeit“ schreibt, dass „ein neues, über jeden Fremdwortverdacht erhabenes deutsches Wort "einpflügen" heißt“ [77]. Als Synonyme werden folgende Wörter verwendet: eingeben, eintragen, eintippen, erfassen [75].

#### (7) **Doppelklick** (der)

Der Doppelklick ist „*das unmittelbar aufeinanderfolgende zweimalige kurze Betätigen eines Steuergerätes wie Maus, Trackball, um auf der Benutzeroberfläche eines Computers eine Aktion oder ein Programm zu starten*“ [77]. Das Neulexem kommt seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch und erreicht seinen Höhepunkt im Jahre 2007. Heutzutage wird es relativ häufig gebraucht. Was die Wortbildungsart angeht, ist die Rede hier von Determinativkompositum: das Wort besteht aus zwei Komponenten, aus dem Adjektiv *doppelt* und Substantiv *Klick*. Das Wort Doppelklick gilt noch als eine unter dem englischen Einfluss entstandene Lehnübersetzung und auf Englisch klingt als *double-click*. Das Neulexem kommt in folgenden Wörterbüchern vor: Duden – Großes Wörterbuch in zehn Bänden (1999), Wahrig: Deutsches Wörterbuch (2000) und Duden – Universalwörterbuch (2001).

Abschließend lässt sich sagen, dass die analysierten Neologismen meistens aus dem Englischen stammen, in Alltagssprache und Printmedien Verwendungen gefunden haben und einige von denen in Duden belegt werden. Die Vielzahl der Neologismen kommt aus der Mitte des 21. Jahrhunderts, was mit der Entwicklung der Technologien und dem Prozess der Globalisierung verbunden ist.

## **SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II**

Die Fachsprache weist bestimmte Merkmale sowohl im Bereich des Wortschatzes als auch der Grammatik und des Textes und eine innere Struktur auf. Sie bedient sich nicht nur phonetischer und morphologischer Mittel, sondern auch syntaktischer und stilistischer Konstruktionen. Die Fachsprache ermöglicht die fachspezifische Kommunikation in verschiedenen Bereichen und ist durch

fachgeprägtes Vokabular und den Gebrauch von spezifischen grammatischen Strukturen gekennzeichnet.

Zu den typischen Gestaltmerkmalen der Computerfachsprache gehören die Häufung von substantivierten Infinitiven und von mehrgliedrigen Komposita, Adjektiven mit Präfix, Komposita mit Ziffern, Buchstaben oder Sonderzeichen, Mehrwortkomplexe und Wortbildungen mit Eigennamen oder von fachspezifischen Akronymen. Unter anderem ist die Computerfachsprache durch eine große Menge von Abkürzungen, Internationalismen, Imperativen und Fremdwörtern geprägt. Die Computerfachsprache weist auch lexikalische Besonderheiten auf: muttersprachliche Formen, Formen aus anderen lebenden Sprachen und Subsystemen, Internationalismen und fachsprachlich häufige Wortbildungsmuster. Die Untersuchungen auf der Ebene der Fachsprachengrammatik haben festgestellt, dass die Grammatik von Fachsprachen bestimmte quantitative Unterschiede besitzt.

Computersprache wird als eine Sprache für Kommunikation zwischen Menschen und Maschine bezeichnet. Einige Wörter aus diesem Bereich kann man sogar in den offiziellen Sprachgebrauch finden. Sie stehen sowohl den Jugendlichen, als auch den Menschen verschiedener Altersgruppen zur Verfügung. Die meisten Neologismen in der Computerfachsprache kommen als Entlehnungen aus Fremdsprachen, meistens aus dem Englischen. Sie werden dabei teils übersetzt, teils übernommen. Man trifft auch die Fälle der Metapher in den Neologismen, wenn ein technischer Sachverhalt mit bekannten Ereignissen oder Gegenständen aus dem Alltag beschrieben wird. Bei den metaphorischen Neubildungen steht eine charakteristische Eigenschaft bei Verwendung im Vordergrund.

Als es schon erwähnt war, stammen die meisten Neologismen aus dem Englischen, wobei sie deutscher Grammatik angepasst und manchmal mit einer neuen Bedeutung ausgestattet werden. In den meisten Fällen ist die Rede von Neulexemen, diese Wörter erscheinen also in der deutschen Sprache zum ersten Mal. Einerseits bezeichnen die Neubildungen die Gegenstände und Sachverhalte aus dem Bereich der Informationstechnologie, andererseits benennen die Neologismen die

Dienstleistungen, die mit dem Datenschutz oder mit Internetdelikten verbunden sind.

Für einige Neologismen sind deutsche Variante als Ersatzmittel zu Entlehnungen zu finden. Im neuen Duden kommen 5000 neue Wörter vor, viele von denen Wortschöpfungen aus vorhandenen Wörtern oder Wortteilen und Entlehnungen aus Fremdsprachen sind. Die Forschungen auf dem Gebiet der Lexik beweisen, dass 60 Prozent der knapp 700 neuen Wörter im Deutschen gebildet wurden und nur 40 Prozent aus dem Englischen entlehnt sind.

Die Erweiterung des Wortschatzes der Computerfachsprache findet dank Derivation, Zusammensetzung, Übersetzung, Bedeutungsverlagerung, Entlehnung und Abkürzung statt. Dabei ist die Entlehnung die produktivste Wortbildungsart. Weiter folgt das Kompositum, weil zusammengesetzte Wörter günstige Weise für die Übertragung der komplizierten Begriffe in knapper Form sind. Die Kurzwortbildung wird auch zur Bildung der Neologismen benutzt, wobei Initialwörter und partielle Kurzwortbildung die verbreitetsten Kurzwortbildungsarten sind. Die Verwendung dieser Wortbildungsart ist mit der Strebung nach Sprachökonomie zu erklären. Die Bildung der Wörter mithilfe Ableitung kommt selten vor.

## **KAPITEL III. NEOLOGISMEN IN DER COMPUTERFACHSPRACHE DES DEUTSCHEN: LEXIKOGRAFISCHE CHARAKTERISTIK**

### **3.1. Mikrostruktur der Neologismenwörterbücher der Computerfachsprache**

Die Untersuchung der Neologismen und ihrer Kodifizierung ist eine relevante und aktuelle Aufgabe, die vor Linguisten steht. Die lexikographische Bearbeitung und Darstellung der Neologismen einer bestimmten Zeitphase ist Aufgabe des Neologismenwörterbuchs [46, S. 348]. Das Wörterbuch der Neologismen ist «primarily a twentieth-century development in lexicography», so ist das Produkt der mittleren zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts [15, S. 1162]. Mit dieser Aufgabe befasst sich Neologismenlexikographie, die man in retrospektive und aktuelle Neologismenlexikographie teilt.

Die retrospektive Neologismenlexikographie beschreibt die Schlüsselwörter eines Diskurses, «der im betrachteten Zeitraum geführt wurde» [50, S. 69]. Für eine gute Auswahl der Lemmata und für die Beschreibung der Verwendung der ausgewählten Stichwörter nimmt man jeweilige Belege zu Hilfe. «Die aktuelle Neologismenlexikographie kommt im günstigsten Fall einem weit verbreiteten Informationsbedürfnis entgegen» [50, S. 70]. Diese Art der Neologismenlexikographie beschäftigt sich mit den Normunsicherheiten beim Gebrauch der Neologismen.

Für Analyse werden folgende Neologismenwörterbücher gewählt: Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache (2007), Deutsch-russisches Neologismenwörterbuch (DRWN), OWID - Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch: Neologismenwörterbuch. Nach seiner Art ist DRWN ein zweisprachiges, monodirektionales, produktives Neologismenwörterbuch. Es orientiert sich größtenteils auf Deutschlerner und ist auf Lernerbedürfnisse abgestimmt, dabei handelt es sich sowohl um Laien als auch um Fachleute, die ihre Deutschkenntnisse vervollkommen wollen. Neologismenwörterbuch von Quasthoff ist ein einsprachiges, monodirektionales,

rezeptives, fachliches Sprachwörterbuch. OWID: Neologismenwörterbuch ist ein einsprachiges, monodirektionales, produktives Sprachwörterbuch. Die Wörterbücher werden nach Klassifikation von Wolfgang Walther eingeteilt.

Die Qualität des Wörterbuches hängt in hohem Maße davon ab, wie seine Artikel gestaltet werden. Genau für diesen Aspekt ist die Mikrostruktur des Wörterbuches verantwortlich, da man während der Kodifizierung der Wörter auf lexikographischen Datentypen, ihre Standardisierung und Einordnung achten soll. «Zur Zielstellung des Neologismenwörterbuches gehört es, die in allgemeinen erklärenden Wörterbüchern anzutreffenden Informationskategorien wie Betonungs- und Ausspracheangaben sowie grammatische Angaben, Angaben zur sprachlichen Herkunft, diasystematische Markierungen, Bedeutungserklärungen und Verwendungsbeispiele durch Datentypen zu ergänzen, die für diese Art von Wörterbuch spezifisch sind» [49, S. 86]. Diese Informationskategorien sind mit den Angaben zur Art des Neologismus, zur seinen Entstehungszeit oder zu seinem Verbreitungsraum zu ergänzen.

Die Mikrostruktur legt den inneren Aufbau der Artikel in einem Wörterbuch fest, d.h. die lineare, systematisch geordnete Menge von Informationen, die an die Stelle von Lemma treten. Sie stellt den linguistisch relevanten Komplex von Informationen über das Lemma und seine Manifestationen dar. Dabei ist die Definition der Mikrostruktur unter vielen Wissenschaftlern ein Streitpunkt, da einige Wissenschaftler (J. Rey-Debove) zur Mikrostruktur nur Angaben zählen, die auf das Lemma folgen, während andere Linguisten (F. J. Hausmann) das Lemma in die Mikrostruktur aufnehmen. Die folgende Untersuchung stützt sich auf den Standpunkt, dass das Lemma ein Teil der Mikrostruktur ist.

Bei der Erschaffung eines zweisprachigen Wörterbuches werden drei Etappen vorgenommen: Am Anfang wird nach der Bedeutung eines Lemmas in der Ausgangssprache gesucht und entsprechende Übersetzung dieses Lemmas gefunden. Falls sich das Lemma der Ausgangssprache und seine Übersetzung unterscheiden, ist die Übersetzung auszudifferenzieren. Hierzu gibt man zusätzliche Informationen wie zum Beispiel Kollokationen oder grammatikalische Angaben.



Von großer Wichtigkeit ist in der Mikrostruktur drei Aspekte: der Aufbau des Wörterbuchartikels, dessen Inhalt und die graphische Gestaltung des Artikels.

Da Lemma in engem Zusammenhang mit Mikrostruktur steht, wird dieser Begriff ausführlicher behandelt. Unter dem Lemma versteht man den obligatorischen Bestandteil, der den Wörterbuchartikel einleitet. Statt des Begriffs Lemma kann man den Begriff Stichwort oder Wörterbucheintrag gebrauchen. Im Wörterbuch werden Lemmata in der Regel grafisch ausgesondert, oft halbfett gedruckt und für die Bezeichnung der Lexeme verwendet, deren sprachliche und sachliche Angaben behandelt werden. Lemma ist ein Element des Sprachsystems. Die Lemmata gehören zu der Sprache, welche im Wörterbuch beschrieben wird, d.h. sie gehören nicht zu der lexikographischen Beschreibungssprache, in welcher über das Lemma geschrieben wird (Metasprache).

Alle Wortarten werden in der Grundform angegeben, d. h. Substantive werden im Singular Nominativ, bei Pluraliatantum im Plural Nominativ und Verben im Infinitiv dargestellt. Im Neologismenwörterbuch richtet sich die Orthographie des Lemmas nach der Schreibung im Beleg oder nach der Schreibung, die vom Lexikographen festgestellt worden ist.

Bei Auswahl der Lemmata für ein Fachwörterbuch arbeiten Lexikographen und Fachexperten zusammen. Lexikographen erstellen eine Wortliste und Fachexperten kontrollieren die Auswahl und entscheiden aufgrund ihrer Fachkompetenz, welche von den angebotenen Lemmata in das Fachwörterbuch aufgenommen werden dürfen. Dabei lenkt man auf den synchronen Aspekt der Sprache Aufmerksamkeit, damit die ausgewählten Lemmata mit der aktuellen Fachsprache bestimmten Bereiches übereinstimmen.

Was die Auswahl der Lemmata für ein Neologismenwörterbuch angeht, sollen zuerst bestimmte Entscheidungen getroffen werden. Erstens muss man entscheiden, ob nur Neulexeme oder auch Neubedeutungen im Wörterbuch beschrieben werden. Die nächste Frage besteht darin, ob Okkasionalismen nebenbei lexikalisierte Neologismen erfasst werden sollen. Endlich ist zu beschließen, ob Wortbildungselemente und mehrwortige Einheiten (Mehrwortlemma) in ein

Neologismenwörterbuch eingeschlossen werden sollen. Mehrwortlemma ist eine aus mehreren Wörtern bestehende Benennung.

Bei der Stichwortauswahl für das DRWN lenkt man die Aufmerksamkeit darauf, ob die lexikalischen Einheiten neu für die Nullerjahre sind, zur Allgemeinsprache gehören und mit dem deutschen Sprachgebrauch übereinstimmen. Zusammen mit den Verweisartikeln zu Norm und Formvarianten sowie Phraseologismen liegt die Gesamtzahl der Einträge im DRWN bei fast 2000 [75]. Außerdem wird das Wörterbuch alphabetisch aufgebaut, damit man Wörter leicht und schnell finden kann, und verfügt über die Sichtbarmachung von Wortschatzstrukturen. Im Vergleich zur Stichwortauswahl für DRWN beachtet man bei Aufnahme ein Wort in Neologismenwörterbuch von Quasthoff die Häufigkeit der lexikalischen Einheit im Jahr 2000 im Verhältnis zu 1995-1999 Jahren; die Menge der Nennungen im Jahr der maximalen Häufigkeit soll Mindestanzahl übertreffen. Daraus kann man schließen, dass sich das Wörterbuch von Quasthoff auf statistische Methode stützt, während DRWN lexikographisches Verfahren zur Bedeutungsbeschreibung heranzieht.

DRWN bedient sich auch zwei Stichworttypen: des Synonymsartikels und des Strichartikels. Alle Synonyme sind in die Wortliste mit Verweis auf den entsprechenden Wortartikel des Grundsynonyms aufgenommen. Unter gewissen Umständen werden zusätzliche spezifische Informationen zum Synonymartikel angegeben.

Die Strichwörter im DRWN sind üblicherweise «keine Neologismen, zeigen aber eine im Erfassungszeitraum aufgekommene reihenbildende Potenz, die ggf. mit einer neuen Bedeutung des Stichwortes einhergeht» [65, S. 149]. Meistens tritt das Stichwort als ein Grundwort, aber in bestimmten Fällen gilt das Stichwort als das neue Konfix.

Ein Lexem wird in Neologismenwörterbuch OWID aufgenommen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt werden [77]:

- die Neuigkeit des Lexems für die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts und das gegenwärtige Jahrzehnt;

- die Angehörigkeit zur der Allgemeinsprache;
- die Entsprechung dem deutschen Sprachgebrauch.

Diese Kriterien entsprechen den Auswahlkriterien für DRWN.

Ein Wörterbuchartikel gehört auch zur Mikrostruktur und verfügt nicht nur über das Lemma, sondern auch über andere Angaben, d. h. über lexikographisch funktional bedingte Textelemente, mit denen die für den Wörterbuchbenutzer relevanten und nützlichen Informationen gekennzeichnet wurde. „Allgemein soll er Informationen über die Bedeutung des Wortes und über seine sprachsystematischen Eigenschaften bringen“ [50, S. 94]. Der Lexikograph bestimmt selbst den Inhalt, die Präsentation und Reihenfolge der Positionen in Wörterbuchartikel.

Das Wörterbuchartikel im Wörterbuch von Quasthoff weist zwei Typen von Einträgen auf: vollständige Einträge und Verweiseinträge. Zu diesen Einträgen zählt man verschiedene Teile, die aber nicht immer vorhanden sein sollen. Ein vollständiger Eintrag besteht aus den folgenden Elementen [78, S. 7]:

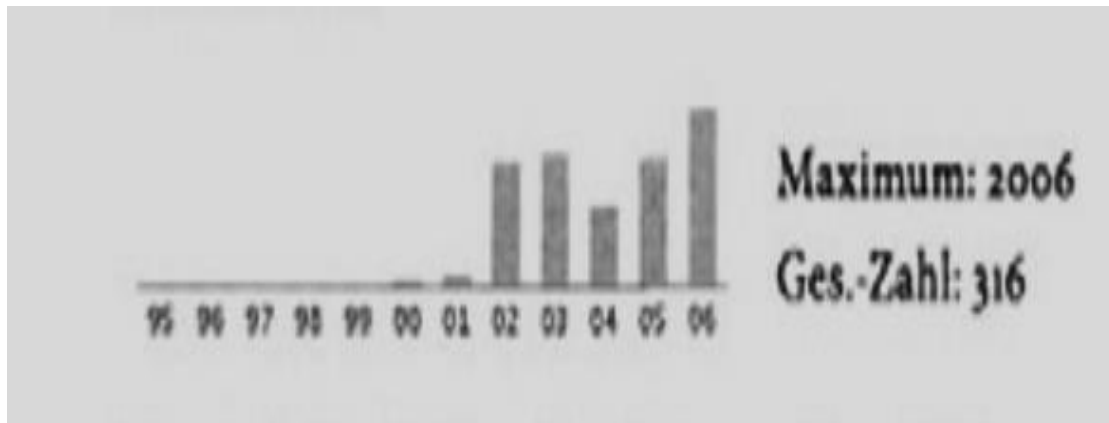
- das Stichwort als Überschrift,
- eine Sachgebietsangabe,
- alternative Schreibweisen (falls vorhanden),
- eine kurze Definition,
- das Häufigkeitsdiagramm,
- einen Beschreibungstext, der speziell die Ursachen für den häufigen Gebrauch in den auffälligsten Jahren erläutert;
- zwei bis drei Beispielsätze zur Illustration des Gebrauchs des Wortes in den Medien.

Im Unterschied zu einem vollständigen Eintrag verfügt ein Verweiseintrag entweder über einen Verweis auf ein verwandtes Stichwort oder über einen Verweis auf einen Themenkasten. Der Zweck dieser Themenkästen ist die Vermeidung der unnötigen Wiederholungen in den Erklärungstexten und der Hinweis auf eine Stelle mit detaillierten Informationen. Die Themenkästen sind im Wörterbuch unter einem Stichwort untergebracht und im Alphabet an dieser Stelle klassifiziert.

Die Häufigkeitsdiagramme geben Übersicht über die Häufigkeit des Lemmas für die Jahre 1995 bis 2006. Die einzelnen Säulen zeigen die jährlichen Veränderungen. Man kann das am Beispiel *Bezahldienst* verdeutlichen [78, S. 23].

Diagramm 3. 1.

### Das Häufigkeitsdiagramm für das Lemma *Bezahldienst*



Die Angabe Maximum 2006 teilt das Jahr der größten Häufigkeit mit, die Angabe Ges.-Zahl 316 stellt die Häufigkeit des Neologismus im Laufe der ganzen Zeit. Die einzelne Säule beschreibt die Häufigkeit des Wortvorkommens in den einzelnen Jahren. Im Falle von *Bezahldienst* kann man sehen, dass die Verwendung dieses Wortes im Jahre 2002 steigt und dann bis Jahre 2006 fast unveränderlich bleibt. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass es sich um ein seltenes Wort handelt.

Der Wortartikel des zweisprachigen Wörterbuches DRWN enthält folgende Datentypen (sie werden nach Reihenfolge ihres Vorkommens im Wortartikel verzeichnet) [79, S. 79]:

1. Stichwort (mit Worttrennung und Betonung);
2. Varianten;
3. Ausspracheangabe;
4. Grammatische Angaben;
5. Neologismtyp und Aufkommen;
6. Pragmatische und stilistische Angaben;
7. Bedeutungserklärung;
8. Wertung;

9. Äquivalent;
10. Typische Verwendungen;
11. Beleg;
12. Sinnverwandte Ausdrücke;
13. Hinweis auf andere Stichwörter;
14. Wortbildung bzw. Herkunft;
15. Weitere Informationen sprachlichen und sachlichen, auch landeskundlichen Inhalts;
16. Warnhinweis;
17. Erste Wörterbuchbuchung.

Ein vollständiger Wortartikel besteht aus den folgenden obligatorischen Datentypen: «Stichwort, grammatische Angaben, Neologismtyp und Aufkommen, Bedeutungserklärung, typische Verwendungen, Beleg» [79, S. 79]. Unter anderem werden einige Angaben auf Deutsch (bestimmte grammatische Angaben, der Beleg, bei Verben und Verbalphrasen die Angaben der syntaktischen Umgebung zusammen mit Beispielen, die typischen Verwendungen, die erste Wörterbuchbuchung) und auf Russisch (alle anderen Angaben) verzeichnet.

Was das Wortartikel des Online-Wörterbuches OWID angeht, kann man folgende Angaben hier finden [77]:

- Stichwort,
- Angaben im Kopf des Wortartikels,
- Lesartenübergreifende Angaben:
  - Neologismtyp
  - Abkürzung
  - Abkürzungsauflösung
  - Formvariante
  - Schreibung und Aussprache
  - Wortbildung (lesartenübergreifend)
  - Bedeutungswandel
  - Phraseologismus

- Lesartenbezogene Angaben:
  - Lesart
  - Aufkommen
  - Wortbildung (lesartenbezogen)
  - Bedeutung und Verwendung
  - Grammatik
  - Weitere Informationen.

Daraus lassen sich die Schlussfolgerungen ziehen, dass drei untersuchende Neologismenwörterbücher bestimmte Gemeinsamkeiten aufweisen, nämlich alternative Schreibweisen (falls vorhanden), eine kurze Definition, Belege und Angaben zum Aufkommen des Wortes. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch mehr gemein haben, beispielweise grammatische Angaben, Ausspracheangaben, Angaben zum Neologismtyp und Aufkommen, typische Verwendungen, pragmatische und stilistische Angaben. Das ist damit zu erklären, dass sich diese Neologismenwörterbücher auf lexikographisches Verfahren stützen, während sich Neologismenwörterbuch von Quasthoff statistischer Methode bedient.

### **3.2. Neologismen der Computerfachsprache im Lemma**

Von großer Bedeutung bei der Erstellung eines Wörterbuchs ist die Anordnung der Lemmata. Es gibt verschiedene Arten von Anordnung der Lemmata in einem Wörterbuch, gewöhnlich wird zwischen alphabetischer und systematischer Anordnung unterschieden. Alphabetische Anordnung der Lemmata wird entsprechend in initialalphabetische und finalalphabetische geteilt. Die Lemmata in OWID: Neologismenwörterbuch werden streng alphabetisch geordnet, wobei mehrgliedrige Entlehnungen als Einheit gesehen werden. Phraseologismen sind unter dem ersten Wort eingeordnet. Die Umlaute ä, ö, ü sind wie die Vokale a, o, u behandelt. Dabei werden alle Neologismen in Sachgruppen eingeteilt, damit die Benutzer sehen können, welche Wörter zu welchem Fach-/Sachgebiet wann in den deutschen Wortschatz integriert wurden. Beim Stichwortansatz wird

den Regeln der geltenden Rechtschreibung gefolgt. Die Wörterbuchartikel in DRWN und Neologismenwörterbuch von Quasthoff werden auch initialalphabetisch angeordnet. In drei untersuchenden Wörterbüchern werden die Lemmata fett gedruckt.

In der Regel können Neologismenwörterbücher dieselben Informationsangaben wie in einem allgemeinsprachlichen Wörterbuch enthalten. Zu obligatorischen Bestandteilen der Artikelstruktur zählt man die Strukturanzeiger und die Angaben. Außerdem sind solche Angabetypen für Neologismenwörterbuch typisch wie Angaben zu Bedeutung und Gebrauch, Angaben zur Orthographie bzw. zu gebräuchlichen Schreibungsvarianten, Angaben zur Grammatik und Frequenzangaben.

Allgemein existieren ca. 90 lexikografische Angabeklassen [74, S. 468]. Angaben werden formal und inhaltlich abgrenzt. Bei dem formalen Aspekt handelt es sich um die sprachlichen und nicht-sprachlichen Angaben. Die nicht-sprachlichen Angaben zeichnen die auf bestimmten Fachgebieten charakteristischen Symbole (z. B. Physik).

Die Angabe zur Form von Lemmazeichen führt das Lemma an. Hinsichtlich der Substantive ist die Form von Lemmazeichen in hier analysierten Wörterbüchern – Nominativ Singular (z. B. *die App, das Blog, die Cloud, der Computerwurm*). Die mehrteiligen Lexeme werden in ihrer gewöhnlichen Wortfolge dargestellt (z. B. *Blu Ray, Blu-Ray-Disk, Blu-Ray-Disk-Spieler*). Verben stehen in Wörterbüchern in Infinitiv (z. B. *aufpoppen, bloggen, chippen*).

DRWN enthält z. B. die Angaben zur Worttrennung. „Bei mehrsilbigen Stichwörtern ist die Trennbarkeit mithilfe eines senkrechten Strichs entsprechend den Regeln der geltenden Rechtschreibung angegeben“ (z. B. *Maus/zei/ger, Me/cha/tro/nik, Net/book, off/line*) [79, S. 82]. Die Stichwörter mit Durchkopplungsbindestrich werden auch mit einem Trennstrich verzeichnet (z. B. *E-Mail-/Wurm, Touch-/Screen, Ta/b/let-/Com/pu/ter*). In einigen Fällen werden auch verschiedene Trennmöglichkeiten angegeben. Die Stichwörter von Synonym- und Strichartikeln verfügen auch über eine Worttrennung.

OWID: Neologismenwörterbuch gibt auch die Worttrennung an. Dabei werden verschiedene Trennmöglichkeiten, sowohl bei den Stichwörtern mit Durchkopplungsbindestrich angegeben: *Fol-lo-wer* oder *Fol-low-er*; *Home-page*; *Bar-code* · *Bar-Code* · *Bar-kode* · *Bar-Kode*; *Klam-mer-af-fe*. Im Vergleich dazu verfügt das Wörterbuch von Quasthoff über keine Angaben zur Worttrennung.

Im Wörterbuch werden auch orthographische und phonetisch-phonologische Varianten angegeben. Für diese Information ist die Angabe zur Phonetik, Phonologie und Orthographie verantwortlich. Hierbei sind die orthographischen Varianten von großer Wichtigkeit für schriftliche Kommunikation, während phonetisch-phonologische Merkmale im mündlichen Bereich an Bedeutung gewinnen. Im Neologismenwörterbuch wird das Wort in einer bestimmten Schreibweise angegeben und diese Schreibweise gilt als Grundlage für den Lemmaansatz. Außerdem werden Wörterbuchartikel regelmäßig aktualisiert und durch alternative Schreibweisen erweitert, z. B. *Blu Ray* vs. *Blu-Ray*, *Adblocker* vs. *Ad-Blocker*, *De-Mail* vs. *DE-Mail*. «Die ständige Beobachtung und Auszählung von Schreibungsalternativen, die weitgehend automatisch auf den Daten eines aus Webdaten erstellten Monitorkorpus stattfinden kann, kann die Grundlage für diese Beschreibung bilden» [50, S. 74].

Solche Neologismenwörterbücher wie Neologismenwörterbuch von Quasthoff und Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache enthalten sowohl konventionelle als auch alternative Schreibung. Im Neologismenwörterbuch von Quasthoff variiert der Bindestrich am öftesten (z. B. *Volltextdatei* und *Volltext-Datei*; *Rechtemanagement* und *Rechte-Management*), manchmal auch die Groß-/Kleinschreibung (*WLAN*, *Wlan*, *W/*; *i-mode*, *I-Mode*, *i-Mode*). In den Belegstellen sind weitere Schreibweisen zu verwenden, nur offenbare Rechtschreibfehler wurden in den Belegstellen behoben. In den Beschreibungstexten gibt man der üblichsten Variante den Vorzug.

Im OWID: Neologismenwörterbuch fehlt die Angabe bei Stichwörtern ohne Schreibvarianten, Worttrennung und Ausspracheangabe (z. B. bei *DSL* werden keine Angaben zu Schreibung und Aussprache verzeichnet). Trotzdem enthält OWID



solchen Aspekt wie „weitere normgerechte Schreibung“. «Unter der Angabe „Weitere normgerechte Schreibung“ sind solche orthografischen Varianten aufgeführt, bei denen es sich – neben der als Stichwort dargestellten orthografischen Variante – entsprechend den Regeln der geltenden Rechtschreibung um Normvarianten handelt, und zwar auch um solche, die weder in den Korpora belegt sind noch in bestimmten allgemeinsprachlichen, nach 1990 erschienenen Wörterbüchern gebucht sind» [77]. Man kann dazu folgende Beispiele anführen: *Barcode* und *Bar-Code*, *Bildschirmschoner* und *Bildschirm-Schoner*, *Chatroom* und *Chat-Room*.

Nichtnormgerechte Schreibung ist eine Abart der Angabe „Schreibung und Aussprache“. «Unter der Angabe „Nichtnormgerechte Schreibung“ sind solche grafischen Varianten aufgeführt, bei denen es sich entsprechend den Regeln der geltenden Rechtschreibung um Nichtnormvarianten handelt» [77]. Diese Varianten sind in den Korpora zu finden. Als Beispiele dienen solche Varianten wie *Chat-room*, *chatroom*, *chat-room*, *Chat Room*, *Chat room*, *chat room*; *attachment*; *Blue Tooth* und *bluetooth*.

Die Angaben zur Aussprache werden nur dann angegeben, wenn Lemma verschiedene Aussprachevarianten aufweist oder von der deutschen Standardaussprache abweicht. Im Allgemeinen werden die Angaben zur Aussprache nur jener Lemmata verzeichnet, die aus einer Fremdsprache, überwiegend aus dem Englischen, entlehnt worden sind, z. B. *Feed* [fi:d], *Flatscreen* ['flɛtskri:n], *Follower* ['fɒləʊə], *Firewall* ['faɪəwɔ:l], *Netbook* [...bʊk], *offline* ['ɔflaɪn], *Generation @* [...'ɛt], *Social Network* ['sɔʃl, 'nɛtwɔ:ɹk]. Die Angaben zur Aussprache werden in eckigen Klammern und mit den IPA-Zeichen angeführt.

Wörterbuchartikel verfügt auch über die Angaben der Grammatik. Die grammatischen Angaben betreffen morphologische und syntaktische Aspekte eines Wortes. Im Falle der Lehnwörter aus dem Englischen sind das Genus und die Bildung der Flexionsformen häufig zuerst ungewiss. «Dies sollte bei der Erstellung tagesaktueller Artikel zunächst vermerkt werden» [50, S. 74]. Dabei sind entsprechende Informationen aus den Daten des Monitorkorpus herauszuziehen und

eine Interpolation vorzunehmen und anhand der Überarbeitung sichere Angaben zu bekommen.

Im OWID: Neologismenwörterbuch werden Wörter in Wortarten gegliedert, darum hier ist das Spektrum der für jede Wortart spezifischen grammatischen Angaben dargestellt. Jedes Nomen enthält die Angaben zu Genus und Deklination. Wenn ein Nomen mehrere Genera, das ist der Fall bei Lehnwörtern, hat, hängt ihre Reihenfolge von der Vorkommenshäufigkeit in den IDS-Textkorpora ab [77]:

*z. B. Hashtag*

### **Grammatische Angaben**

Wortart:	<b>Nomen</b>
Genus:	Maskulinum (der <i>Hashtag</i> )
Deklination	
Genitiv Singular:	Hashtags
Nominativ Plural:	Hashtags

Genus:	Neutrum (das <i>Hashtag</i> )
Deklination	
Genitiv Singular:	Hashtags
Nominativ Plural:	Hashtags

Es wird darauf hingewiesen, ob das Nomen nur im Singular oder Plural gebraucht wird:

*z.B. Digitalfernsehen*

### **Grammatische Angaben**

Wortart:	<b>Nomen</b>
Genus:	Neutrum (das <i>Digitalfernsehen</i> )
Deklination:	nur Singular
Genitiv:	Digitalfernsehens

*z.B. Generation Facebook*

### **Grammatische Angaben**

Phrasenkategorie:	<b>Nominalphrase</b>
Genus:	Femininum (meist mit bestimmtem Artikel)
Deklination	(nur Singular)
Nominativ Singular:	<i>die</i> Generation Facebook
Genitiv Singular:	<i>der</i> Generation Facebook

Jedes Adjektiv ist mit Angaben zu Deklinierbarkeit, Steigerung und syntaktischer Funktion versehen. Unter „Deklination“ steht eine Angabe zur Deklinierbarkeit:

z.B. *viral*

### **Grammatische Angaben**

Wortart:	<b>Adjektiv</b>
Deklination:	deklinierbar
Steigerung:	nicht steigerbar

Unter der Angabe „Steigerung“ sind die Formen von Komparativ und Superlativ verzeichnet, oder es ist darauf hingewiesen, dass das Adjektiv nicht steigerbar ist:

z. B. *virtuell*

### **Grammatische Angaben**

Wortart:	<b>Adjektiv</b>
Deklination:	deklinierbar
Steigerung:	virtueller virtuellste

Unter der Angabe „Syntaktische Funktion“ ist angegeben, wie das Adjektiv im Satz verwendet werden kann, ob es also attributiv, prädikativ, adverbial gebraucht wird:

z. B. *viral*

Syntaktische Funktion:	attributiv, prädikativ, adverbial
------------------------	-----------------------------------

Das Wörterbuch von Quasthoff verfügt über keine Angaben zur Grammatik im Unterschied zu DRWN, wo Wörter auch in Wortarten gegliedert werden. Die Angaben schließen sich an das Stichwort an, gegebenenfalls an die Normvariante oder die Ausspracheangabe. Jedes Substantiv ist mit Angaben zu Genus und Deklination versehen, d. h., es sind der bestimmte Artikel sowie die Endungen im

Genitiv Singular bzw. Nominativ Plural angegeben. Bei mehreren Genera – dies betrifft insbesondere Lehnwörter – sind die Deklinationsformen zu jedem Genus extra angegeben. Ihre Reihenfolge richtet sich nach der Vorkommenshäufigkeit. Seltenes Vorkommen ist angezeigt:

z. B. *Blog*, das; -s, -s, der; -s, -s

*App*, die; -, -s, das; -s, -s, реже der; -s, -s

Wenn mehrere Deklinationsformen – besonders bei entlehnten Wörtern – aufgeführt sind, sind diese in runde Klammern angegeben bzw. durch Schrägstrich getrennt.

z. B. *Navi*, das; -(s), -s, der; -(s), -s

*Digital Native*, der; -(s), -s

*FAQ*, das; -, -(s), die; -, -(s)

Wenn der Gebrauch von -es und -s im Genitiv Singular nicht sicher ist, ist das -e- in Klammern gesetzt:

z. B. *Chatroom*, der; -(e)s, -s

Führt die Pluralform zu einer Veränderung des betreffenden Wortteils, ist dieser angegeben:

z. B. *Chatforum*, das; -s, -foren

*Fotobuch*, das; -(e)s, -bücher

*Chatroom*, der; -, -räume

*Computerwurm*, der; -(e)s, -würme

Auf das ausschließliche Vorkommen von Singular oder Plural bzw. auf ein fehlendes Genus ist ein entsprechender Hinweis gegeben:

z. B. *LTE*, das; -, тк. ед. ч. [= nur Singular]

*Soft Skills*, тк. мн. ч. [= nur Plural]

*Blu Ray*, без гр. р. [= ohne Genus]

In Wörterbüchern kommen die Angaben zur Wortbildung vor. Die Fachsprachen der deutschen Sprache zeichnen sich durch die Verwendung bestimmter Wortbildungsmöglichkeiten aus. Es lassen sich zwei Gründe für solch ein häufiges Auftreten der Wortbildungen im fachsprachlichen Bereich angeben.

Einerseits gelten das Deutsche und dessen Wortbildungsbereich auch außerhalb des fachsprachlichen Bereichs als verhältnismäßig produktiv. Andererseits kann mit diesem grammatischen Charakteristikum des Deutschen der erhöhte Bedarf an Benennungen innerhalb der fachlichen Kommunikation zufrieden gestellt werden [57, S. 73]. In einigen Wörterbüchern sind die Entstehungsprozesse der Lemmata allerdings nicht angegeben. Das ist der Fall bei Neologismenwörterbuch von Quasthoff.

In DRWN ist ein Hinweis auf die Wortbildung und/oder die Herkunft des Stichwortes gegeben. Da bei polysemen Stichwörtern die Angaben zu Wortbildung und Herkunft «lesartenbezogen erfolgen, entfällt bei gleichen Angaben zu allen Lesarten die Angabe ab der zweiten Lesart» [79, S. 102]:

z. B. *E-Paper*

**1 Bedeutung:** [Lesart 1: ‘Online-Version einer Zeitung’]

Lehnwort aus dem Englischen

**2 Bedeutung:** [Lesart 2: ‘Gerät’]

entstanden im Folge der Metonimisierung der ersten Bedeutung

Auch Neubedeutungen erhalten eine Angabe zu Wortbildung und Herkunft:

z. B. *Portal*

**Neubedeutung:** ↑Internetportal

Simplizia bekommen einen entsprechenden Hinweis, sofern sie nicht (wie z. B. *Adresse*) durch Kurzwortbildung entstanden sind: z. B. *Wolke*.

Bei den im Deutschen gebildeten Wörtern ist außer dem Wortbildungstyp angegeben, aus welchen sprachlichen Einheiten sie gebildet sind. Gegebenenfalls sind wegfallende Wortteile und Wörter geklammert. Bei den Wörtern handelt sich um:

– Zusammensetzungen: z. B. *Webserver* – Sub. *Web* + Sub. *Server*;  
*Schlagwortwolke* – Sub. *Schlagwort* + Sub. *Wolke*.

Fugenelemente sind angezeigt: z. B. *Vereinigungskriminalität* – Sub. *Vereinigung* + Fugenelement *-s* + Sub. *Kriminalität*.

- Ableitungen: z. B. *virtuell* – Konfix *virtu-* + Suffix *-ell*; *Virtualisierung* – Verb *virtualisier(en)* + Suff. *-ung*; *verpixeln* – Präfix *ver-* + Sub. *Pixel*; *simsen* – Konversion, Sub. *SMS* + Vokal *-i-*;
- Präverbfügungen – «morphologisch komplexe Verben, die aus einem einfachen oder präfigierten Vollverb und einem Präverb unterschiedlicher Wortart bestehen» [76]: z. B. *wegdrücken* – Präverb *weg* + Verb *drücken*; *fremdtwittern* – Präverb *fremd* + Verb *twittern*;
- Kurzwörter: z. B. *Mobilnetz* – Kurzwort aus *Mobilfunknetz*; *Pad* – Kurzwort aus *Mauspad*; *Flat* – Kurzwort aus *Flatrate*.

Bei Kurzwörtern, die Initialwörter und Silbenwörter sind oder zu den Mischformen gerechnet werden, sind in der Langform die Buchstaben, die das Kurzwort konstituieren, unterstrichen: z. B. *TAN* – Kurzwort aus *Transaktionsnummer*; *ESP* – *elektronisches Stabilitätsprogramm* oder *Electronic Stability Programme*; *ELENA* – *elektronischer Einkommensnachweis*.

Die Langform bekommt dann eine Angabe zur Wortart, wenn diese von der des Stichwortes abweicht: z. B. *hundertpro*, Adverb – Kurzwort aus Adjektiv *hundertprozentig*.

Wenn das Stichwort ein Pseudoanglizismus ist, wird darauf hingewiesen: z. B. *Beamer* – Ableitung, Verb *beam(en)* + Suff. *-er*, Pseudoanglizismus.

Es wird außerdem darauf hingewiesen, ob ein Stichwort durch Übersetzung eines früher entlehnten Wortes entstanden ist: z. B. *Schlagwortwolke* – Zusammensetzung, Sub. – *Schlagwort* + Sub. *Wolke*; Übersetzung von *Tagcloud*; *Soundkarte* – Zusammensetzung, Sub. *Sound* + Sub. *Karte*; Übersetzung von *Soundcard*.

OWID: Neologismenwörterbuch enthält auch Angaben zu Wortbildung, die sehr ähnlich den Wortbildungsangaben in DRWN sind. Bei im Deutschen gebildeten Wörtern ist angegeben, aus welchen sprachlichen Einheiten sie gebildet sind. Bei Neubedeutungen bezieht sich die Angabe auf das etablierte Lexem.

Bei diesen Wörtern handelt es sich um

– Zusammensetzungen;

z. B. *Bundestrojaner*

### **Wortbildung**

Wortbildungsart/

-typ:	Zusammensetzung	(Determinativkompositum)
Bestandteil:	Bund	(Nomen)
Bestandteil:	Trojaner	(Nomen)

– Ableitungen;

z. B. *Youtuber*

### **Wortbildung**

Wortbildungsart/-typ:	Ableitung	(explizite Derivation)
Basis:	youtuben	(Verb)
Suffix:	-er	

Youtuber kann auch als Lehnwort interpretiert werden (vgl. engl. *youtuber*).

– Kurzwörter

z. B. *Nano*

### **Wortbildung**

Wortbildungsart/-typ:	Kurzwort	(unisegmental; Kopfwort)
Basis:	Nanotechnologie	(Nomen)

Bei Strichlemmata steht die eckige Klammer für den variabel besetzten Wortteil, im folgenden Beispiel für Bestandteile wie *Angriff*, *Brille*, *Kriminalität* in *Cyberangriff*, *Cyberbrille*, *Cyberkriminalität*; sowie für Suffixe wie *-mäßig* in *cybermäßig*:

z. B. *Cyber/cyber[...]*

### **Wortbildung**

Wortbildungsart/- typ:	Zusammensetzung	(Determinativkompositum)
Bestandteil:	cyber-	(Konfix)
Bestandteil:	[...]	

Zum Schluss lässt sich sagen, dass die Lemmata in drei untersuchenden Neologismenwörterbüchern initialalphabetisch angeordnet und fett gedruckt sind. Was die Angaben angeht, lassen sich verschiedenartige Angaben in DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch zu finden. Diese Angaben vermitteln vollständige Vorstellung von Art des Neologismus, dem Jahr seines Aufkommens, seiner Rechtschreibung und Aussprache sowie von seinen syntaktischen Funktionen. Das Neologismenwörterbuch von Quasthoff verfügt über eine kleine Menge von Angaben, die nur schematisch das Neologismus beschreiben.

### 3.3. Semantische Definition der untersuchenden Neologismen

Angaben zu Gebrauch und Bedeutung werden mithilfe der internetbasierten Neologismenlexikographie verzeichnet, indem jedes Lemma mindestens einen Beleg erhält. Die Informationen der mit Sorgfalt selektierten Belege sind von großer Wichtigkeit zum Gebrauch und Bedeutung des Neulexems. Die Belege mit definitorischem Charakter haben dabei Vorzug. Die größte Schwierigkeit entsteht beim Schaffen der exakten Definition für ein neu eingeführtes Wort.

Im OWID: Neologismenwörterbuch ist unter „Bedeutungsangabe“ die lexikografische Definition des Stichwortes angegeben. Die Bedeutungsangabe ist in der Regel in der Form einer Umschreibung gehalten [77]:

z. B. *Chat*

#### **Bedeutungsangabe**

*schriftlich über Tastatur und Bildschirm erfolgende Kommunikation über die unterschiedlichsten Themen zwischen mehreren Personen im Internet in Echtzeit*

Die lexikografische Definition kann ein Wort enthalten, das selbst Stichwort ist [77]:



z. B. *App*

**Bedeutungsangabe**

*kleines zusätzliches Computerprogramm für benutzerfreundliche Anwendungen, das (kostenpflichtig) z.B. auf ein [Smartphone](#) heruntergeladen werden kann*

Die lexikografische Definition kann durch ein Synonym, das selbst Stichwort oder ein älteres Wort ist, ergänzt sein [77]:

z. B. *at*

**Bedeutungsangabe**

*das grafische Zeichen @ auf der Schreibtastatur, das als Gliederungszeichen in E-Mail-Adressen dient, at-Zeichen, [Klammeraffe](#)*

Gegebenenfalls ist eine erläuternde Ergänzung angeschlossen, die im Rahmen darstellt wird [77]:

z. B. *Computeruhr*

**Bedeutungsangabe**

*Armbanduhr mit Computerfunktionalität, die kabellos über das Smartphone oder auch direkt mit dem Internet verbunden ist und die außerdem mit Sensorik zur Messung von Körperdaten und sportlichen Aktivitäten ausgestattet sein kann*

Ursprüngliche Bedeutungen: 'computergesteuerte Uhr' sowie 'Zeitanzeige im Computer'

Eine Neubedeutung erhält einen Hinweis bezüglich älterer Bedeutung(en) des Stichwortes in der Regel durch einen Link auf andere elektronische Nachschlagewerke [77]:

z. B. *Adresse*

**Bedeutungsangabe**

*in bestimmter Weise strukturierte, eine Institution, eine Person, ein bestimmtes Thema o.Ä. identifizierende Adresse, unter der die entsprechende Website bzw. Webseite im Internet erreichbar ist*

Ältere Bedeutung(en): [hier klicken](#)

Wenn eine Neubedeutung unter dem Einfluss einer anderen Sprache entstanden ist, wird im Anschluss an die lexikografische Definition ein Hinweis darauf gegeben [77]:

z. B. *Surfer*

**Bedeutungsangabe**

*jemand, der im Internet wahllos oder gezielt nach Informationen sucht, indem er durch das Anklicken von Hyperlinks nacheinander verschiedene Seiten aufruft*

Diese neue Bedeutung von *Surfer* ist eine unter englischem Einfluss entstandene Lehnbedeutung (vgl. die entsprechende Bedeutung von engl. *surfer*).

Bei polysemen Stichwörtern wird gegebenenfalls Bedeutungswandel wie Metaphorisierung, Metonymisierung, Generalisierung, Appellativierung angegeben, die sich auf mehrere Lesarten eines Neologismus bzw. auf ältere, nicht explizit dargestellte Lesarten beziehen [77]:

z. B. *wischen*

Die Lesart 'mit den Fingern Internet- und Dateiseiten bewegen' steht zu der älteren Lesart von *wischen* in einem metaphorischen Verhältnis.

z. B. *Bezahlschranke*

Die Lesart 'Internetfunktion' steht zu der älteren Lesart 'Schranke, an der Geld bezahlt werden muss' in einem metonymischen Verhältnis.

Unter „Typische Verwendungen“ sind in OWID häufig belegte Verbindungen des Stichwortes mit bestimmten Kontextpartnern angegeben [77]:

z. B. *Kameradrohne*

Lesart: 'Fluggerät'

**Typische Verwendungen**

eine wasserdichte Kameradrohne

eine fliegende Kameradrohne

eine abstürzende Kameradrohne

private Kameradrohnen  
 ein per Kameradrohne gefilmtes Video  
 gefilmt von einer Kameradrohne  
 mit einer Kameradrohne ausgerüstet sein  
 eine Kameradrohne kommt zum Einsatz  
 Kameradrohnen einsetzen  
 mit Kameradrohnen drehen  
 mit einer Kameradrohne Aufnahmen machen  
 eine Kameradrohne steigen lassen

Wenn Verben häufig im substantivierten Infinitiv gebraucht sind, werden Beispiele in der Regel am Ende aufgeführt [77]:

z. B. *zwitschern*

Lesart: 'Kurznachrichten verbreiten'

### **Typische Verwendungen**

X [Name einer Person, besonders eines Politikers] zwitschert

die Redaktion zwitschert

die SPD zwitschert

seinen Fans Neuigkeiten zwitschern

über Persönliches zwitschern

es wird gezwitschert

im Netz zwitschern

zwitschernde Politiker

das Zwitschern im Internet

Im Neologismenwörterbuch von Quasthoff kann man auch Bedeutungsangaben finden. Zu jedem Stichwort liefert das Wörterbuch eine Bedeutungsangabe und gibt den Hinweis darauf, aus welchem Gebiet das Lexem kommt [78, S. 160]:

z. B. *Doppelkern-Prozessor*

Computer und Internet

### **Bedeutungsangabe**

*Prozessor mit zwei Hauptprozessoren auf einem Chip*

Hat ein Stichwort ein verwandtes Wort, wird ein Verweis darauf gegeben, um unnötige Erklärungen zu vermeiden [78, S. 669]:

z. B. *Wireless LAN*

➤ WLAN

Üblicherweise findet die Semantisierung des Lemmas in einem zweisprachigen Wörterbuch über das Äquivalent bzw. die Äquivalente. Da Neologismen nur in geringem Maße bereits zuvor lexikografisch beschrieben worden sind, ist die Bedeutungsangabe auch in einem bilingualen Wörterbuch ein wichtiges Element der Mikrostruktur, zumal ein Teil der Entsprechungen wegen Nulläquivalenz ohnehin als Bedeutungsparaphrase gegeben werden muss. Aus den genannten Gründen folgt in der Regel auf das Stichwort eine knappe Definition der Bedeutung, die durch ein Synonym gestützt werden kann. DRWN ist ein bilinguales Wörterbuch, in dem die in einem Rahmen dargestellte lexikografische Definition des Stichwortes in der Regel in der Form einer Umschreibung gehalten ist. Gegebenenfalls ist eine erläuternde Ergänzung in runden Klammern angeschlossen:

z. B. *Button* [79, S. 184]

optisch hervorgehobene Fläche auf dem Bildschirm eines PC, deren jeweilige Funktion per Mausklick bzw. (Finger)berührung aktiviert wird

z. B. *Cybermobbing* [79, S. 202]

das Bloßstellen besonders von Lehrern und Mitschülern, indem im Unterricht von Schülern per Fotohandy peinliche Szenen gefilmt oder fotografiert und anschließend - zum Teil entsprechend bearbeitet - ins Internet gestellt werden

Unterbedeutungen eines Stichwortes, die in der Regel in einer Teil-Ganzes-Beziehung stehen und infolge ihrer mangelnden Selbständigkeit nicht als Einzelbedeutungen aufzufassen sind, sind durch Semikolon getrennt [79, S. 300]:

z. B. *Internetseite*

mit eigener Adresse versehener Teil einer Webseite; die Webseite selbst

Gegebenenfalls ist in der Bedeutungserklärung ein Stichwort in runden Klammern ergänzt [79, S. 161]:

z. B. *Bannerwerbung*

Werbung im Internet mithilfe eines Banners (gewöhnlich in Form eines Quadrates oder Rechteckes)

Der Bedeutungserklärung, gelegentlich der Wertung bzw. dem Äquivalent, folgen die in Kursivdruck verzeichneten typischen Verbindungen des Stichwortes mit bestimmten Kontextpartnern. Nach Möglichkeit sind sie mit Schrägstrichen zusammengefasst, um Platz zu sparen. Bei Substantiven sind die Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv zuerst meistens aufgeführt [79, S. 205]:

z. B. *De-Mail*

die sichere De-Mail, die De-Mail einführen / verschlüsselt schicken, der Versand von De-Mails, De-Mails versenden

Bei Verben sind die typischen Verwendungen mit typisierten Angaben zur syntaktischen Umgebung kombiniert [79, S. 212]:

z. B. *doppelklicken*

jmd. doppelklickt (auf ) etw. [A]: er doppelklickt (auf) den Eintrag / die Datei / Grafik / das Symbol / den Ort

Alle drei Wörterbücher stellen außerdem Belege für das Lemma zur Verfügung. Der Beleg hat nach Möglichkeit mehrere Funktionen zu erfüllen: Er soll das Vorkommen des Stichwortes in normgerechter Schreibung innerhalb des Erfassungszeitraums zeigen und die Bedeutung, typische Verwendung und grammatische Form illustrieren. Die Belege stammen in der Regel aus DeReKo, vereinzelt aus dem Internet. In den Belegen kann das Stichwort vereinzelt in Schreibungen vorkommen, die keine Normvarianten sind. Offensichtliche Fehler in den Belegen sind korrigiert. Die Belege müssen nicht die vollständigen Sätze der Originaltexte wiedergeben. Deshalb kann ein Beleg mit einem kleingeschriebenen Wort beginnen und der Punkt kann fehlen. Bei Tageszeitungen ist das Datum angegeben, bei Wochen- oder Monatszeitungen sowie -zeitschriften Nummer und

Jahr. Die Internetadresse ist die Adresse der Webseite, das Datum ist präzisiert. Hier sind ein paar Beispiele des Belegs:

z. B. *Trojaner* [79, S. 454]

*Denn längst unterscheiden Experten zwischen verschiedenen Aggressoren gegen die Computer. Man spricht von Viren, Würmern und Trojanern.* (St. Galler Tagblatt, 14.11.2001)

z. B. *Toolbar* [78, S. 594]

*Wenn Sie es noch bequemer möchten, fügen Sie One-Click-Schaltflächen zur Toolbar hinzu.* (ni4 vom 19.09.2006)

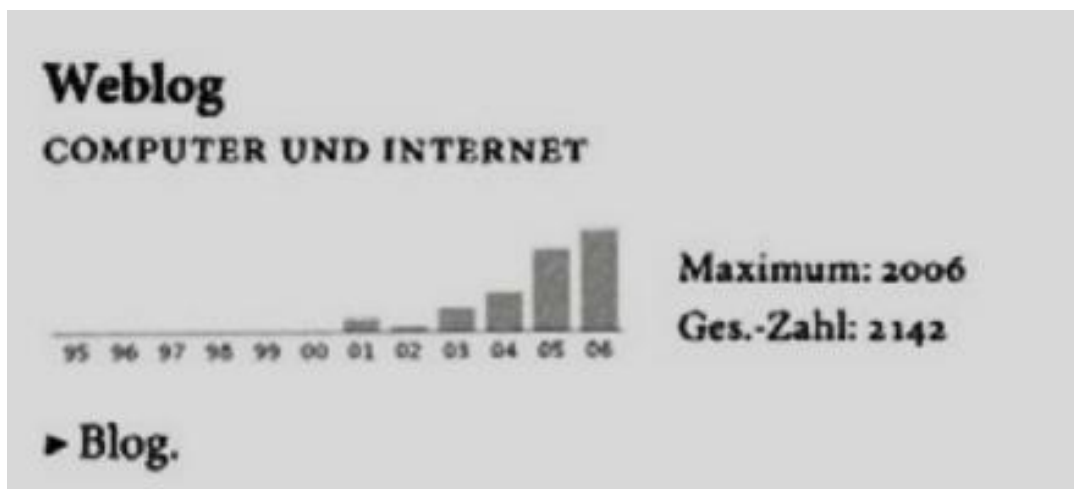
z. B. *Paywall* [77]

*Bei der Newssite von «20 Minuten» braucht es keine Paywall; die Finanzierung durch Werbung funktioniert.* (NZZ am Sonntag, 09.12.2012)

Die Frequenzangaben kommen bei Unterscheidung der Okkasionalismen, der lexikalisierten Neologismen und Trend- oder Modewörter zustatten. Die Frequenzangaben sind Ergebnisse der langdauernden Beobachtung. In Neologismenwörterbuch von Quasthoff werden Frequenzangaben in Form eines Häufigkeitsdiagramms gemacht, das die Frequenz des Lemmas für die Jahre 1995 bis 2006 darstellt. Mithilfe des Diagramms kann man die jährlichen Veränderungen im Gebrauch des Lemmas feststellen. Das wird am Beispiel *Weblog* verdeutlicht [78, S. 656]:

Diagramm 3. 3.

### Das Häufigkeitsdiagramm für das Lemma *Weblog*



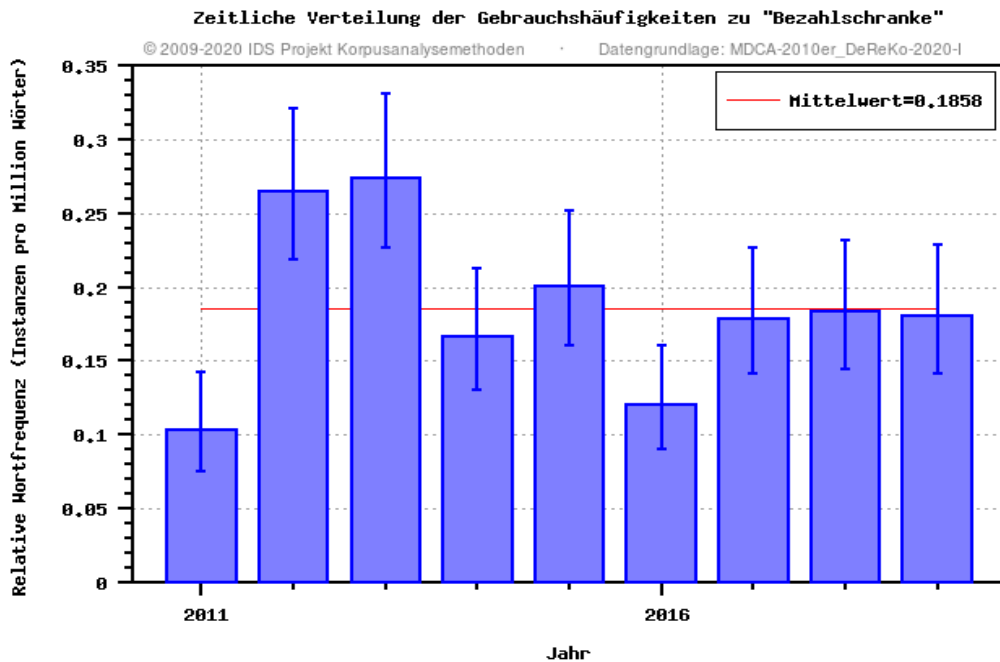
Aus dem Diagramm kann man entnehmen, dass das Wort *Weblog* seit dem Jahre 2001 in Gebrauch ist. Seinen Höhepunkt erreicht das Wort im Jahre 2006. Die Anzahl 2142 gibt die Häufigkeit des Wortes im Gesamtzeitraum an. Dank der Höhe der Säule kann man die Gebrauchshäufigkeit des Wortes in bestimmtem Jahr festlegen.

In OWID-Neologismenwörterbuch wird die Gebrauchshäufigkeit des Wortes mithilfe einer Zeitverlaufsgrafik gezeigt. Die Zeitverlaufsgrafiken illustrieren Aufkommen und Verbreitung des Stichwortes anhand des Deutschen Referenzkorpus – DeReKo. Auf der horizontalen Achse sind die Jahre markiert, auf der vertikalen Achse die relative Gebrauchshäufigkeit in den IDS-Textkorpora. «Eine Zeitverlaufsgrafik ist grau gefärbt, wenn in den Korpustexten gleichlautende Zeichenketten mit anderer Bedeutung belegt sind, so dass zum Vorkommen des Neologismus keine Aussage gemacht werden kann» [77]. Strichlemmata bekommen keine Zeitverlaufsgrafik.

Als Beispiel kann das Wort *Bezahlschranke* dienen, das seit Anfang des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts gebraucht wird. Im Unterschied zu Frequenzangaben in Neologismenwörterbuch von Quasthoff, wird im OWID: Neologismenwörterbuch der Zeitraum mit bestimmtem Jahr nicht begrenzt und man kann die Gebrauchshäufigkeit des Wortes bis zum Jahr 2019 verfolgen. Es sei zu erwähnen, dass die Zeitverlaufsgrafik zu allem der Mittelwert, d.h. Wert des durchschnittlichen Gebrauchs des Wortes in dieser ganzen Zeit enthält [77].

Diagramm 3. 3.

### Zeitliche Verteilung der Gebrauchshäufigkeiten zu „Bezahlschranke“



Anhand der analysierten Einträge haben wir den eigenen Wörterbuchartikel zum Neologismus *Rundmail* vorbereitet:

**Rund/mail** [ˈrʊnːmeːl], die; -, -s

*Computerbereich*

(auch Rund-Mail)

Neulexem, seit Anfang des ersten Jahrzehnts des 21. Jh-s in Gebrauch

Zusammensetzung, Adj. *rund* + Sub. *Mail*

*elektronischer Brief, der gleichzeitig an mehrere Adressaten geschickt wird*

**Synonym:** Rund-E-Mail

**Typische Verwendungen:** *eine interne Rundmail, eine Rundmail verschicken, eine Rundmail an mehrere Personen / Adressen schicken, eine Nachricht per Rundmail verbreiten, in einer Rundmail jemanden auffordern / per Rundmail jemanden auffordern*

**Belege:** In einer **Rundmail** an alle Schulen hatte es die Verwaltung am Vormittag den Schulleitern freigestellt, den Unterricht früher zu beenden. (www.welt.de; datiert vom 19.01.2007)



**Rundmails** können nerven und haben meistens auch nicht den gewünschten Networking-Effekt: »Da hat jemand extra an mich gedacht, also werde ich nächstes Mal auch an ihn denken.« (Die Zeit [Online-Ausgabe], 04.06.2009, Nr. 23)

**Vorkommen in Wörterbüchern:** Wahrig: Rechtschreibung (2005), Wahrig: Rechtschreibung (2006), Duden - Rechtschreibung (2006), Wahrig: Rechtschreibung (2009), Maier: Deutschkompetent (2010), Brockhaus - Wahrig: Deutsches Wörterbuch (2011), Brockhaus - Wahrig: Fremdwörterlexikon (2011), Brockhaus - Wahrig: Rechtschreibung (2011), Duden - Universalwörterbuch (2011)

Aus dem dargelegten Material kann man feststellen, dass die analysierten Neologismen in den Neologismenwörterbüchern in der Regel in der Form einer Umschreibung definiert werden. DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch stellen außerdem Angaben zur typischen Verwendung des Wortes zur Verfügung. In allen 3 Neologismenwörterbüchern werden auch Belege angeführt, was vollständige Vorstellung über die semantischen Besonderheiten der Lemmata vermittelt. Damit man die Gebrauchshäufigkeit des Wortes in bestimmten Jahren verfolgen kann, sind Frequenzangaben in Neologismenwörterbuch von Quasthoff und OWID: Neologismenwörterbuch gemacht.

### **SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III**

In diesem Kapitel werden die Neologismenwörterbücher der Computerfachsprache: Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache (2007), Deutsch-russisches Neologismenwörterbuch (DRWN), OWID - Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch: Neologismenwörterbuch untersucht und analysiert. Infolge der Analyse wurde es festgestellt, die Mikrostruktur eines Wörterbuches ist eine lineare, systematisch geordnete Menge von Informationen, die an die Stelle von Lemma treten. Für das Lemma, als Synonym kann man Begriffe Stichwort oder Wörterbucheintrag verwenden, hält man den obligatorischen Bestandteil, der den Wörterbuchartikel einleitet und in der Regel grafisch ausgesondert wird.

Für die Aufnahme eines Lemmas in den oben erwähnten Neologismenwörterbüchern sollen die lexikalischen Einheiten entsprechende Kriterien erfüllen. Bei DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch ist die Rede von solchen Kriterien wie die Neuigkeit für das 20-21. Jh., die Angehörigkeit zur Allgemeinsprache und die Entsprechung dem deutschen Sprachgebrauch; für das Neologismenwörterbuch von Quasthoff – die Häufigkeit der lexikalischen Einheit im 21. Jahrhundert im Verhältnis zu 1995-1999 Jahren sowie die Menge der Nennungen im Jahr der maximalen Häufigkeit soll Mindestanzahl übertreffen. Die Lemmata in den Wörterbüchern werden initialalphabetisch eingeordnet.

Zu den gemeinsamen Besonderheiten der Einträge in den analysierten Neologismenwörterbüchern gehören das Lemma als Überschrift, alternative Schreibweisen, Belege, eine kurze Definition und Angaben zum Aufkommen des Wortes. Da sich DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch der lexikographischen Methode bedienen, enthalten sie außerdem Ausspracheangaben, Angaben zum Neologismtyp, grammatische Angaben, Angaben zu typischen Verwendungen sowie pragmatische und stilistische Angaben.

Die Lemmata werden in den untersuchenden Wörterbüchern in Grundform angeführt, für Substantive ist diese Form – Nominativ Singular, für Verben – Infinitiv. In DRWN und OWID: Neologismenwörterbuch sind die Angaben zur Worttrennung zu finden. In einigen Fällen werden verschiedene Trennmöglichkeiten angegeben. Bei den lexikalischen Einheiten mit Schreibvarianten werden konventionelle und alternative Schreibung verzeichnet. Von großer Bedeutung sind auch die Angaben zur Aussprache, die in eckigen Klammern und mit den IPA-Zeichen angeführt werden. In der Regel ist das der Fall bei den Lemmata, die aus einer Fremdsprache kommen.

Die grammatischen Angaben beschreiben morphologische und syntaktische Aspekte der lexikalischen Einheit. Die Substantive enthalten die Angaben zu Genus und Deklination, die Adjektive – die Angaben zu Deklinierbarkeit, Steigerung und syntaktischer Funktion. In Neologismenwörterbüchern wird außerdem darauf hingewiesen, wie das Wort gebildet wird und ob ein Wort entlehnt worden ist.

Die Neologismen in den Wörterbüchern werden in der Form einer Umschreibung definiert. Gegebenfalls kann die lexikographische Definition durch ein Synonym ergänzt werden oder eine erläuternde Ergänzung sowie ältere Bedeutung angeschlossen werden. Die oben erwähnten Neologismenwörterbüchern verfügen auch über typische Verwendungen, d.h. oft belegte Verbindungen des Lemmas mit bestimmten Kontextpartnern, Belege und Frequenzangaben. Der Zweck aller Angaben ist es, die vollständige Vorstellung von Bedeutung, Gebrauch, Entstehung und Funktionen der lexikalischen Einheiten zu vermitteln.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Sprache ist ein offenes System, deren Wortschatz sich immer wieder verändert. Da die moderne Gesellschaft durch Digitalisierung und Computerisierung geprägt ist, kann man enorme Menge der neuen Wörter aus diesen Bereichen in unserem Alltag treffen. Die meisten davon kommen aus dem Computerbereich, denn der Computer wurde ein unentbehrlicher Teil unseres Lebens, der sogar durch seine eigene Sprache verfügt. Diese Sprache nennt man Computersprache, deren Begriffe langsam aber sicher in unseren täglichen Sprachgebrauch übergehen. Die meisten Wörter werden aus dem Englischen entlehnt und nicht nur von den IT-Fachleuten, sondern auch von allen Menschen aktiv verwendet, was die neusten Veränderungen in unserem Zeitalter deutlich zeigt.

Neologismus ist ein Begriff, der neue Gegenstände und Sachverhalte bezeichnet und mindestens von einem Teil der Sprachgemeinschaft als bekannt aufgenommen wird. Alle Neologismen erteilen sich in zwei Arten: Neulexeme und Neubedeutungen. Die meisten Neologismen aus dem Bereich der Computersprache sind Neulexeme, die aus dem Englischen übernommen waren oder nach entsprechenden Wortbildungsmodellen gebildet waren.

Da die Computersprache zu den Fachsprachen gehört, bedient sie sich eines besonderen Fachvokabulars, verschiedenartiger Fachwörter und Redewendungen und dient zur Kommunikation auf dem Gebiet des Computers sowohl der Programmierer als auch der Laien. Fachsprache gilt dabei als die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die für Verständigung zwischen Fachleuten in einem bestimmten Bereich verwendet werden. Zu den Eigenschaften der Computerfachsprache gehören die Häufung der Substantive, die mithilfe der Zusammensetzung gebildet werden oder aus den Fremdsprachen entlehnt werden, die Neuigkeit und Aktualität der Begriffe. Die meisten Neologismen haben in den letzten Jahrzehnten entstanden, was mit der Globalisierung, der Entwicklung der Technologie und Computerisierung zusammenhängt. Die meisten Wörter werden nicht nur von den IT-Fachleuten benutzt, sondern sie kommen in Medien wie

Zeitungen, Zeitschriften, Weblogs vor. Einige Neologismen aus dem Computerbereich sind auch in den offiziellen Gebrauch zu finden.

Die Neologismen der Computerfachsprache benennen entweder die Produkte und Gegenstände aus dem Bereich der Informationstechnologie, oder die Sachverhalte und Dienstleistungen auf dem Gebiet des Datenschutzes. Sie weisen keine eindeutige Grammatik, Aussprache- und Verwendungsnormen. Der größte Teil der Neologismen wurde ins Deutschen meistens aus dem Englischen am Ende des 20. Jahrhunderts übernommen, was mit der raschen Globalisierung zu tun hat. Andere Neulexeme werden im Deutschen gebildet. Zu dem produktivsten Weg der Wortschatzerweiterung der deutschen Neologismen im Computerbereich zählt man Entlehnungen. Die andere Möglichkeit der Wortschatzerweiterungen ist Wortbildung und deren Arten: Zusammensetzung, Abkürzung und Derivation, dabei handelt es sich in der Regel um explizite Derivation.

Die Neologismen, die aus anderen Fremdsprachen übernommen werden, werden grammatischer Regeln teilweise angepasst. Im Deutschen können auch zwei Varianten des Wortes koexistieren: die Entlehnung und das deutsche Äquivalent. Es wurde festgestellt, dass 60 Prozent Neologismen im Deutschen gebildet wurden und nur 40 Prozent aus dem Englischen entlehnt sind.

Die Neologismen der Computerfachsprache werden in Neologismenwörterbüchern kodifiziert. Die ersten Wörterbücher der Neologismen sind im 20. Jahrhundert entstanden und sind die Ergebnisse der Neologismenlexikographie, die sich in zwei Arten teilt: in retrospektive und aktuelle Neologismenlexikographie. Die retrospektive Neologismenlexikographie beschäftigt sich mit den Schlüsselwörtern, die im bestimmten Zeitraum angeführt worden sind, und die aktuelle – mit Normung beim Gebrauch von Neologismen.

Von großer Bedeutung beim Erstellen eines Wörterbuches ist seine Mikrostruktur, d. h. der innere Aufbau der Wörterbuchartikel, der relevante Informationen über Lemma und seine Manifestationen darstellt. Als Lemma dient der obligatorische einleitende Bestandteil eines Wörterbuchartikels. Statt des Begriffs Lemma kann man Begriffe Stichwort und Wörterbucheintrag verwenden.

In dieser Arbeit werden folgende Neologismenwörterbücher analysiert: Deutsches Neologismenwörterbuch. Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache (2007), Deutsch-russisches Neologismenwörterbuch (DRWN) und OWID - Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch: Neologismenwörterbuch. Dabei sind solche Aspekte der Mikrostruktur wie Aufbau des Wörterbuchartikels, dessen Inhalt und graphische Gestaltung analysiert.

Die Lemmata in den analysierten Neologismenwörterbüchern sind initialalphabetisch angeordnet und fett gedruckt, die zusätzlichen Angaben werden in einigen Fällen kursiv gedruckt oder im Rahmen eingesetzt. In diesen Wörterbüchern wird es angegeben, aus welchem Bereich ein Wort kommt, außerdem bekommt man bestimmte Angaben zu jeder lexikalischen Einheit: alternative Schreibweisen, Belege, eine kurze Definition und Angaben zum Aufkommen des Wortes, Ausspracheangaben, Angaben zum Neologismtyp, grammatische Angaben, Angaben zu typischen Verwendungen sowie pragmatische und stilistische Angaben. Dank dieser Informationen bekommt man vollständige Vorstellung von Art und Besonderheiten des Neologismus. Es sei erwähnt, DRWN und OWID bedienen sich des lexikographischen Verfahrens und das Neologismenwörterbuch von Quasthoff gibt der statistischen Methode den Vorzug.

Aus dem dargelegten Stoff kann man Fazit ziehen, dass die Neologismen der Computerfachsprache in Neologismenwörterbüchern kodifiziert sind, da Neologismen aus dem Computerbereich als Erweiterungsmittel des Gesamtwortschatzes dienen und nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien gebraucht werden.

## РЕЗІЮМЕ

Кваліфікаційна робота присвячена лексикографічній кодифікації німецьких неологізмів у фаховій мові комп'ютерної сфери. Тема дослідження звучить: «Лексикографічна кодифікація німецьких неологізмів фахової мови інформаційно-комунікаційних технологій».

Кваліфікаційна робота складається зі вступу, трьох розділів, висновків до кожного розділу, загальних висновків, резюме німецькою та українською мовами та списку літератури. Список літератури курсової роботи налічує 79 джерел. Обсяг роботи складає 96 сторінок.

У вступі обґрунтовано актуальність дослідження, окреслено мету і визначено завдання, об'єкт, предмет дослідження та розкрито теоретичне та практичне значення.

У першому розділі роботи висвітленні теоретичні засади дослідження неологізмів та поняття «фахова мова», а також обґрунтовано матеріал дослідження. У цій частині досліджено та описано поняття макроструктура фахових словників в німецькій мові.

У другому розділі досліджено лексико-семантичні особливості німецьких неологізмів, наведенні можливості розширення словника неологізмів фахової мови інформаційно-комунікаційних технологій і подані особливості функціонування німецьких неологізмів у сфері фахової мови інформаційно-комунікаційних технологій.

У третьому розділі проаналізовано мікроструктуру словників неологізмів фахової мови інформаційно-комунікаційних технологій. У цьому розділі висвітлено функціонування неологізмів фахової мови інформаційно-комунікаційних технологій у словниках та наведено способи їх дефініції.

У висновках підбито підсумки та сформульовано результати проведеного дослідження.

**Ключові слова:** неологізм, фахова мова, кодифікація, фахова мова інформаційно-комунікаційних технологій, словник неологізмів.

## RESÜMEE

Diese Qualifizierungsarbeit ist der lexikografischen Kodifizierung der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache gewidmet. Das Thema der Untersuchung lautet: „Lexikografische Kodifizierung der Neologismen der Computerfachsprache des Deutschen“.

Die Qualifizierungsarbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, den Schlussfolgerungen zu jedem Kapitel, den allgemeinen Schlussfolgerungen, Resümee auf Deutsch und auf Ukrainisch und Literaturverzeichnis. Im Literaturverzeichnis sind 79 Quellen angeführt. Die Qualifizierungsarbeit umfasst 96 Seiten.

In der Einleitung ist die Aktualität des gewählten Problems der Untersuchung begründet, ihr Thema bestimmt, ihre Aufgaben, Objekt und Gegenstand ermittelt, praktische und theoretische Bedeutung aufgedeckt.

Im ersten Kapitel werden die theoretischen Grundlagen der Forschung von Neologismen und vom Begriff „Fachsprache“ erläutert und das Forschungsmaterial wird begründet. In diesem Teil wird der Begriff Makrostruktur der Wörterbücher für Fachsprache im Deutschen untersucht und erläutert.

Im zweiten Kapitel werden die lexikalisch-semantischen Eigenschaften der Neologismen der Computerfachsprache untersucht, die Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache angeführt und Besonderheiten des Funktionierens der deutschen Neologismen in der Computerfachsprache angegeben.

Im dritten Kapitel ist die Mikrostruktur der Neologismenwörterbücher der Computerfachsprache untersucht. In diesem Kapitel wird das Funktionieren der Neologismen der Computerfachsprache in Neologismenwörterbüchern erläutert und die Methoden ihrer Definition angeführt.

In den Schlussfolgerungen sind die Ergebnisse zusammengefasst und die Resultate der durchgeführten Untersuchung formuliert.

**Schlüsselwörter:** Neologismus, Fachsprache, Kodifizierung Computerfachsprache, Neologismenwörterbuch.



## SUMMARY

The qualifying paper is devoted to the lexicographical codification of the German neologisms of the computer specific language. The theme of the research is: „Lexicographical codification of the neologisms of the German computer specific language“.

The qualifying paper consists of the introduction, three chapters, the conclusions to each chapter, the general conclusions, summaries in the German, Ukrainian, English languages and bibliography. The bibliography contains 79 sources. The qualifying paper comprises 96 pages.

In the introduction the actuality of the chosen problem of the research is explained, the theme of the research is outlined, its objectives, object and subject are identified, theoretical and practical value is presented.

In the first chapter the theoretical backgrounds of the research of neologisms and of the concept LSP are described and the research material is justified. In this part the concept macrostructure of the German LSP dictionaries is analyzed and described.

In the second chapter the lexical-semantic characteristics of the neologisms of the computer specific language are analyzed, the ways of the expanding vocabulary of the German computer specific language are introduced and the functioning specificities of the German neologisms in the computer specific language are stated.

In the third chapter the microstructure of the dictionaries of neologisms of the computer specific language is analyzed. In this chapter the functioning of neologisms of the computer specific language in dictionaries of neologisms is discussed and the methods of its definition is presented.

In the conclusions the outcomes are summarized and the results of the undertaken research are formulated.

**Keywords:** neologism, LSP, codification, computer specific language, dictionary of neologisms.

### Literaturverzeichnis

1. Берков, В. П. (2004). *Двуязычная лексикография: учебн.* М.: ООО «Издательство Астрель».
2. Бескорвайная, Н. А. (2016). Besonderheiten und Merkmale der Fachsprache. *Молодой ученый, № 12*, 1002–1005. Abgerufen von URL: <https://moluch.ru/archive/116/30926/> (gesehen am 12.01.20)
3. Блажанова, О. І., Іванова, О. В. (2013). *Лексикографія: наука чи мистецтво.* Київ: Вид-во НУБіП.
4. Власова Д.В., Власова О.В., Плескач Ю.И., & Смирнова А.В. (2018). Неологизмы в современном немецком языке. *Научные исследования и разработки студентов, № 1*, 120-122. Abgerufen von URL: <https://interactive-plus.ru/e-articles/534/Action534-468322.pdf> (gesehen am 14.02.2020)
5. Горбач, О. В. (2006). До питання функціонального аспекту складних неологізмів сучасної німецької мови (на матеріалі лексики маркетингу). *Сучасні дослідження з іноземної філології. Зб. наук. праць, № 4*. 291-303.
6. Демська, О. (2010). *Вступ до лексикографії.* К.: Вид. дім «Києво-Могилянська академія».
7. Єнальєва, О. А. (2012). Аналіз продуктивності моделей словотвору неологізмів у рекламних текстах сучасної німецької мови. *Наукові праці Чорноморського державного університету імені Петра Могили. Сер.: Філологія. Мовознавство, 183*, 25–29.
8. Іванова, О.В. (2015). *Основи укладання галузевих глосаріїв.* Київ: ЦП «Компринт».
9. Пастух, І. (2010). Німецький сленг: інтегративні особливості неологізмів сьогодення. *Мовознавство, № 4*, 76–79.
10. Розен, Е. В. (1991). *Немецкая лексика: история и современность.* М.: Высшая школа.

11. Розен, Е. В. (2000). *На пороге XXI века. Новые слова и словосочетания в немецком языке*. М.: Менеджер.
12. Романенко, О. В. (2016). Неологизмы немецкого языка в учебной литературе старшеклассников. *Universum: филология и искусствоведение*, 9 (31), 9-15. Abgerufen von URL: <https://7universum.com/ru/philology/archive/item/3686> (gesehen am 16.03.2020)
13. Ayivi, Ch. K. (2000). *Zweisprachige Lexikographie: zur Adaptation von Wissen in ewe-deutschen und deutsch-ewe Wörterbüchern*. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.
14. Barkowski, H., Krumm, H-J. (Hrsg.). (2010). *Fachlexikon. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
15. Barnhart, R., Barnhart, C. (1990). *The Dictionary of Neologisms*. In F. J. Hausmann (Hg.), *Wörterbücher - Dictionaries - Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
16. Bauer, L. (2005). *The Illusory Distinction between Lexical and Encyclopedic Information*. In H. Gottlieb, J. E. Mogensen, A. Zettersten (Hg.), *Symposium on Lexicography XI* (S. 111-116). Berlin: Walter de Gruyter.
17. Bergenholtz, H. (1994). *Fachsprache und Gemeinsprache: Lemmaselektion im Fachwörterbuch*. In B. Schaefer, H. Bergenholtz, *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern* (S. 285-304). Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
18. Bergenholtz, H. (1995). Wodurch unterscheidet sich Fachlexikographie von Terminographie? *Lexicographica*, 11, 50–59.
19. Bergenholtz, H., Tarp S. (1995). *Manual of specialised lexicography: The preparation of specialised dictionaries*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
20. Bergenholtz, H., Tarp, S., Wiegand, H. E. (1999). *Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren*

- Fachwörterbüchern*. In L. Hoffmann, H. Kalverkämper, H. E. Wiegand, Ch. Galinski, W. Hüllen, *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (S. 1762-1832). Berlin/New York: Walter de Gruyter.
21. Busch, A. (2000). *Sprechen über den Computer in Fachsprachen und Gemeinsprache. Eine Handreichung für die schulische Praxis im Hinblick auf die sprachliche Verarbeitung der Computertechnologie in den Medien*. In A. Busch, S. Wichter, *Computerdiskurs und Wortschatz. Corpusanalysen und Auswahlbibliographie* (S. 205-275). Berlin: Peter Lang GmbH.
22. Bußmann, H. (2008). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner.
23. Chang, Y. (2005). *Anglizismen in der deutschen Fachsprache der Computertechnik. Eine korpuslinguistische Untersuchung zu Wortbildung und Bedeutungskonstitution fachsprachlicher Komposita*. Berlin: Peter Lang GmbH.
24. Crowley, T., Bower, C. (2010). *An introduction to historical linguistics*. New York: Oxford University Press.
25. Diem, Ch., Grousas, H., Jeske, K. (1997). Usertalk – Beobachtungen und Überlegungen zu einer Sprache über den Computer. *Muttersprache*, 2, 149-167.
26. Donalies, E. (2002). *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. Tübingen: Gunter Narr.
27. Eichhoff-Cyrus, K., Hoberg, R. (2000). *Duden Thema Deutsch: Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende*. Berlin: Bibliographisches Institut.
28. Eisenberg, P. (2004). *Das Wort. Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.
29. Elsen, H. (2004). Neologismen in der Fachsprache der Linguistik. *Deutsche Sprache*, № 1, 63-75.
30. Fleischer, W., Barz I. (1995). *Wortbildung der deutschen Sprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

31. Glahn, R. (2002). *Der Einfluß des Englischen auf gesprochene deutsche Gegenwartssprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
32. Glück, H. (1993). *Metzler – Lexikon Sprache*. Weimar: Metzler.
33. Glück, H., Sauer, W. W. (1997). *Gegenwartsdeutsch*. Berlin: J.B. Metzler Verlag.
34. Günther, H. (1991). *Die zweisprachige Fachlexikographie und ihre Probleme*. In F. J. Hausmann, *Wörterbücher: ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin: Walter de Gruyter.
35. Hadumod, H., Lauffer, H. (2008). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
36. Herberg, D. (2002). Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache: Probleme ihrer Erfassung und Beschreibung. *Deutsch als Fremdsprache*, № 4, 195-200.
37. Herberg, D., Kinne, M. (2004). *Neuer Wortschatz: Neologismen der 90er Jahre im Deutschen*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
38. Hoffmann, L. (1984). *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. Berlin: Akademie Verlag.
39. Hoffmann, L. (1998). *Fachsprachen. Languages for Special Purposes*. Berlin: Walter de Gruyter.
40. Holz, L. (2009). *Untersuchungen zu Neologismen in der Tagespresse: Grundlagen, Erscheinungsformen und Funktionen*. 1. Aufl. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
41. Jandová, L. (2007). *Foreign vocabulary in commercial German (presented on language material from business magazine Trend)*. Mosaryk University.
42. Jansen, S. (2006). *Lexikalische Semantik und Sprachwandel. Eine korpusbasierte Analyse zum englisch-französischen Sprachkontakt in der Computerterminologie*. In W. Dietrich, U. Hoinkes, B. Rovio, B. Warnecke (Hg.), *Lexikalische Semantik und Korpuslinguistik* (S. 96-116). Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

43. Jesenšek, V. (2006). Medienwirksame Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache. *Linguistica*, 35(2), 171-207. DOI: 10.4312/linguistica.35.2.171-207
44. Jesensek, V. (2013). *Specialised lexicography: print and digital, specialised dictionaries, databases*. Boston: De Gruyter.
45. Kalverkämper, H., Baumann, K. (1996). *Fachliche Textsorten: Komponenten, Relationen, Strategien*. Tübingen: Narr.
46. Kinne, M. (1996). Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen. Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie. *Deutsche Sprache*, 4, 327-358.
47. Kontutyte, E. (2017). *Einführung in die Fachsprachenlinguistik*. Vilnius: Vilnius University Press.
48. Kristo, E. (2014). Neologisms in the German Language - New Words from a Semantic Point of View. *International Journal of Anglisticum*, № 1, 39-48. Abgerufen von [URL: http://www.anglisticum.org.mk/index.php/IJLLIS/article/view/651/1408](http://www.anglisticum.org.mk/index.php/IJLLIS/article/view/651/1408) (gesehen am 28. 06.2020)
49. Lemnitzer, L. (2007). *Von Aldianer bis Zauselquote. Neue deutsche Wörter. Wo sie herkommen und wofür wir sie brauchen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
50. Lemnitzer, L. (2010). *Neologismenlexikographie und das Internet*. In U. Haß, U. Schmitz (Hg.), *Lexikographie im Internet 2010* (S. 65–78). Berlin/New York: Walter de Gruyter.
51. Londe, M. (2006). *Wortbildung des modernen Deutschen: ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
52. Meger, Andreas W. (2011). *Makro- und mediostrukturelle Aspekte in Neologismenwörterbüchern*. Mainz: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
53. Möhn, D., Pelka, R. (1998). *Fachsprachen. Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer Max Verlag GmbH.

54. Polenz, P. (2009). *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter.
55. Reiner, A., Picht, H., Schmitz, K.-D. (2014). *Einführung in die Terminologearbeit*. 7., vollst. überarb. u. aktualisierte Aufl. Hildesheim: Olms.
56. Rincke, K. (2010). *Alltagssprache, Fachsprache und ihre besonderen Bedeutungen für das Lernen*. Kiel: Springer Verlag GmbH.
57. Roelcke, T. (2010). *Fachsprachen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
58. Schaefer, B., Bergenholtz, H. (1994). *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*. Tübingen: Günter Narr Verlag.
59. Schierholz, S. J. (2003). Fachlexikographie und Terminographie. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 39, 5-28.
60. Schiffko, P. (1992). *Morphologische Interferenzen im Bereich des fachsprachlichen Wortschatzes*. In J. Albrecht, R. Baum, *Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart* (S. 13-30). Tübingen: Günter Narr Verlag.
61. Schippan, T. (1992). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemayer.
62. Schmalenbach, K. (2001). *Terminologie – Grundbegriffe*. Abgerufen von URL: <http://www.doku.net/artikel/terminolo1.htm> (gesehen am 05.04.2020)
63. Schmitz, U. (1992). *Computerlinguistik. Eine Einführung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
64. Schneider, R. (1994). *Zur äußeren Aufmachung und Gestaltung von medizinischen Fachwörterbüchern*. In B. Schaefer, H. Bergenholtz, *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern* (S. 177-190). Tübingen: Gunter Narr Verlag.
65. Steffens, D. (2005). *Neologismen im Deutschen = Angloamerikanismen?* In J. Partridge, *Getting into German. Multidisciplinary Linguistic Approaches*. (S. 43-60). Oxford, Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt am Main, New York, Wien: Lang.

66. Stickel, G. (2001). *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz: Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin/New York: Walter de Gruyter GmbH & Co KG.
67. Teubert, W. (1998). *Neologie und Korpus*. Tübingen: Gunter Narr.
68. Wagner, J. (2002). *Mensch-Computer-Interaktion. Sprachwissenschaftliche Aspekte*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
69. Weinrich, H. (2005). *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim: Georg Olms Verlag.
70. Wichter, S. (1991). *Zur Computerwortschatz-Ausbreitung in die Gemeinsprache: Elemente der vertikalen Sprachgeschichte einer Sache*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
71. Wiegand, H. E. (1983). *Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung*. In H. E. Wiegand, *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III* (S. 401–474). Hildesheim: Olms.
72. Wiegand, H. E. (1988). *Was eigentlich ist Fachlexikographie?* In H. Munske, H. von Polenz, P. Reichmann, O. Hildebrandt (Hg.), *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern* (S. 729–790). Berlin, New York: de Gruyter.
73. Wiegand, H. E. (1989). *Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme*. In F. J. Hausmann, O. Reichmann, H. E. Wiegand, L. Zgusta, *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (S. 371-409). Berlin: Walter der Gruyter.
74. Wiegand, H. E. (1998). *Wörterbuchforschung: Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung – Zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. Teilbd. 1. Berlin, New York: de Gruyter.

### Wörterbücher

75. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Abgerufen von URL: <https://www.dwds.de/>



76. Online Wörterbuch Duden. Abgerufen von URL: <https://www.duden.de/woerterbuch>
77. Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch: Neologismenwörterbuch. Abgerufen von URL: <https://www.owid.de/docs/neo/start.jsp>
78. Quasthoff, U. (Hg.). (2007). *Deutsches Neologismenwörterbuch: Neue Wörter und Wortbedeutungen in der Gegenwartssprache*. Berlin, New York: De Gruyter.
79. Steffens, D., Nikitina, O. (2014). *Deutsch-russisches Neologismenwörterbuch*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.